Zeitschrift: Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald

Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg

Band: 13 (2000)

Artikel: Kirchtürme, Turmuhren, Glocken und Läutmaschinen im Werdenberg

Autor: Huber, Johannes

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-893020

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kirchtürme, Turmuhren, Glocken und Läutmaschinen im Werdenberg

Johannes Huber, St.Gallen

Es läuten die Glocken
Wenn im Turm die Glocken läuten,
kann das viererlei bedeuten.
Erstens: dass ein Festtag ist.
Dann: dass du geboren bist.
Drittens: dass dich jemand liebt.
Viertens: dass dich's nicht mehr gibt.
Kurz und gut, das Glockenläuten
hat nur wenig zu bedeuten.
Erich Kästner

Die Kirchtürme

Bereits in frühmittelalterlichen Quellen werden die Westbauten von Kirchen *turris* genannt.[1] Türme sind aber erst seit dem hohen Mittelalter zu einem kennzeichnenden Bauteil von Kirchen geworden. Ihre heute wichtigste Funktion, nämlich Glocken zu tragen, ist den Türmen erst allmählich zugewachsen und ist weder ursprünglicher noch ausschliesslicher Grund gewesen, sie zu errichten.
Seit dem 10. Jahrhundert, vielleicht auch schon seit karolingischer Zeit, sind Türme nachträglich neben älteren Basiliken errichtet worden. Insbesondere in Italien ist die isolierte Stellung des Glockenturms, des sogenannten Campanile, neben der Kirche üblich geblieben. Zudem hat sich in Irland eine Anzahl besonders schlanker, frei stehender Rundtürme erhalten, die noch ins erste Jahrtausend zu datieren sind. In Mittel- und Westeuropa sind die Türme meistens in die Baukörper der Kirchen einbezogen worden.
In der Zahl und der Höhe von Türmen wurde offenbar lange ein Zeichen für den Rang einer Kirche gesehen. Dies wird auch am demonstrativen Turmverzicht mancher Orden deutlich (Zisterzienser, Bettelorden). Bereits im 11./12. Jahrhundert kommen sechstürmige Kirchen vor (Mainz, Speyer, Worms, Cluny III), im frühen 13. Jahrhundert wurden sogar Bauten mit sieben Türmen angelegt (Reims, Limburg/Lahn). Seit dem 13. Jahrhundert wurde das Bauprogramm der Hauptkirchen aber meist auf ein Turmpaar reduziert, seit dem 14. Jahrhundert oft auf einen Einzelturm, auf den sich dann häufig der Ehrgeiz der Bauherrschaft konzentrierte (vgl. Ulm, Bern).
Da die wenigsten Regionen der Schweiz über eine monarchische Vergangenheit verfügen, gab es insgesamt weniger Anlass zum Gebrauch einer monumentalen Architektursprache. Dies gilt selbst für die Gebiete der ehemaligen Fürstabtei St.Gallen, und auch die Kathedrale in der Hauptstadt ist – verglichen etwa mit den grossen deutschen Kaiserdomen – von eher bescheidenen Ausmassen. Gleichwohl besitzt die Kathedrale zwei Türme, was in der Ostschweiz sonst sehr selten ist. Denn hier sind Kirchenanlagen mit nur einem Turm der eigentliche Normalfall. Dies gilt auch für das Werdenberg.

Turmstandorte und Turmtypen

Die Architekturgeschichte unterscheidet zwischen folgenden Turmstandorten und Turmtypen:

Westwerk, Westbau, Westquerbau
Variationen
- Turmartiger Aufbau des Mittelraums (Westturmanlage);
- Treppenbauten zu Seiten des Mittelraums bzw. an den Flanken der Westquerbauten sind turmartig überbaut, so dass sich eine Drei-Turm-Gruppe ergibt (zum Beispiel Worms);
- Zwei-Turm-Fassade: Die Mittelschiffsfront mit dem Hauptportal wird von zwei seitenschiffsbreiten Türmen flankiert. Seit dem 13. Jahrhundert wird es üblich, die Turmerdgeschosse in den Kirchenraum einzubeziehen (zum Beispiel Laon);
- Ein-Turm-Fassade: Einzelturm, der vor dem Westabschluss der Kirche steht oder in die Fassade einbezogen ist und in seinem Erdgeschoss einen Eingangsraum, darüber häufig eine Emporenkapelle enthält (zum Beispiel Freiburg i. Br.).

Querschiffsbereich
Vierungsturm: Turm über dem Schnittpunkt von Längs- und Querschiff. Der Vierungsturm bildet mit dem Ostturmpaar oft eine einheitliche Gruppe (zum Beispiel Maria Laach).

Ostwerk, Presbyterium
Variationen
- Ostturmpaar: Es flankiert das Presbyterium und liegt in den Querschiffswinkeln. Oftmals bildet es zusammen mit dem Vierungsturm eine einheitliche Gruppe (zum Beispiel Maria Laach);
- Ein-Turm-Fassade: Ein mittlerer Ostturm über dem Altarraum ist bei grossen Kirchen nur selten angeordnet worden (sogenannte Chorturmkirche);
- Flankenturm: Der Turm steht flankierend neben dem Polygonalchor (zum Beispiel alt-evangelisch Buchs, evangelisch Gretschins, evangelisch Sevelen).

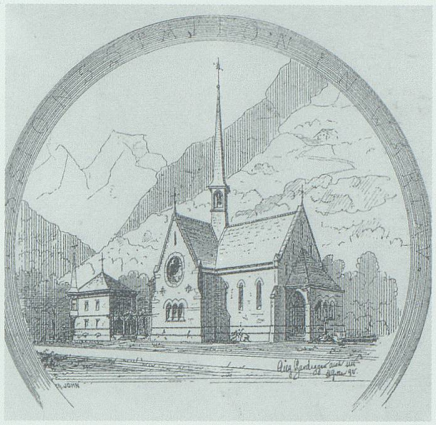
Dachreiter
Er ersetzt als Glockenträger den Turm. Dachreiter kommen vor bei Bettelordenskirchen, aber auch bei kleineren Kirchen oder Kapellen (zum Beispiel katholisch Azmoos, katholisch Sevelen).

Obwohl das Werdenberg nicht als eigentliche oder – architektonisch betrachtet – etwa besonders reiche Kirchenlandschaft ins Auge fällt, haben auch hier die Kirchen und Türme ihre eigene Baugeschichte. Die einzelnen Kirchenbauten sollen im Folgenden kurz vorgestellt werden.

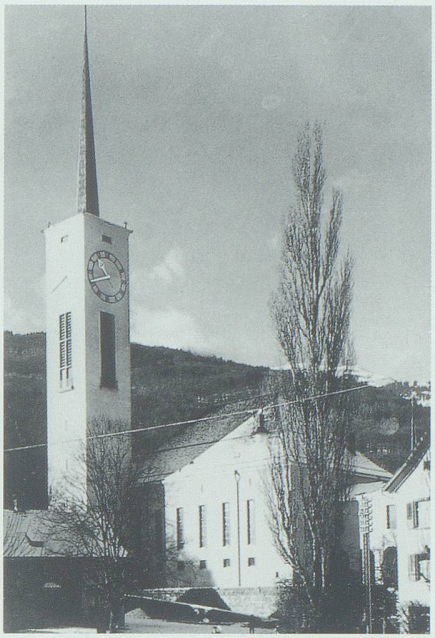
Azmoos

Evangelische Kirche: Kirche und Turm wurden 1735 angeblich durch einen Appenzeller Baumeister als Ersatz für eine nicht mehr situierbare Nikolauskapelle errichtet. Der nordseits stehende Turm wurde 1928 im Rahmen einer Kirchenrenovation unter Leitung des Architekturbüros Schäfer & Risch um vier Meter erhöht, wodurch eine Kammer für eine vierte Glocke entstand. Gleichzeitig erneuerte man das Uhrwerk. Eine Aussenrenovierung im Jahr 1965 brachte neue Zifferblätter (Mäder AG, Andelfingen). Eine letzte Aussen- und Innenrestaurierung der Kirche erfolgte 1994–96 durch das Architekturbüro Nüesch Architekten AG, St.Gallen.[2]

Kapelle St.Nikolaus (abgegangen): Bei dieser Kapelle, die in einer Quelle von 1497 erwähnt wird, handelte es sich um den eigentlichen Vorgängerbau der evangelischen Kirche Azmoos. Allerdings stand die Kapelle nicht dort, wo sich heute die Kirche befindet. Im 17. Jahrhundert war das Gotteshaus baufällig, 1712 das Schiff ohne Dach. Nach Errichtung der neuen Azmooser Kirche (1735) waren vom Schiff nur noch Trümmer vorhanden, die schliesslich abgetragen wurden.[3]



Aus dem Firstkreuz von Lang- und Querhaus der 1891–92 errichteten katholischen Pfarrkirche St.Augustinus von Azmoos wächst ein übereckgestelltes Vierungstürmchen mit spitzem Helm über vier spitzbogigen Schallfenstern. Der ursprünglich geplante Turmbau unterblieb aus finanziellen Gründen. Gedruckte Federzeichnung Hardeggers (datiert mit Dezember 1892). Im Abteiarchiv Disentis, Nachlassfragment August Hardegger, A.2.4 (Azmoos).



Der neue Turm der evangelischen Kirche Buchs trägt einen Nadelhelm mit Stern und Kugel. Bild 1930-er Jahre. Im Archiv Hansruedi Rohrer, Buchs.

Katholische Pfarrkirche St.Augustinus: 1866 wurde in der ehemaligen Gerberei Seidenbaum in Azmoos ein erster Gottesdienstraum für die wenigen im Ort ansässigen Katholiken eingerichtet. 1869 bekam der schlichte Bau einen Dachreiter mit kleinem Glöcklein. Nach Plänen von Architekt August Hardegger, St.Gallen, wurde 1891–92 eine neue Kirche im neugotischen Stil errichtet. Diese hat einen Dachreiter. Einen Kirchturm mit mehreren Glocken und Uhr wollte man aus finanziellen Gründen später errichten, schliesslich verzichtete man aber darauf.[4]

Die evangelische Kirche von Azmoos vor der Verlängerung des Kirchenschiffs und der Erhöhung des Turms im Jahr 1928. Im Unterschied dazu weist der Turm heute auf allen vier Seiten je eine schmale Schallöffnung mit darüber angebrachtem Zifferblatt auf (siehe auch Bild auf Seite 76). Geblieben sind der Turmabschluss mit einem sogenannten Käsbissen (steiles Satteldach) und die schmalen Licht- und Luftscharten. Bild im Archiv Hansruedi Rohrer, Buchs.

Buchs

Kapelle St.Georg (abgegangen): Nach Vincenz, der den Bau aufgrund der Einträge im Buchser Urbar von 1484 als Kirche bezeichnet («St.Jörgen Kirche»), soll diese Kirche bereits im 7./8. Jahrhundert entstanden sein. Der hl. Georg war bis zur Reformation der Buchser Schutzpatron. Vincenz vermutet, dass der Flurname Sankt Jörgen im Gebiet der heutigen Grof zu suchen ist. Am Buchserberg trug ein Gut

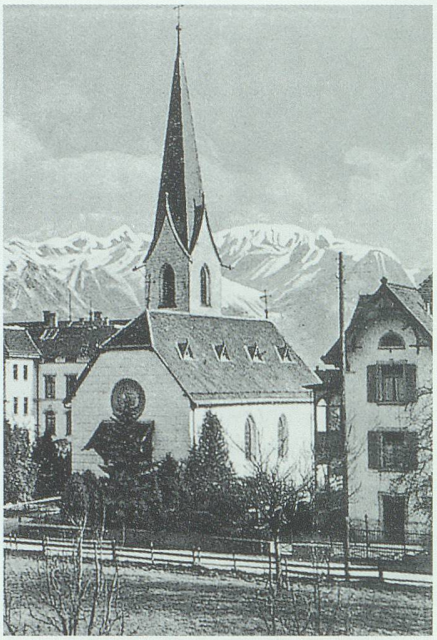
1 Die folgenden Ausführungen entsprechen (teilweise wörtlich) Haas 1989, S. 452 f.

2 Gaudy 1923, S. 51, Abb. 88. – Hilty 1906, S. 54–58. – KDS 1, S. 487. – Kuratli 1928.

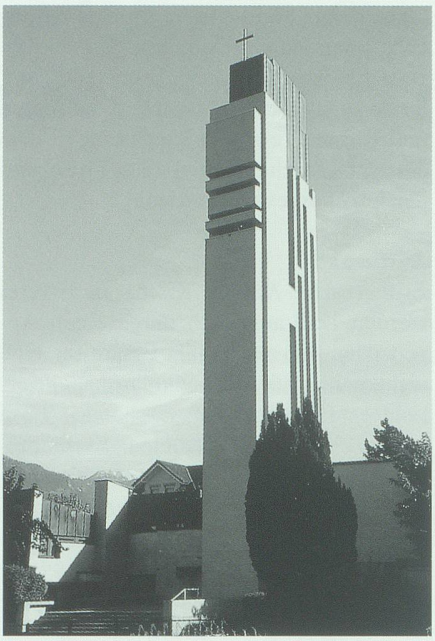
3 Hilty 1906, S. 54.

4 Anderes 1987, S. 364. – Huber 1997, S. 274 f.

Charakteristisch für die alte evangelische Kirche Buchs und gleichsam deren Visitenkarte war der Turmabschluss, der aus einer barocken Zwiebelhaube über vier geschweiften Uhrengiebeln bestand. Dieser Turmabschluss, häufiger anzutreffen bei katholischen Landkirchen der Alten Landschaft zwischen Rorschach und Wil, stellte im Werdenberg ein Unikum dar. Bild 1920er Jahre. Im Archiv Hansruedi Rohrer, Buchs.



Beim Turm der alten katholischen Kirche Buchs handelte es sich um eine einfache Konstruktion mit spitzbogigen Schallöffnungen, uhrlosen Wimpergen und ungewöhnlichem, hochragendem Pyramidenhelm. Bild um 1910. Im Archiv Johannes Huber, St.Gallen.



Die neue katholische Kirche Buchs nach Plänen von Justus Dahinden. Er beschäftigte sich insbesondere mit urbanistischen Studien, öffentlichen Grossprojekten und Kirchenbauten. Sein architektonisches Vokabular ist unermesslich vielfältig, in einem gewissen Sinne spektakulär und zeigt einen gewissen Hang zum lauten Effekt. Bild: Hans Jakob Reich, Salez.

ebenfalls den Namen Sankt Jörgen. Rahn glaubt, die Kapelle ausserhalb des Dorfes, beim Chappeligarten, lokalisieren zu können. Sie soll, «vom Rhein unterwühlt», schon vor der Reformationszeit eingestürzt sein.[5]

Kapelle St.Katharina (abgegangen): Nach Vincenz befand sich der Bau im Gebiet des heutigen Valgurg in Räfis. Urkundlich ist die Kapelle mehrfach belegt (1458, 1484, 1495, 1540, 1543). 1495 wird ein Chor erwähnt.[6]

Kapelle St.Jakob (abgegangen): Nach Vincenz befand sich die Kapelle im Gebiet des heutigen Chappeli (dieses Quartier verdankt seinen Namen dieser Kapelle). Die Kapelle wird noch im Buchser Urbar von 1484 erwähnt.[7]

Kapelle St.Wolfgang (abgegangen): Nach Vincenz befand sich die für das 16. Jahrhundert nachgewiesene Kapelle im Gebiet des heutigen Altendorfs. Die Kapelle scheint noch im Jahr 1690 erhalten gewesen zu sein.[8]

Evangelische Kirche: Nüscheler und Rahn setzen den Vorgängerbau der heutigen reformierten Kirche identisch mit jenem Gotteshaus, das dem hl. Martin geweiht war. Hilty legt einen Erstbau vor 1400 fest und nennt Umbauten für die Jahre 1530/37. Die Kirche wurde beim Dorfbrand von 1839 beschädigt. 1857 erneuerte man das einschiffige Langhaus. Über der Tür zur Sakristei sollen sich unter der Tünche Überreste eines Passionszyklus befunden haben. Der Turm befand sich an der Südseite im Choreinzugswinkel. Rahn beschreibt ihn 1886 als «kahl und wahrscheinlich neu». Mit «neu» meint er nachbarock und wohl in erster Linie die postbarocke Zwiebelhaube von 1837 über den vier geschweiften Uhrgiebeln, während zumindest der Chor, vermutlich aber auch das Schiff und der Turm in der Grunddisposition gotisch waren.

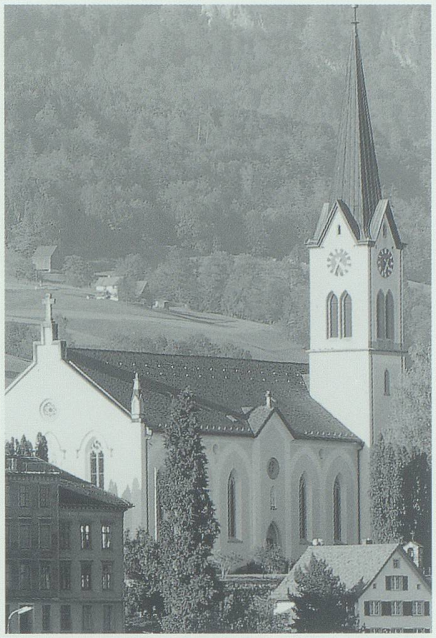
1931/32 erfolgte nach längerer Diskussion ein Kirchenneubau in Beton nach Plänen der Architekten Otto Schäfer und Martin Risch. Am 8. März 1931 fand in der alten Kirche der letzte Gottesdienst statt, dann wurde das Gebäude mitsamt dem 31 Meter hohen Turm gesprengt. Mit den Fundamentierungsarbeiten zum Neubau wurde Anfang April 1931 begonnen. Am 24. Mai 1931 erfolgte die Grundsteinlegung. 1975: Sanierung des Turms durch die Architekten Berger und Fuchs.[9]

Katholische Pfarrkirche Herz Jesu: Die Missionskirche Herz Jesu, bestehend aus Schiff und Glockenturm, wurde 1896–98 im neugotischen Stil nach Plänen des St.Galler Architekten August Hardegger errichtet. 1964 wurde die Kirche abgebrochen und an ihrer Stelle 1963–65 ein Neubau nach Plänen des Architekten Justus Dahinden, Zürich, errichtet.[10]

Fontnas

Kapelle St.Erasmus: Allein aufgrund des Patroziniums St.Erasmus dürfte ein erster Kapellenbau, eine Filiale von Gretschins, in die Zeit vor der Reformation zurückreichen (um 1500). Seit der Reformation wurde die Kapelle nicht mehr als Betraum benützt, als Gebäude mit anderen Zwecken blieb sie aber erhalten. Seit alters her gehört die Kapelle der Geschlechterkorporation. Die beiden Dorfbrände von Fontnas fügten der Kapelle am 11. Januar und 7. November 1816 schweren Schaden zu: «Das Türmchen der Kapelle mitten im Flammenmeer war mit dem Dachstuhl zu-

Kapelle St.Erasmus in Fontnas. Der biedermeierliche Turmaufbau über dem ehemaligen Chörlein geht auf den 1821 veranlassten Wiederaufbau der Kapelle nach den Dorfbränden von 1816 zurück. Der schlichte Turmstock, bündig aus der geraden Chorschlusswand wachsend, wird gegliedert durch Zifferblatt und mit Rundbogen abgeschlossenen Schallöffnungen. Die Bekrönung bildet ein pyramidenförmiges Turmdach. Bild: Albin Fraefel.

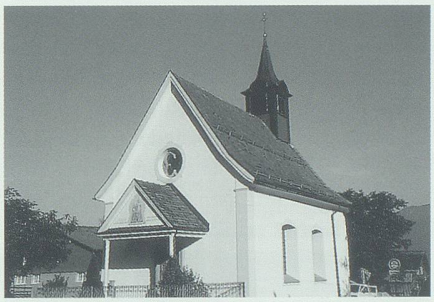


Kirchengebäude und Turm der katholischen Kirche Gams sind im neugotischen Stil errichtet und damit Zeugen des Historismus. Der Turm erhebt sich im südlichen Choreinzugswinkel und zeigt im Glockengeschoss gedoppelte und einfache Spitzbogenöffnungen. Die allseitig angebrachten Zifferblätter sind überfangen von Giebeln, über denen der achtkantige Spitzhelm ansteigt. Bild 1999. Hans Jakob Reich, Salez.

sammengebrochen und das alte Glöcklein dabei vermutlich zu Grunde gegangen. So stand nur noch der rauchgeschwärzte, ausgebrannte, 3 Meter hohe Mauerstock mit seinen 70 Zentimeter dicken Wänden.»[11] 1821 wurde die Kapelle unter Wiederverwendung des alten Mauerwerks neu aufgebaut. Um 1984 erfolgte eine Aussen- und Innenrestaurierung. Seither wird die Kapelle gelegentlich für kirchliche Feiern (Hochzeiten, Taufen) wie auch für ökumenische Abendandachten genutzt.[12]

Gams

Katholische Pfarrkirche St.Michael: Eine Kirche in Gams wird bereits 835 erwähnt. Als Nebenpatrone zu Michael erscheinen Sebastian und Johannes der Täufer (?). Der Abt von St.Gallen übte das Patronatsrecht aus. Seit 1497 befand sich Gams unter der Herrschaft von Schwyz und Glarus, wodurch hier der katholische Glaube erhalten blieb. Ein Umbau oder Neubau der Kirche erfolgte 1498, Renovierungen, begleitet von zum Teil grösseren Umbauten, 1668, 1735 und 1797. Unter dem initiativen Pfarrer Johann Martin Anton Durgiai wurde das baufällige Gotteshaus ab 1867 durch einen Neubau im gotischen Stil nach Plänen von Karl Reichlin ersetzt. Beratend wirkten die St.Galler Architekten Felix Wilhelm Kubli und Johann Christoph Kunkler. Ab 1922 eingreifender Umbau mit Merkmalen des Jugendstils durch Architekt Adolf Gaudy, Rorschach.[13]



Die Kapelle Maria Hilf in Gasenzen nach der letzten Renovation von 1990. Bild: Hans Jakob Reich, Salez.

Kapelle Maria Hilf in Gasenzen: Die Kapelle wurde 1821 errichtet. Eine Vorgängeranlage, wohl ein grösserer Bildstock, der an der alten Landstrasse im Erlen stand, wird bereits 1776 erwähnt. Die Kapelle wurde 1848 von der Kirchgemeinde übernommen. 1877 erfolgte ein Umbau nach Plänen von Karl Reichlin. Eine weitere Renovierung wurde 1923 nach Plänen von Architekt Adolf Gaudy, Rorschach, durchgeführt. Die letzte Renovation war 1990.[14]

Grabs

Kapelle St.Sebastian (abgegangen): Der angebliche Kapellenstandort war «uf m Chappeli» am Grabserberg. Nüscheler bezeichnet den Ort mit «Chappeli» und ein ihm nahe gelegenes Gut mit «Chappelsbünt» (Legende?).[15]

Kapelle auf Hugenbüel (abgegangen): Die Kapelle stand am Fuss des Berges Pilols (heute Studnerberg) und wurde 1480 durch Johannes Silbar, Pfarrer zu Grabs und Dekan des Kapitels unter der Landquart, zu Ehren der Jungfrau Maria und der Heiligen Johannes Baptist, Paulus, Augustinus, Wolfgang und Konrad gestiftet. Ein Glöcklein wird erwähnt.[16]

Kapelle St.Niklaus (abgegangen): Die Kapelle ist für das 15. Jahrhundert nachgewiesen und steht im Zusammenhang mit der 1455 erfolgten Stiftung einer ewigen Messpfründe durch die Grafen Hugo und Wilhelm von Montfort. Das Gotteshaus stand im Städtchen Werdenberg. Unklar ist, ob sie identisch ist mit der bei Nüscheler erwähnten Schlosskapelle, die nach ihm vom Stand Glarus in ein Zeughaus verwandelt worden war.[17]

5 Gaudy 1923, S. 51. – Hilty 1906, S. 35f. – Nüscheler I 1864, S. 18. – Rahn 1886, S. 3. – Vincenz 1998, S. 22.

6 Hilty 1906, S. 39f. – Nüscheler I 1864, S. 19. – Vincenz 1998, S. 23.

7 Hilty 1906, S. 39. – Vincenz 1998, S. 23.

8 Hilty 1906, S. 38f. – Vincenz 1998, S. 23.

9 Anderes 1987, S. 362. – Hilty 1906, S. 36–38. – Hofmänner 1990, S. 194. – KDS 1, S. 486. – Nüscheler I 1864, S. 18f. – Rahn 1886, S. 3.

10 Anderes 1987, S. 362. – Huber 1997, S. 276–278.

11 Kuratli 1950, S. 100.

12 Anderes 1988, S. 107. – Boari 1988, S. 250f. – Hilty 1906, S. 53. – KDS 1, S. 487.

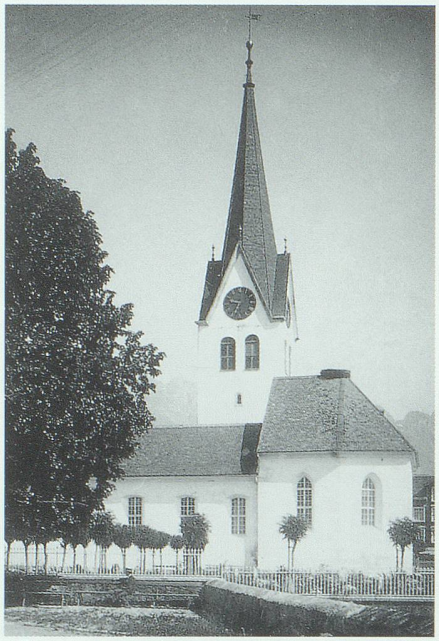
13 Anderes 1987, S. 362. – Hilty 1906, S. 18–23. – Kessler 1985, S. 69–84. – Kessler 1990. – Nüscheler I 1864, S. 20.

14 Hilty 1906, S. 23f. – KDS 1, S. 484. – Kessler 1985, S. 76.

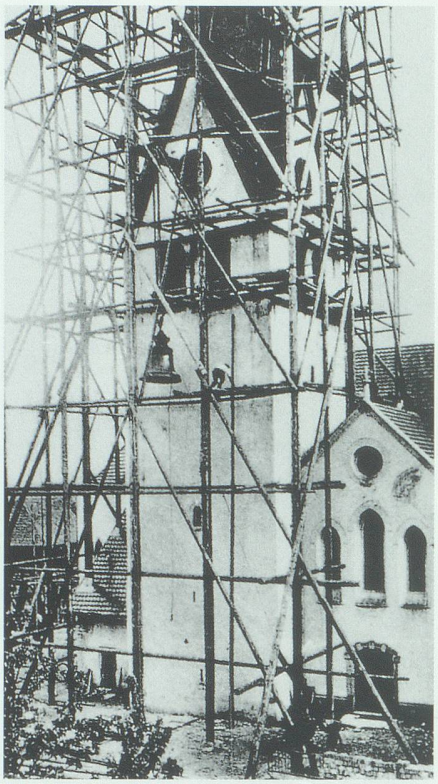
15 Hilty 1906, S. 30. – Kubli-Vetsch. – Nüscheler I 1864, S. 19.

16 Hilty 1906, S. 30–32. – Kubli-Vetsch.

17 Hilty 1906, S. 32–34. – Kubli-Vetsch. – Nüscheler I 1864, S. 19.



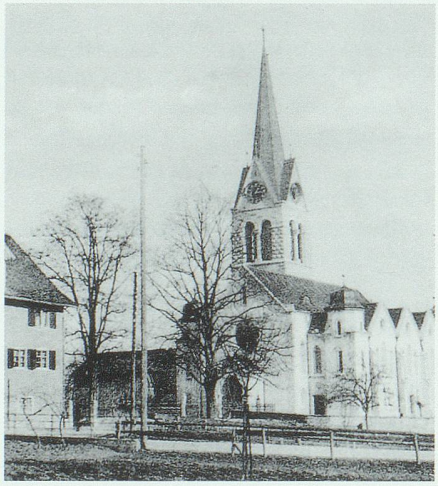
Der schlichte, im Verhältnis zur Kirche aber dennoch übergrosse Glockenturm der alten evangelischen Kirche Grabs zeigte bis 1917 allseitig gedoppelte Schallöffnungen mit Rundbogenabschlüssen, je überfangen von einem Zifferblatt. Die steil aufsteigenden Uhrengiebel führten über in den spitzen Turmhelm. Bild vor 1917. Im Archiv Hansruedi Rohrer, Buchs.



Umbau des Glockenturms der alten evangelischen Kirche Grabs im Jahr 1917. Bild 1917. Im Archiv Hansruedi Rohrer, Buchs.

Evangelische Kirche: In der im 8. Jahrhundert verfassten Gallus-Vita wird für das Jahr 615 ein Diakon Johannes von Grabs, der später Bischof von Konstanz wurde, erwähnt. Das Gründungsjahr der Kirche, die als älteste im Bezirk Werdenberg gilt und bis zur Reformation dem hl. Bartholomäus geweiht war, ist unbekannt und die Vorgeschichte des Kirchenbaus von Legenden umrankt. 948 wurde das Gotteshaus dem Kloster Einsiedeln geschenkt, später war es ein Lehen des Hochstiftes Chur und des dortigen Bischofs. Ein Neubau der Kirche erfolgte nach dem Schwabenkrieg um 1500. Rahn datiert 1886 den «kurzen Chor» um 1500 und beschreibt den Turm am nordöstlichen Ende des Kirchenschiffs als «kahl» und «modern». Ein vollständiger, gotisierender Umbau erfolgte 1901 durch Architekt Johann Staerkle, wobei von der alten Anlage nur Chor und Turm stehen blieben. Der Turm mit neuromanischen Stilelementen, geplant von Architekt Höllmüller (Architekturbüro Höllmüller & Hänny, St.Gallen) und ausgeführt von Baumeister Leonhard Gantenbein von Grabs/Lims, steht an der Nordostecke und ersetzte erst 1917 seinen Vorgänger. Gleichzeitig wurden am Schiff Veränderungen vorgenommen (Ersetzung der Helme der Treppentürmchen). Die Kirche wurde 1966 innen und ab 1968 aussen renoviert. Dabei wurden die Helme der Treppentürmchen wieder in den ursprünglichen Zustand zurückgeführt.[18]

Der neue Turm der Kirche Grabs folgt im Aufbau seinem Vorgänger. Unterschiede zeigen sich im Glockengeschoss, wo die gedoppelten Schallöffnungen von romanisierenden Säulen getrennt werden. Bild nach 1917. Im Archiv der Kirchgemeinde Grabs.



Gretschins

Evangelische Kirche: Das Gotteshaus war ursprünglich dem hl. Martin geweiht und einst Mutterkirche der ganzen Herrschaft Wartau. Es gehörte den Grafen von Werdenberg, dann ihren Rechtsnachfolgern. Laut Inschrift 1493 wohl neuerbaut von Stoffel Wetzel und seinen Gesellen. 1946: Grabung und Renovierung (Architekt Hänny, St.Gallen). 1976: Aussenrestaurierung. Der spätgotische Bau mit eingezogenem Polygonalchor erhebt sich über den Fundamenten zweier Saalkirchen, von denen die ältere (vor 1000?) mit halbrundem, die jüngere (13. Jahrhundert) mit einem rechteckigen Chor schloss, dessen Südwand beim spätgotischen Neubau wiederverwendet wurde. Der Turm steht im südlichen Choreinzug.[19]

Malans

Kapelle St.Laurentius (abgegangen): Nach Durchsetzung der Reformation wurde die für 1497 nachgewiesene Kapelle geschlossen, und die Stiftungen wurden eingezogen. Hilty weist auf eine Glocke hin.[20]

Oberschan

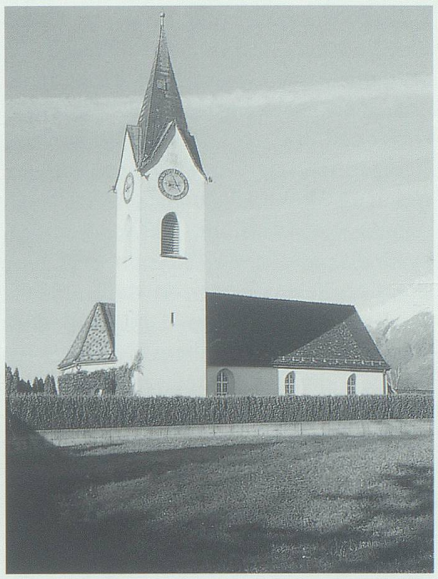
Kapelle St.Oswald (abgegangen): Nach Kuratli 1928 handelte es sich bei diesem 1497 erwähnten Gotteshaus um eine Wallfahrtsstätte. Nach Durchsetzung der Reformation wurde die Kapelle geschlossen, und die Stiftungen wurden eingezogen. Das Gebäude ging gemäss Hilty im Dorfbrand vom 20./21. Januar 1821 unter.[21]

Salez

Evangelische Kirche: Die Kirche von Salez – Poeschel spricht von einer ungeweihten Kapelle und setzt deren Bau im Jahr 1512 an[22] – war ursprünglich eine Filiale von Bendern, dessen Kirchensatz dem Kloster St.Luzi in Chur gehörte. Den Bau des Gotteshauses von Salez ermöglichte eine Stiftung von Ulrich IX., Freiherr von Sax (1458–1538). Es war der hl. Anna geweiht. Bereits zwei Jahre nach dem Kapellenbau, also 1514, wurde Salez zur eigenständigen Pfarrei erhoben. Die Kollatur verblieb beim Abt von St.Luzi, und erst mit dem endgültigen Übertritt der Herrschaft Sax-Forstegg zur Reformation erlosch dieses Recht. Um 1637 – wohl im Zusammenhang mit dem Wechsel der Haager zum reformierten Glauben – erfolgte eine Erweiterung der Kirche (Salez wurde bereits 1564

Die frühere, 1858 teilweise abgebrochene Kirche von Salez. Mit der damaligen neugotischen Umgestaltung verschwand auch der Dachreiter, der zwei Glocken enthielt. Bleistiftskizze von Pfarrer Huldreich Gustav Sulzberger. Im Staatsarchiv St.Gallen.

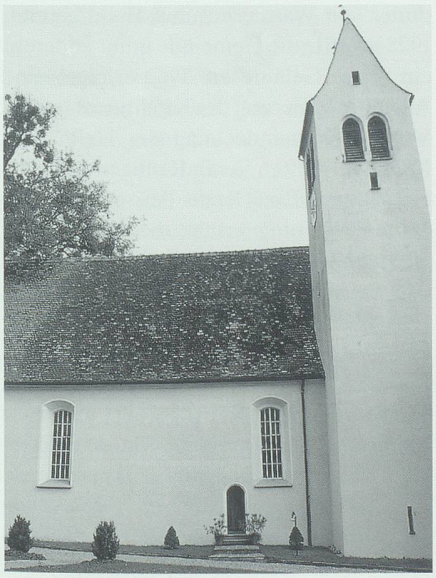
Die evangelische Kirche von Salez nach der umfassenden neugotischen Umgestaltung von 1858, bei der als Ersatz für den bisherigen Dachreiter auch der Turm errichtet wurde. Bild um 1940. Im Archiv Hans Jakob Reich, Salez.



Bei der Renovierung 1953/54 wurden die zuvor für die Kirche Salez prägenden neugotischen Stilelemente entfernt. Bild: Hans Jakob Reich, Salez.

reformiert). 1858: Turmbau (als Ersatz für den bisherigen Dachreiter) und umfassende neugotische Umgestaltung nach teilweisem Abbruch des Kirchenschiffes. 1953: Renovierung der Kirche (u.a. Entfernung der Giebel über den Fenstern). 1954: Renovierung des Turms. Die Kirche von 1512 dürfte in der überlieferten Bausubstanz zum Teil erhalten sein.[23]

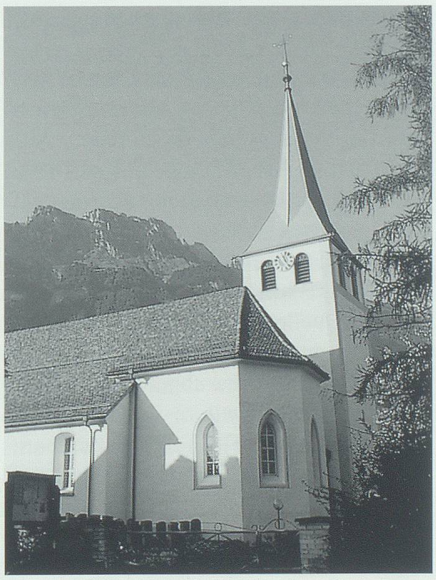
Die evangelische Kirche von Gretschins steht auf den Fundamenten zweier weit älterer Vorgängerkirchen. Bild: Hans Jakob Reich, Salez.



Sax

Evangelische Kirche: Die mittelalterliche Kirchengründung geht vielleicht auf die Freiherren von Sax zurück und wurde auch schon ins 13. Jahrhundert datiert beziehungsweise noch früher angesetzt. Die Kirche, einst Eigentum der Freiherren von Sax und ihrer Rechtsnachfolger, war ursprünglich dem hl. Mauritius geweiht. Zerstört im Schwabenkrieg (1499), wurden Kirchenschiff und Chor um 1500 neu errichtet. Renovierungen der Anlage erfolgten 1615 (1986 freigelegte Datierung am Chorscheitel), 1672 (Empore?), im 18. Jahrhundert (Vergrösserung der Schiffsfenster, neue Tonnendecke), 1960 und 1986 (u.a. Reparatur des Turmdachs, Auffrischung von Wetterfahne und Turmkugel, Revision der Turmuhr und des Läutautomaten). Spätgotische Anlage mit eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor. Der Turm steht an der Nordseite.[24]

Evangelische Kirche Sax. Der spätgotische Bau entstand um 1500 nach der Zerstörung der Vorgängerkirche. Bild: Hans Jakob Reich, Salez.



18 Anderes 1987, S. 363. – Anderes 1988, S. 79. – Gaudy 1923, S. 51. – Hilty 1906, S. 24–28. – KDS 1, S. 484f. – Kubli-Vetsch. – Kuoni 1903, S. 44. – Nüscheler I 1864, S. 18. – Rahn 1886 I, S. 6.

19 Anderes 1988, S. 106f. – Boari 1982, S. 218. – Gaudy 1923, S. 51, Abb. 80f. – Hilty 1906, S. 45–51. – KDS 1, S. 487. 87. Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St.Gallen, S. 46. – Nüscheler I 1864, S. 11.

20 Hilty 1906, S. 53f. – Kuratli 1928, S. 4ff.

21 Hilty 1906, S. 51. – Kuratli 1928, S. 4ff.

22 Abweichende Datierung bei Hilty 1906, S. 10.

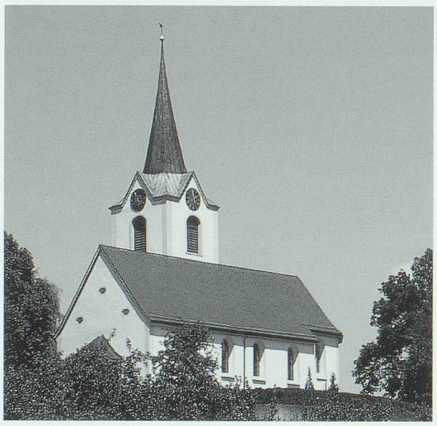
23 Anderes 1988, S. 100f. – Hilty 1906, S. 10–13. – KDS 1, S. 483. – Nüscheler I 1864, S. 22. – Poeschel 1950, S. 242. – Rahn 1886f., S. 409. – Red. Ergänzungen durch H.J.R. aufgrund der Archiv-Recherchen von Michael Berger, Haag.

24 Vgl. zur allgemeinen Baugeschichte der Kirche Sax: Anderes 1988, S. 101. – Boari 1982, S. 186. – Boari 1988. – Gaudy 1923, S. 51. – Hilty 1906, S. 14–18. – KDS 1, S. 484. – Nüscheler I 1864, S. 20f. – Rahn 1886f., S. 313.

Sennwald

Evangelische Kirche: Die Gegend von Sennwald tritt als Waldgebiet namens Sennius bereits in der Lebensgeschichte des hl. Gallus auf und wird als eine Station des Heiligen auf seiner um 615 angetretenen Flucht zu Diakon Johannes in Grabs erwähnt. Angeblich um 1200 gegründet, wofür die päpstliche Bulle vom 6. Mai 1208 allerdings keinen Beweis darstellt, gehörte die Kirche von Sennwald bis 1394 dem Grafen von Werdenberg-Heiligenberg-Bludenz, dann den Freiherren von Sax. Kirchlich war das Gotteshaus, welches das Patrozinium des hl. Gallus trug, bis 1422 eine Filiale der Kirche von Bendern, diese wiederum gehörte seit 1194 dem Kloster St.Luzius bei Chur. 1422 oder bereits vorher wurde die Pfarrei Sennwald gegründet. Gemäss archäologischem Befund bestand der Bau vor 1499 aus einer rechteckigen Saalkirche mit Dachreiter. Diese wird in die Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert datiert. Noch in romanischer Zeit, wahrscheinlich um die Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert, wurde an der Nordwand in der Flucht der Ostwand dieser Saalkirche auf dem höchsten Punkt des Hügels der annähernd quadratische Turm von rund sieben Metern Seitenlänge und 15 Metern Höhe angebaut. Im Schwabenkrieg wurde die Kirche schwer brandgeschädigt. Kurz danach, um 1500, erfolgte mit Unterstützung von Ulrich IX. Freiherr von Hohensax der Wiederaufbau. An das Kirchenschiff, das die gleichen Dimensionen erhielt, baute man einen eingezogenen Polygonalchor.

Evangelische Kirche Sennwald. Die Anlage wurde nach schwerer Brandschädigung im Schwabenkrieg um 1500 wieder aufgebaut; um 1752 wurden das Schiff verlängert und der Turm aufgestockt. Bild: Hans Jakob Reich, Salez.



Katholische Antoniuskirche von Sennwald/Dornen. Architekt Morant lässt talseitig aus dem von einem Satteldach gedeckten und über einem stark vor- und zurückspringenden Grundriss errichteten Baukörper den Turm wachsen. Dieser wiederholt im schrägen Abschluss (Pultdach) jenen Neigungswinkel, in dem auch das Dach des Hauptgebäudes ansteigt. Auch das helle Mauerwerk, die gestuft und zur Dachschräge gegengleich ansteigenden Glasfenster und die dunkle Holzklammer der Fenster sind Elemente, die der Turm als Idee von der Gesamtarchitektur übernommen hat. Vor dem gebirgigen Hintergrund erweckt der Bau den Eindruck eines aus der Wiese wachsenden Bergkristalls. Bild: Hans Jakob Reich, Salez.

Renovierungen der Kirche erfolgten 1620, 1706 (u.a. Erneuerung des Turmknopfes) und 1735 (Erneuerung der Kirchturmkugel). Im März 1751 «rückte» ein Sturm den Kirchturmhelm um zwei Schuh aus seiner Lage. Anton Zürcher von Teufen brachte für 123 Gulden den Helm wieder in seine ursprüngliche Lage und «verbesserte» die Ziegeleindeckung des Kirchendachs. Dabei stellte man fest, dass der Glockenstuhl faul war.

1752–53 baute Johann Ulrich Grubenmann die Kirche für den Betrag von 1275 Gulden um (u.a. Verlängerung des Kirchenschiffs um 15 Schuh, Aufstockung des Kirchturms um 16 Schuh, Umgestaltung des viereckigen Helms zu einem achteckigen Turmabschluss). Grubenmann diente dabei als «bester Knecht und Werkmeister», nach anderer Quelle als «des Baumeisters Gesell», Johannes Zürcher von Teufen. 1756 wurde die vom Wind abgebrochene Wetterfahne ersetzt, weitere Renovierungen am Turm erfolgten 1781 (Turmhelmreparatur, Neuvergoldung der Turmkugel) und 1824 (für 300 Gulden Neueindeckung des Turmhelms mit lärchenen Schindeln, die mit roter Farbe angestrichen wurden, sowie Erneuerung von Knopf, Fahnen, Uhr und Zifferblättern, alles durch Jakob Mathis von Grüsch GR). 1880 wurde für 218 Franken durch «Goldarbeiter» Eugen Boseler, Chur, die Helmkugel erneuert und am 20. September 1880 in Anwesenheit einer gewaltigen Zuschauermenge unter Leitung von Baumeister Abraham Knobel, Glarus, und Dachdeckermeister Gabathuler von Wartau auf den Helm gesetzt. 1925 schaffte die Gemeinde unter anderem ein neues Geläute an. 1962 erfolgte eine Aussenrenovierung des Kirchturms (neuer Verputz, Neueindeckung des Helms mit Kupfer, leichte Veränderungen an der Helmform). Eine letzte Aussen- und Innenrestaurierung erfuhr die Kirche zwischen 1988 und 1992 (Nüesch Architekten AG, St.Gallen).[25]

Sennwald/Dornen

Katholische Pfarrkirche St.Antonius: Mit der Stiftung des Kapellvereins Frümsen 1959 kamen die Katholiken in den Besitz eines Grundstückes mit Ökonomiegebäude, in dem sich früher ein Stickereilokal befand. Es wurde zu einem provisorischen Gottesdienstraum umgebaut, der

Der Turm der evangelischen Kirche Sevelen mit quadratischem Grundriss zeigt über dem umlaufenden Gesims spitzbogenförmige Schallfenster, hinter denen sich die Glockenstube befindet. An der West- und Ostseite ist je ein Zifferblatt angebracht. Abgeschlossen wird der Turm von einem Krüppelwalm. Bild im Archiv Hansruedi Rohrer, Buchs.

weder über Turm noch Dachkreuz, Glocke oder Uhr verfügte. 1961 wurde die Kapellgenossenschaft Frümsen gegründet. Diese erwarb 1964 und 1968 in Sennwald/Dornen einen Bauplatz. Die Gründung der Kirchgemeinde erfolgte 1969. Aus dem 1971 gegründeten Pfarrrektorat ging 1973 die Pfarrei hervor. Die Pläne des am 27. Mai 1973 geweihten Neubaus stammen von Architekt Hans Morant, St.Gallen.[26]

Sevelen

Evangelische Kirche: Das in Bezug auf seine Frühgeschichte legendenumrankte Gotteshaus, ein Lehen der Grafen von Werdenberg und ihrer Rechtsnachfolger, wurde nach dem Schwabenkrieg um 1500 vielleicht von Stoffel Wetzel neu errichtet und Johannes dem Täufer geweiht. Das Kirchenschiff mit Satteldach, der eingezogene Polygonalchor, das relativ grosse Vorzeichen an der Westseite und der Turm am südlichen Übergang vom Chor zum Schiff verraten eine gotische Grunddisposition. Dem Turm ist westlich ein Raum mit Sternengewölbe vorgebaut, ursprünglich wohl eine Kapelle. Nach einer Veränderung der Fensterformen im Jahr 1820 erhöhte man 1840 den Turm. Beim Dorfbrand von 1892 brannte das Schiff aus, während der Chor und der Turm weitgehend erhalten blieben. Nach einem Plan von Baumeister Beusch wurde das Gotteshaus ab 1892 in erweiterter Form sowie im Zeitgeschmack der Neugotik wieder aufgebaut. Chor und Turm wurden in den neuen Bau integriert und die Zugänge zum Turm verlegt.

Da der Turm schon seit einiger Zeit Risse im Mauerwerk zeigte, beauftragte man 1911 den St.Galler Architekten Emil Höllmüller mit einer Untersuchung. Ab 1922 wurde der Turm nach Gutachten von Architekt Ernst Hänny, St.Gallen, Kantonsbaumeister Ewald, St.Gallen, und Architekt Adolf Gaudy, Rorschach, als Betonbau neu errichtet, wobei die Turmhöhe merklich reduziert wurde. Zu einer Renovierung der Kirche kam es ab 1953 (innen; Architekten Steiger & Trüdinger) und 1958 (aussen; Architekten Steiger & Trüdinger). Eine letzte Aussen- und Innenrestaurierung erfolgte 1996–98 (Nüesch Architekten AG, St.Gallen).[27]

Katholische Pfarrkirche. Die Kirche wurde nach längerer Vorbereitungszeit 1950 nach Plänen von Architekt Adolf Gaudy, Rorschach, errichtet. Einen Kirchturm hat das Gotteshaus nicht, dafür einen Dachreiter mit spitzem Helm.[28]

Kapelle St. Ulrich (abgegangen): Dieses Gotteshaus stand nach Nüscheler im gleichnamigen Dörfchen am unteren Sevelerberg; es wird in einer Pfäferser Urkunde von 1361 erwähnt. Sulzberger/Hagmann geben als einstigen Standort den «Garten neben dem Brunnen beim Hause des Christian Hagmann» an. Nach der gleichen Quelle soll die Kapelle später der hl. Maria Magdalena geweiht gewesen sein. Die letzten Überreste des Kirchleins sollen erst in den 1820er Jahren ausgegraben und anderswo verwendet worden sein.[29]

Turmkugeldokumente

Seit alters her dienen Hohlkugeln auf den Dachspitzen von Kirchtürmen auch als Behältnisse für Dokumente, die aus Sicherheitsgründen dort hinterlegt werden. Solche Dokumente haben oftmals geschichtlichen Inhalt und sind daher für den Historiker mitunter wichtige Quellen. Sie enthalten Hinweise über die Zeit, zu der eine Kirchenrenovierung stattgefunden hat, erzählen von den spezifischen Sorgen der Menschen und von politischen Veränderungen, geben Hinweise auf Lebensmittelpreise und nennen die Träger wichtiger Ämter des öffentlichen Lebens in Kirche und Staat. Entsprechend der langen Tradition weisen einige der Dokumente, die man aus Turmkugeln geborgen hat, ein hohes Alter auf.

Turmkugeldokumente werden jeweils dann geborgen, wenn man direkten Zugriff zu ihnen hat, das heisst beispielsweise anlässlich einer Kirchturmrestaurierung, also wenn der Turm im Gerüst steht. Nach ihrer Bergung werden die Dokumente heute in der Regel fotokopiert oder abgeschrieben, fotografiert oder in anderer Form der nachfolgenden Generation verfügbar gemacht. Die Tradition der Hinterlegung von Dokumenten in den Kirchturmkugeln lebt bis in die jüngste Zeit fort, denn nicht selten werden nach Abschluss von Kirchenrenovierungen auch heute noch neue Dokumente neben die alten gelegt (wenn letztere überhaupt wieder zurückgelegt werden und nicht aus dokumentarischen Gründen ins Archiv wandern), alle eingeschlossen in eine wetterbeständige, insbesondere wasserdichte Kapsel. Einige der Kapseln bestehen aus Metall und schützen die Dokumente selbst vor Gewehrkugeln, denn die Unsitte, auf Kirchturmkugeln zu schiessen, ist leider noch immer verbreitet.

Mit einer anderen Sorge belastet sind die Dokumente im Turmknopf der evangelischen Kirche Sevelen, die man 1922 hinterlegt hat: «Laut Beschluss der Kirchenvorsteherschaft sollte im Turmknopf eine Beschreibung der Geschichte des Turmes niedergelegt werden. Der Pfarrer verfasste diese und gab sie zur Mitunterzeichnung den damaligen Mitgliedern der Kirchenvorsteherschaft. Das dauerte recht lange, und endlich kam das Blatt mit etlichen Tintenklecksen zurück. Ein neues Blatt zu erstellen war unmöglich, da die Arbeiter zum

25 Aebi 1963. – Anderes 1988, S. 100f. – Boari 1992. – Egli 1927, S. 27–31. – Evang.-ref. Kirchgemeindearchiv Sennwald, 1. November 1824. – Firmenunterlagen Nüesch Architekten AG, St.Gallen. – Gaudy 1923, S. 51. – Grüninger 1992. – Hilty 1906, S. 4–10. – KDS 1, S. 483. – Nüscheler I 1864, S. 21f. – Vgl. dazu Poeschel 1950, S. 242f. – Rahn 1886f., S. 409.

26 Antoniuskirche [1973]. – 25 Jahre… 1998.

27 Anderes 1988, S. 101, 114. – Brütsch [1976]. – Firmenunterlagen Nüesch Architekten AG, St.Gallen. – Gaudy 1923, S. 51. – Hilty 1906, S. 41–43. – KDS 1, S. 486f. – Nüscheler I 1864, S. 19. – Rahn 1886f., S. 419f.

28 25 Jahre… [1975].

29 Hilty 1906, S. 44f. – Nüscheler I 1864, S. 19. – Sulzberger/Hagmann 1978, S. 70.

Zulöten dieses Turmknaufes pressierten. So kam dieses 'verzierte' Blatt in den Turmknauf. Der Verfasser schämt sich, daran denkend, welchen Eindruck dies Schriftstück auf die Nachwelt machen wird.»[30]

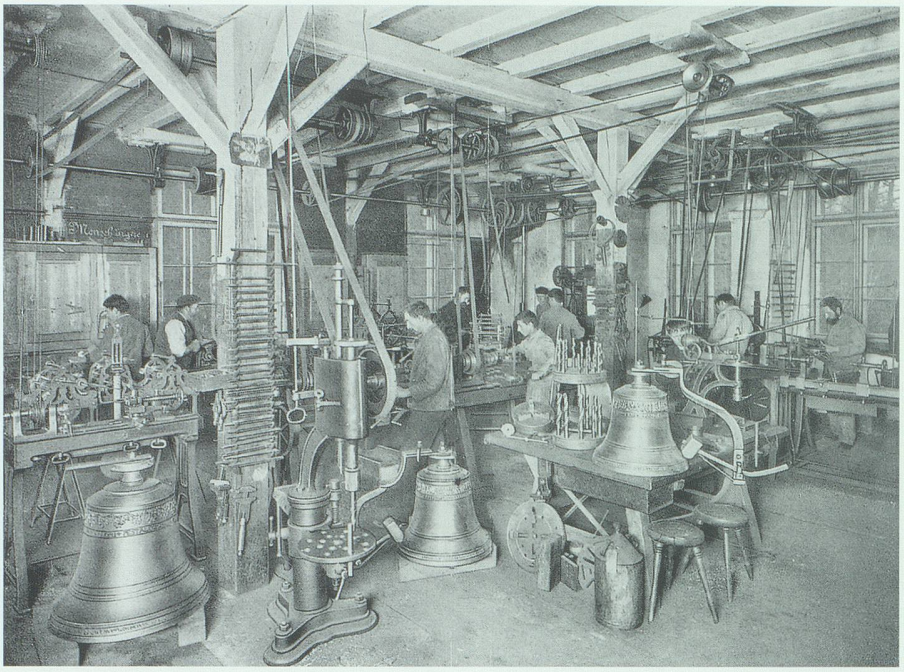
Als stellvertretendes Beispiel seien im Folgenden die 1975 in der Turmkugel der evangelischen Kirche Buchs hinterlegten Dokumente aufgeführt:

- Bericht der Architekten Berger und Fuchs
- Bericht mit Fotos des Spenglermeisters Adolf Kubik
- Etat der Kirchenvorsteherschaft und der Angestellten
- Jahresrechnung und Budget 1974f.
- Einladung zur Ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung vom 1. Juli 1975 mit Gutachten und Anträgen zum Wiederaufbau der Turmspitze
- Kirchenbote Nr. 8 vom 15. August 1975, Ausgabe Rheintal-Werdenberg-Sargans
- Ausschnitt aus dem Werdenberger und Obertoggenburger vom 4. September 1975
- «Kleine Kirchturmchronik»
- Gemeindegruss
- von der Evangelischen Kirchgemeinde Buchs (Angaben und Daten aus der Chronik von Hermann Saxer)
- einige Gedichte aus der Feder von Pfarrer Alfred Enz
- Verzeichnis der Dokumente aus der Turmspitzenkugel (bis Januar 1975).

Die Uhrwerke[31]

Azmoos

Evangelische Kirche: Eine Uhr mit zwei Zifferblättern wurde 1881 bei G. Schlegel, Azmoos, angeschafft, nachdem sich herausgestellt hatte, dass die alte Uhr nicht mehr reparaturfähig war. 1928 baute die Turmuhrenfabrik Mäder, Andelfingen, ein neues Vierfach-Zeigerwerk im Turm ein, das heisst, eine Uhr mit vier Zifferblättern. Das Werk musste täglich von Hand aufgezogen werden. 1932 revidierte die Firma Mäder das Uhrwerk. Im Zusammenhang mit dem Einbau von vier elektrischen Läutmaschinen durch die Firma Muff, Triengen, wurde die Freipendelanlage 1962 durch einen elektrisch-automatischen Gewichtsaufzug ersetzt, der ebenfalls durch die Firma Mäder installiert wurde. Gleichzeitig erfolgte der Einbau einer Präzisionsuhr mit Halbstundenschlag. 1977: Einbau einer Funksteuerung.



Montagehalle der Turmuhrenfabrik Mäder in Andelfingen. Bild 1930er Jahre aus Mäder Prospekt.

Katholische Kirche: Die Kirche besitzt keine Turmuhr. 1939/65: Glockenantrieb durch Firma Muff. 1991/92: Überholung des Läutwerkes und der Glocken.

Buchs

Evangelische Kirche: 1931 erhielt die Kirche aus der Turmuhrenfabrik Mäder eine neue Turmuhr nach dem Chronometer-Freipendelsystem mit Viertelstundenschlag. 1964: Glockenantrieb durch die Firma Muff. 1988: Einbau eines Läutautomatencomputers. 1991: Ersetzung des Computers.

Katholische Kirche: 1907 erhielt die alte katholische Kirche eine neue Turmuhr nach dem Chronometer-Freipendelsystem mit Viertelstundenschlag von der Firma Jakob Mäder, Andelfingen. Die neue Kirche verfügt über kein Uhrwerk, und die Aufgabe der akustisch begleiteten Zeitmessung übernimmt die evangelische Kirche. Der Glockenantrieb ist seit 1964 durch die Firma Muff sichergestellt. Auch das katholische Begegnungszentrum in Grabs besitzt kein Uhrwerk.

Fontnas

Kapelle St. Erasmus: 1623 wurde von der Genossame Fontnas beschlossen, «in das Capell-Thürmli» eine eiserne Uhr anzuschaffen.[32] Weil man das geringe Vermögen, aus dem man den Unterhalt der Kapelle bestritt, nicht schmälern wollte, sammelte man das Geld für die Uhr unter den Genossen. 1921 erhielt die Kapelle eine neue Uhr mit Chronometerhemmung von der Firma Mäder: Umstellung auf Kettenaufzug. 1985: Modernisierung (Funksteuerung, elektrischer Antrieb) durch die Firma Mäder.

Gams

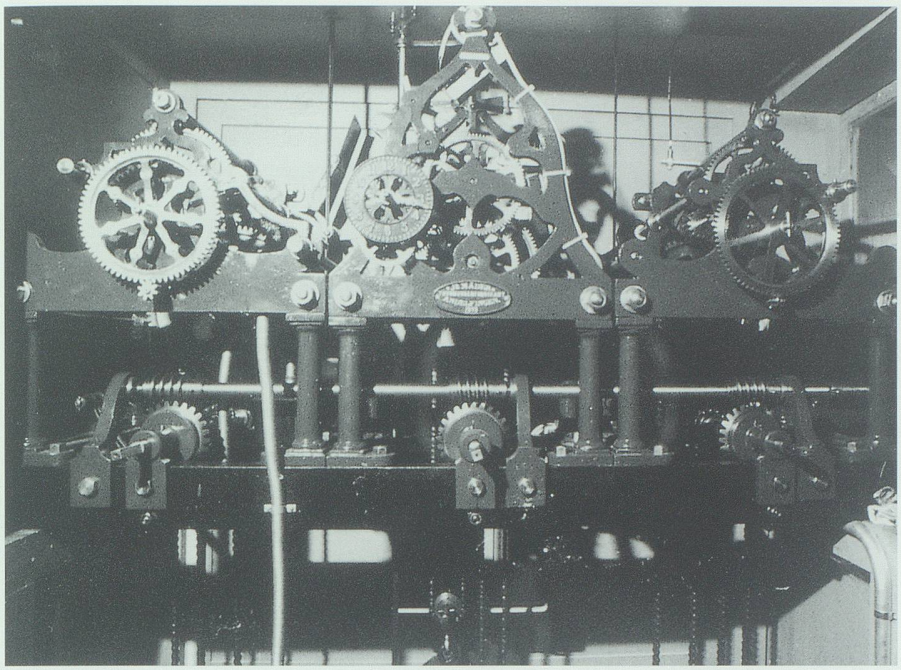
Katholische Kirche: 1867/68 wurde aus Anlass des Kirchenneubaus bei Uhrenmacher Aerne, Flawil, ein neues Uhrwerk bezogen. 1923 erhielt die Kirche eine neue Turmuhr nach dem Chronometer-Freipendelsystem mit Viertelstundenschlag aus der Turmuhrenfabrik Mäder. 1948: Installation eines automatischen Glockenantriebs durch die Firma Muff.[33]

Grabs

Evangelische Kirche: 1888 erhielt die Kirche eine neue Uhr mit Viertelstundenschlag nach dem Grahamschen Ankersystem aus der Turmuhrenfabrik Mäder. 1956: Umbau, neuer Anker und neues Ankerrad und anderes. 1958/83: Automatischer Glockenantrieb durch die Firma Muff.

Gretschins

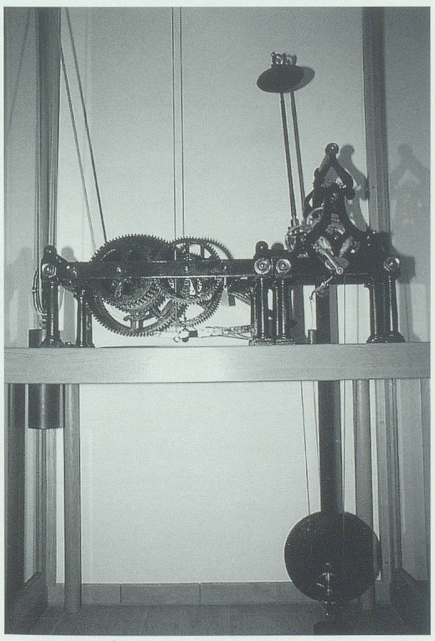
Evangelische Kirche: Nachdem 1892 der alte Glockenstuhl wieder instand gestellt worden war, beschloss man auf Anregung



Das 1923 entstandene Uhrwerk der katholischen Kirche St.Michael in Gams stammt aus der Turmuhrenfabrik Mäder in Andelfingen. Bild 1990. Im Archiv Hansruedi Rohrer, Buchs.

des Pfarrers für das folgende Jahr die Anschaffung einer ersten Turmuhr, und zwar des alten Werkes aus der Pfarrkirche von Sargans, das dort nach einem Umbau des Turms frei geworden war. Die Uhr war zuletzt im Jahr 1831 von Uhrenmacher Kaspar Kamm aus Kerenzen repariert worden. Ulrich Gabathuler, Maschinist in Oberschan, richtete die Uhr für den Turm in Gretschins wieder her. Schlecht und recht versah sie bis 1946 ihren Dienst, um dann durch ein neues Werk der Firma Mäder abgelöst zu werden. Das Uhrwerk und die Läutanlage wurden 1994 erneuert und können seither durch einen Computer bedient werden.[34]

Das 1868 installierte Uhrwerk der evangelischen Kirche Salez versah seinen Dienst bis 1954 und ist heute im Kirchgemeindehaus in funktionstüchtigem Zustand zu sehen. Hergestellt wurde es von den Gebrüdern Ungerer in Strassburg. Bild: Hans Jakob Reich, Salez.



Salez

Evangelische Kirche: Nach dem Bau des Turms im Jahr 1858 wurde 1868 ein Uhrwerk der Gebrüder Ungerer, Strassburg, installiert, «ausgeführt unter der Verwaltung des H. Schmiedheini, Pfarrer, und des H[einrich] Dinner, Gemeinde-Rath in Salez, 1868». Der Turm wurde mit vier vergoldeten Zifferblättern mit je einem Zeiger versehen. Gemäss den Akten im Kirchenarchiv (Reparaturrechnungen) war schon der frühere Dachreiter mit einer Uhr versehen. 1947 wurde von der Firma Muff ein elektrischer Glockenantrieb eingebaut. 1954 wurden ein Uhrwerk (Modell 1954) aus der Turmuhrenfabrik Mäder installiert und die Zifferblätter neu gestaltet. Das alte Uhrwerk von 1868 wurde vorerst im Turm eingelagert; 1995 wurde es restauriert und ist heute in funktionstüchtigem Zustand im damals errichteten Kirchgemeindehaus zu besichtigen.[35]

Sax

Evangelische Kirche: 1874 installierte man eine Turmuhr. Auf der Nord- und der Südseite des Turms wurde dem Verputz je ein einfacher Ziffernkranz aufgemalt. Später brachte man auf allen vier Turmseiten zwischen den mit Rundbogen abgeschlossenen Schallöffnungen Zifferblätter aus Metall an.[36] 1919 ersetzte die Turmuhrenfabrik Mäder das Werk durch eine Turmuhr mit Chronometerhemmung und Viertelstundenschlag.[37] 1939: Umbau Ketten. 1960/96: automatischer Glockenantrieb durch die Firma Muff. Anlässlich der 1986/87 erfolgten Turmrenovierung wurde eine bessere Platzierung der Zifferblätter am Turm diskutiert. «Den Wunsch des Denkmalpflegers [Benito Boari], die schlecht platzierten Zifferblätter unter die Schallfenster zu versetzen, mochten die liebenswürdigen, jedoch etwas konservativen Saxer nicht erfüllen.»[38] Dafür wurde das Uhrwerk modernisiert und automatisiert.

Sennwald

Evangelische Kirche: Über die Anschaffung einer ersten Uhr ist nichts bekannt. 1824 wurden die Turmuhr und die Zifferblätter erneuert. 1923 und 1933 erhielt die Kirche aus der Turmuhrenfabrik Mäder je eine neue Turmuhr nach dem Chronometer-Freipendelsystem mit Viertelstundenschlag.[39] Im Rahmen der Turmrenovierung von 1962 mussten die aufgemalten schwarzen Zifferblätter neuen Metallziffern, die dem Mauerputz aufgesetzt wurden, weichen. 1981 wurde das Uhrwerk modernisiert und automatisiert; 1956 und 1991 baute die Firma Muff Läutmaschinen ein. Die Zifferblätter erhielten ihre heutige, sich an jene von vor 1962 anlehnende

30 Brütsch [1976], S. 33.

31 Der Autor dankt der Turmuhrenfabrik Mäder AG, Andelfingen, sowie der Joh. Muff AG, Triengen, die ihm umfangreiche Firmenunterlagen zur Verfügung gestellt haben.

32 Vgl. dazu Kuratli 1950, S. 100.

33 Kessler 1990, S. 203.

34 Kuratli 1950, S. 77f.

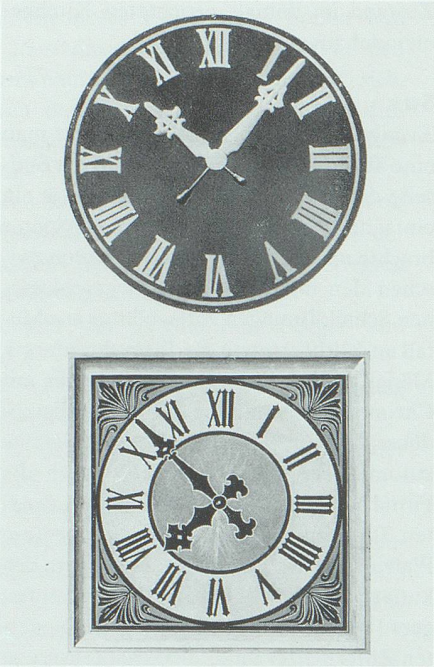
35 Red. Ergänzung H.J.R.

36 Boari 1988, S. 95f., mit Abb.

37 Mäder Prospekt, S. 40.

38 Boari 1988, S. 96f.

39 Mäder Prospekt, S. 45.



Die Zifferblätter-Kollektion der Turmuhrenfabrik Mäder in Andelfingen um 1930. Bild aus Mäder Prospekt.

Ausgestaltung im Zuge der Restaurierung von 1991/92.

Sennwald/Dornen

Katholische Kirche: Sie verfügt über kein Uhrwerk. Der automatische Glockenantrieb wurde 1972 beim Bau der Kirche von der Firma Muff eingerichtet.

Sevelen

Evangelische Kirche: Schon vor 1652 besass das Gotteshaus eine Uhr. 1890 erhielt die Kirche aus der Turmuhrenfabrik Mäder eine neue Uhr mit Viertelstundenschlag nach dem Grahamschen Ankersystem.[40] 1947: Erstellung eines elektrischen Glockenantriebs für die vier Glocken und Einbau eines elektrischen Zeitautomaten durch die Schweizerische Wagon- & Aufzügefabrik AG in Schlieren. 1958: Umstellung auf Kettenaufzug, neues Pendel und Ankersystem der Firma Mäder. 1980: Einbau einer Präzisionsuhr der Firma Mäder. 1987/1997: Einbau von vier computergesteuerten Läutmaschinen. Über die alte Uhr teilt Daniel Brütsch mit, dass sie müde geworden sei und nicht mehr Schritt mit der Zeit habe halten können.[41]

Katholische Kirche: Sie besitzt kein Uhrwerk. Der Einbau beziehungsweise die Erneuerung des automatischen Glockenantriebs erfolgte 1950 und 1997 durch die Firma Muff.

Die Glocken

Die Erscheinungsform der Glocke in der Geschichte und in den einzelnen Kulturen ist vielfältig.[42] Es gibt sie in verschiedenen Materialien (zum Beispiel Stein, Ton [einschliesslich Porzellan], in verschiedenen Metallen wie Gold, Silber, Eisen, Bronze und anderen Metalllegierungen), in unterschiedlichen Grössen (zum Beispiel Anhängeglöckchen, Handglocken bis zu chinesischen, japanischen und russischen Grossglocken), in vielfältigen Fertigungsarten (zum Beispiel Steinmetz-, Handformungs-, Schmiedearbeit, Metallguss), zu verschiedenen Verwendungszwecken (zum Beispiel Gegenstand des täglichen Lebens, Signalzweck, Behang für Tier und Mensch, Instrumente der Apotropaia [= Abwehr böser Einflüsse und Geister]) und mit unterschiedlichen Klangerzeugungsmethoden (zum Beispiel bewegliche und unbewegliche Glocke, Anschlagen von aussen oder innen, Anstossen). Die Glocke diente sehr früh sowohl profanen wie kultischen, musikalischen wie nichtmusikalischen Zwecken, oft gleichzeitig nebeneinander in derselben Kultur.

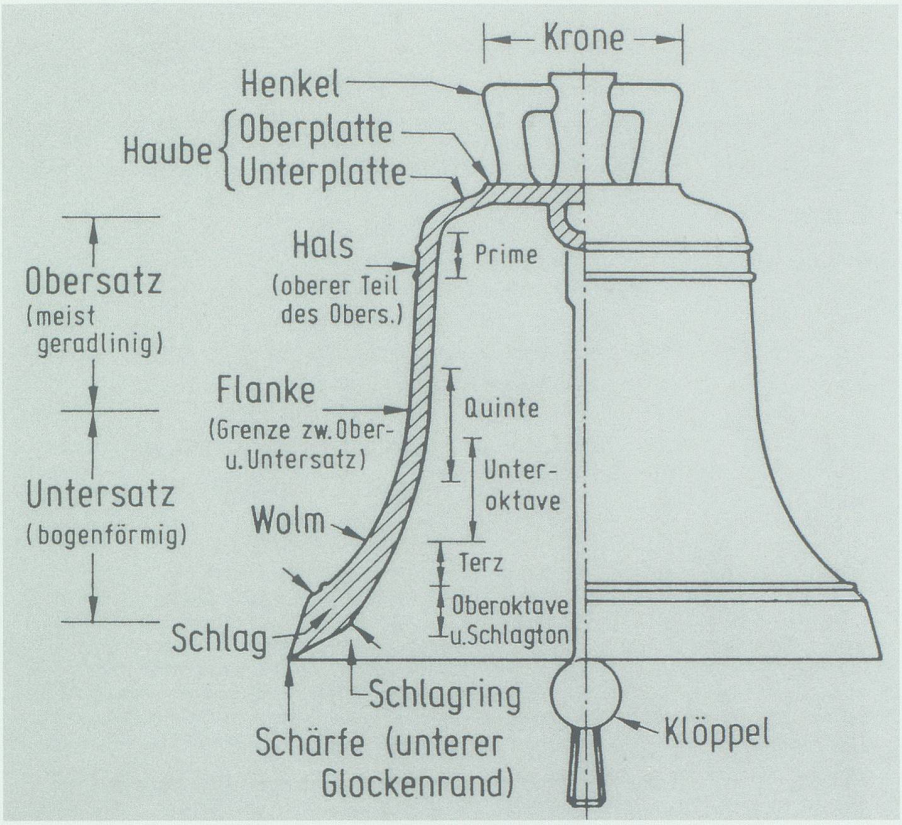
Umstritten ist die Etymologie des Wortes Glocke. Die in der Literatur weit verbreitete Herleitung des Wortes aus dem Keltischen (Irischen), häufig zugleich mit der Behauptung, der Name sei mit der Sache von irischen Mönchen verbreitet worden, ist zugunsten einer Herleitung aus dem Vulgärlateinischen energisch in Frage gestellt worden. Die lateinische Bezeichnung SIGNUM lebt fort im portugiesischen sino und altfranzösischen sin(g), sein(g). Die andere lateinische Bezeichnung, CAMPANOLA, ist sprachlich verwandt mit dem altslavischen kampan (krümmen, wiegen). Die englische Bezeichnung *bell* und die altlateinische TINTINABULUM sind lautmalerischer Herkunft.

Das früheste Verbreitungsgebiet der gegossenen Glocke mit Klöppel ist der asiatische Raum von Indien, Burma, Java, Malaya bis Japan und China, wo man das Instrument spätestens seit dem 12. vorchristlichen Jahrhundert kennt. Glocken verbreiteten sich rasch über den Orient bis nach Ägypten, wo sie während der 23. Dynastie erscheinen. Von Asien aus gelangte die Glockengiesskunst nach Westen zu den Griechen und Etruskern (7. Jahrhundert) und schliesslich nach Rom.

Der Verwendungszweck reichte von Weihegeschenken, Pferdeschmuck, Signalinstrumenten für öffentliche, militärische und häusliche Zwecke, Schmuckbehang und schützendem Amulett bis zu Glocken mit apotropäischer (Unheil abwehrender) und kultischer Bedeutung. Die aus Erz gegossene Glocke hatte in der Alten Welt Teil an der übelabwehrenden, reinigenden Kraft dieses Metalls; sie fand sich daher als Grabbeigabe und im Totenkult. Im Kult diente sie als Weihegabe, im ekstatischen Ritual (Dionysos- und Mythras-Kult) als akustisches Erweckungsmittel. Das Alte

Die Idealform der Glocke

Erst die im 14. Jahrhundert entwickelte und bis heute bestehende Idealform der Glocke mit gotischer Rippe (vgl. schraffierte Partie auf der Abbildung) ermöglicht einen Teiltonaufbau, der im Bereich zwischen Unter- und Oberoktave einen Molldreiklang ergibt und in höherer Lage noch andere charakteristische Teiltöne enthält. Seither gehört es zur Kunst des Glockengiessers, durch exakte Berechnung und Wahl der Rippe das Ideal eines lückenlosen Teiltonaufbaus zu ermöglichen, ohne dabei die vom Verhältnis der Teiltöne zueinander, der verwandten Rippenstärke und anderer Einzelelemente abhängige Charakteristik des jeweiligen Glockenklangs zu beeinträchtigen. Für die Klangschönheit der Glocke ist die Metalllegierung der Glockenbronze im Idealverhältnis von 78 Prozent Kupfer, 22 Prozent Zinn bei 2 Prozent Metalltoleranz (Blei und andere Metalle) entscheidend, wobei sich hier zwischen den Glockengiessereien, die teilweise nach eigenen Mischrezepten verfahren, Unterschiede zeigen können. Gegenüber der Glockenbronze, die eigentlich ausschliesslich zu empfehlen ist, sind alle anderen Materialien, wie Gussstahl, Eisen und andere Metalllegierungen, insbesondere von Kupfer und Silizium, von minderer Qualität und werden gegenwärtig nicht mehr verwendet. Für den Klangeindruck einer Glocke sind ferner die Ausgestaltung des Glockenträgers (Turm) und Resonanzfähigkeit der Glockenstube sowie die Abstrahlungsbedingungen (Schallläden) von zentraler Bedeutung.



Aufbau einer Glocke. Bild aus Niemann 1984, S. 448.

Testament kennt die Glocke nicht, dafür aber die Schelle, die in der Vulgata mit TINTINABULUM übersetzt ist. Diese Deutung wurde für die spätere Einführung der Glocke im Christentum wichtig, denn im frühen Christentum galt sie nicht als Kennzeichen des christlichen Gottesdienstes und wurde wegen ihrer heidnischen Herkunft zunächst überhaupt nicht geduldet. Erst nach Konstantin dem Grossen und Theodosius wurde sie als akustisches Signal zum Herbeirufen der Gläubigen genutzt, und erst im 6. Jahrhundert begann im Weströmischen Reich ihre Verbreitung. Anknüpfend an die Auslegung des Alten Testaments wurde es zur allgemeinen christlichen Auffassung, dass die Glocke ein Symbol der Verkündigung des Evangeliums durch die Apostel sei.

Die Verbreitung der Glocke in Mittel- und Nordeuropa wurde durch die irische Mission im Frühmittelalter gefördert. Die klösterlichen Niederlassungen des Benediktinerordens pflegten die Kunst des Glockengusses. Giessereizentren waren die Abteien Erfurt, Fulda, St.Gallen, Reichenau und Salzburg. Seit dem 12. Jahrhundert übernahmen Handwerker die Giesskunst von den Klöstern.

Die Glocke als liturgisches Instrument

Neben der bis heute bestehenden profanen Nutzung von Glocken (Ratsglocke, Sturmglocke, Gerichtsglocke u. a.) hat die christliche Kirche die Glocke zur Kirchenglocke entwickelt und in ihren Dienst gestellt.[43] Sie hat für die jeweilige Indienstnahme seit dem 8. Jahrhundert ein besonderes Ritual, die Glockenweihe (consecratio), ausgebildet, die Elemente des alten apotropäischen Denkens enthält. Die Glockenweihe ist in der katholischen Kirche bis heute ein wichtiger Vorgang geblieben und macht die Glocke zur res sacra beziehungsweise zur res sancta, die dem zivilen und öffentlichen Rechtsstatus entzogen ist. Die Kirche der Reformation hat die Glocke und ihre bisherige Nutzung nicht abgelehnt, sondern sie vielmehr den geänderten Verhältnissen angepasst. Wesentliche Unterschiede zur katholischen Kirche entwickelten sich im Recht der Glockenweihe, die ihren Konsekrationscharakter verlor und als feierliche Indienstnahmehandlung lediglich aus den Grundelementen des Schriftwortes, der Predigt, des Gebets und der Indienststellung unter Berühren oder Anschlagen der Glocke besteht.

Glockentechnik und Ausrüstung

Geläute mit kleinerem Gewicht bieten bei finanziell geringeren Aufwendungen musikalisch grössere Möglichkeiten, da bei nur geringfügig grösserem Tonumfang mehr Glocken zur Verfügung stehen können. Die Disposition des Geläutes kann harmonischen, melodischen oder pentatonischen (aus grossen Sekunden und kleinen Terzen zusammengesetzt) Vorstellungen folgen. Die Wahl des Glockenprofils (leichte, schwere Rippe) muss im Einzelfall – auch nach Massgabe der bereits vorhandenen Glocken – vom Glockengiesser und Glockensachverständigen festgelegt werden. Die fertiggestellten Glocken nimmt jeweils ein amtlicher, vom Auftraggeber in Dienst gestellter Glockensachverständiger ab.

Der Glockenstuhl

Der Glockenstuhl kann aus einer Eisen- oder – vorzugsweise – aus einer Holzkonstruktion bestehen. Ein wichtiger Gesichtspunkt beim heutigen Bau von Glockenstühlen ist deren Isolierung vom Turm, einerseits zur Schalldämpfung sowie zur richtigen Schallauswirkung, anderseits zur Schonung des Gebäudes. Dies kann beispielsweise mittels Einsatz einer schweren, witterungs- und korrosionsbeständigen Gummi-Isolierung erreicht werden. Alle technischen Konstruktionen von der Planung über die Zeichnung bis zur Realisation werden oftmals auch in den Glockengiessereien selbst durchgeführt. Bei Glockenstühlen aus Eichen- oder – je nach Gegend – auch Lärchenholz liegen Planung, statische Berechnungen, Stahlelemente und Isolierung in den Händen von Fachleuten der Glockengiesserei; die Ausführung des Holzgerüstes wird einer ortsansässigen Zimmerei übertragen.

Die Glockenstube und das Schallkonzept

Das Glockengeläute übt auf den Menschen einen besonderen und tiefen Eindruck aus. Damit sich die Klänge der einzelnen Glocken wie bei einem Choral vermischen können, sollten sie nahe bei-

40 Mäder Prospekt, S. 35.

41 Hilty 1906, S. 43.

42 Die folgenden Ausführungen entsprechen (teilweise wörtlich) Niemann 1984, S. 446–449.

43 Die folgenden Ausführungen folgen (teilweise wörtlich) Niemann 1984, S. 450f.

Die grössten Glocken der Schweiz*

Ort, Kirche	*Ton*	*Δ mm*	*kg*	*Giesser, Giesserei*	*Jahr*
Bern, Münster	e°	2473	10 550	A. Zehnder, Bern/P. Füssli, Zürich	1611
Berneck SG, kath. Kirche	f°	2340	9100	Glockengiesserei A.G. Staad beziehungsweise Glockengiesserei St.Gallen AG	1938
Gossau SG, kath. Kirche	f°	2420	8695	Rüetschi AG, Aarau	1958
Rorschach SG, ref. Kirche	f°	2350	8137	H. Rüetschi, Aarau	1904
St.Gallen, Kathedrale	e°	2350	7800	Peter Ludwig Kayser, Zug	1767
Herisau AR, ref. Kirche	ges°	2185	7500	Franz Anton Grieshaber, Waldshut	1756
Fribourg, Cathédrale	g°	2202	7300	Petrus Monturiolis, Besançon	1505
Pfäffikon SZ, kath. Kirche	ges°	2270	7040	Rüetschi AG, Aarau	1965
Niedergösgen SO, kath. Kirche	ges°	2260	7020	Rüetschi AG, Aarau	1962
Aarau, kath. Kirche	ges°	2270	6970	Rüetschi AG, Aarau	1960
Zofingen AG, ref. Kirche	ges°	2240	6867	Rüetschi AG, Aarau	1929

Die grössten Glocken in Europa*

Ort, Kirche	*Land*	*Ton*	*Δ mm*	*kg*	*Giesser, Giesserei*	*Jahr*
Köln, Dom	D	c°	3220	24 200	Heinrich Ulrich, Apolda	1923
Rovereto, Campana dei Caduti	I	H°	3210	22 639	Paolo Capanni, Castelnuovo	1964
Wien, Stephansdom	A	c°	3140	20 132	Oberösterr. Glockengiesserei, St.Florian bei Linz	1951
Paris, Sacre Cœur	F	cis°	3030	18 835	Georg Paccard, Annecy	1891
Toledo, Catedral	E	?	2928	17 515	A. Gargollo	1753
London, St.Pauls Cathedral	GB	es°	2896	17 002	John Taylor & Co, Loughborough	1881
Sens, Cathédrale	F	d°	2690	16 230	Gaspard Mongin-Viard, Auxerre	1563
Liverpool, Cathedral	GB	des°	2896	15 013	John Taylor & Co, Loughborough	1937
Salzburg, Dom	A	es°		14 256	Oberascher, Salzburg	1961
Neustadt, Stiftskirche	D	es°	3210	14 000	Bochumer Verein, Bochum	1949

* Die Zusammenstellungen basieren auf den Werbeunterlagen der Glockengiesserei H. Rüetschi AG, Aarau. Vgl. auch Däster 1948, S. 31f.

einander im selben Raum hängen. Um eine optimale akustische Wirkung zu gewährleisten, muss auch bei der Bauplanung der Glockenstube den spezifischen Kriterien des einzubauenden Geläutes Rechnung getragen werden, beispielsweise Umfang, Tonlage, Gewichte und Schwungrichtung der Glocken.

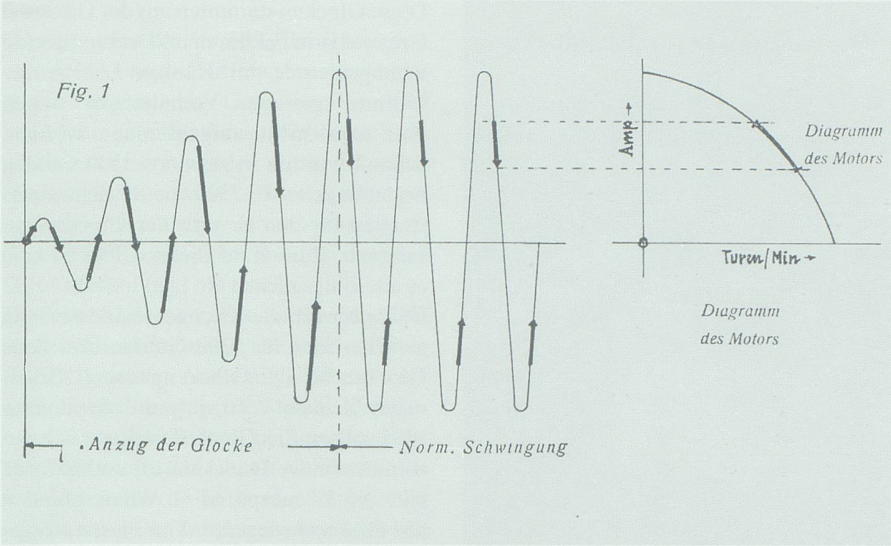
Die Glockenstube, in der sich der Glockenstuhl und die in ihm befestigten Glocken befinden, sollte als Resonanzkörper mit hinreichend grossen, durch Holzbohlen wetterdicht verschlossenen, aber klangdurchlässigen Schallluken versehen sein und hoch genug liegen, um den Schall gut abzustrahlen. Eine geräumige Glockenstube mit allseits verteilten, eher kleinen Öffnungen ist der ideale Resonanzraum für ein Geläute. So kann der heraustretende Schall seine volle glockenmusikalische Qualität entfalten. Die Steuerung der Klangentfaltung geschieht mittels Jalousien beziehungsweise Lamellen, die von der Glockengiesserei ausgeführt und – dem Stil des Bauwerks angepasst – in Holz oder speziell behandeltem Aluminium eingesetzt werden. Die Lamellen bewirken einen feineren Schallaustritt mit einem weichen, einheitlichen Klang.

Joch, Klöppel, Glockenschmuck

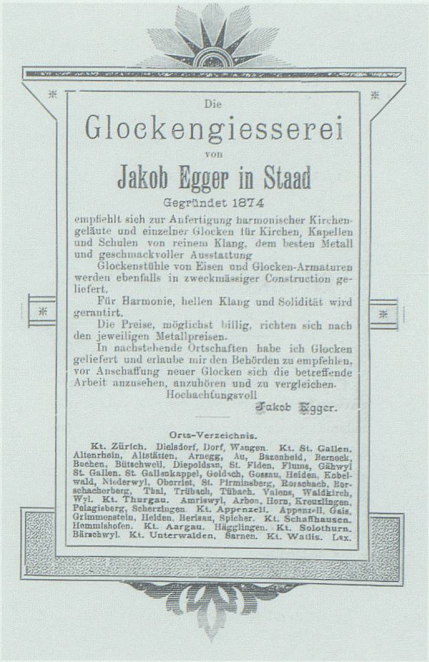
Zur Ausrüstung einer schwingenden Glocke gehören die Zubehörteile für die Aufhängung und das Anschlagen der Glocke: das Joch und der Klöppel.

Die Glocke wird vom Joch mittels Verbindungsarmaturen, Achsen und Lagern gehalten. Auch in der Joch-Technologie hat sich eine Entwicklung vollzogen: Die Glockengiesserei H. Rüetschi, Aarau, hat ein geschlossenes Kastenjoch aus Eisen entwickelt, das sich neben guter Masshaltigkeit und einfachem Unterhalt vor allem durch das geringe Eigengewicht und den Vorteil glatter Oberflächen auszeichnet. Durch eine Gummi-Isolation wird ein direkter Kontakt von Joch und Glocke vermieden, damit sich keine störenden Vibrationen übertragen.

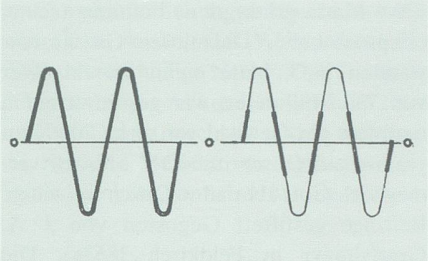
Heute bevorzugt man aber auch wieder Jochkonstruktionen aus Eichenholz, nicht nur aus ästhetischen, sondern vor allem auch aus klanglichen Gründen: Holzjoche begünstigen eine weiche Klangentfaltung und dämpfen die hohen Mixturtöne. Ebenfalls einem hohen Qualitätsanspruch genügen müssen die Glockenlager. Bewährt haben sich bei der Glockengiesserei H. Rüetschi schwere Pendelkugellager in robusten Graugussgehäusen.



Läutautomatik in früherer Zeit: Schematische Darstellung der Krafteinwirkung des Motors auf die Glocke nach dem System Muff. Aus dem Schema von Figur 1 wird ersichtlich, dass die Glocke durch einige kräftige Motorenzüge auf die normale Schwingungshöhe gebracht wird. Hat sie diese einmal erreicht, so wird die Krafteinwirkung automatisch zurückreguliert. Der Kraftimpuls setzt jeweils kurz ein, nachdem die Glocke ihre Abwärtsbewegung deutlich angetreten hat. Zirka sieben Achtel ihres Weges schwingt die Glocke frei und gelangt dadurch zur schönen, natürlichen Tonentfaltung. Bild aus Muff Prospekt.



Firmenanzeige der Glockengiesserei Jakob Egger in Staad bei Rorschach, 1898. Bild aus Sutermeister 1898, S. 74.



Im Unterschied zum Glockenantrieb nach dem System Muff zeigt die Figur links das Diagramm einer Läutmaschine, die die Glocke auf ihrem ganzen Weg forciert und gleichsam unter Zwang setzt, die Figur rechts aber die Kurve einer Maschine, die stets durch die Mittellage, im Zeitpunkt der grössten Geschwindigkeit, zieht. Beide Antriebsarten sind unnatürlich, verursachen Fehlschläge und können die Glocken beschädigen. Bild aus Muff Prospekt.

Der Klöppel besteht aus geschmiedetem Weicheisen. Da die Glocke mit dem Klöppel ein Pendelsystem bildet, muss dieses in seinen Proportionen und Gewichtsverhältnissen ausgewogen sein, damit der Klöppel regelmässig anschlägt. Dabei ist ein kraftvoller Anschlag wichtig, um die ganze Klangfülle der Glocke zu erreichen. Das ist dann in idealer Weise verwirklicht, wenn der Klöppel der Glocke bis zum Umkehrpunkt der Schwingung folgt, sie dort berührt, um sich hernach augenblicklich wieder von ihr zu trennen. Um die hierfür nötige genaue Ausbalancierung des Klöppels zu erzielen, wird die Aufhängung mit einem speziellen, nach allen Seiten verstellbaren Reguliersystem versehen, das eine optimale Zentrierung gewährleistet.

Die Glocken werden mit Inschriften, Symbolen und im Laufe der Geschichte mit immer grösserer Glockenzier geschmückt. In der Gegenwart findet eine Rückbesinnung auf einfache, aber edle Schmuckformen statt. Jede Glocke ist ein Unikat, sowohl in klanglicher als auch in ästhetischer Hinsicht. Zur besonderen Ästhetik gehören in aller Regel die individuelle Verzierung und oftmals eine eigene Inschrift. Da neben ästhetischen Wünschen die akustischen Erfordernisse berücksichtigt werden müssen, wird der obere Rand der Glocke für Inschriften vorgezogen. Am Glockenschmuck lässt sich der kunstgeschichtliche Stilwandel gut ablesen, da Glocken Jahrhunderte überdauern und somit zum Vergleich einladen. Heute stehen bei der Glockenverzierung Schlichtheit und Sachlichkeit – wie bei den ganz alten Glocken – im Vordergrund. Schrift sowie Zeichen symbolischen Gehalts sind zeitgemässe Hauptgestaltungselemente beim Glockenschmuck, wobei der Schriftgestaltung eine massgebliche Rolle zugeordnet wird. Zusammen mit dem Auftraggeber wird für eine neue Glocke eine auf zeitgemässes Stilempfinden ausgerichtete Ornamentik ausgearbeitet. Für diese Aufgabe werden oft Künstler mit einbezogen.

Glockengeschichte[44]

Azmoos

Evangelische Kirche: 1751 wurden aus dem baufälligen alten Turm der Kapelle St.Niklaus zwei Glöcklein in den Turm der neuen Kirche gehängt. Die Bewilligung dazu hatten die das Sarganserland verwaltenden Acht Orte erteilt. Ob diese Glocken vor oder nach 1695 entstanden sind, wer sie gegossen hat und wo sie sich heute befinden, ist nicht bekannt. Nach Jakob Kuratli wurden sie nach der Anschaffung des neuen Geläutes (1853; siehe unten) 1859 verkauft: «Das Dorf Trübbach erhielt die grössere um 100 Franken, doch wurde statt dieser eine anno 1821 von Jacob Gras[s]ma[y]r zu Feldkirch gegossene ins Türmchen des Schulhauses gehängt. Für die kleinere Glocke löste man 88 Fr. 80 Rp.»[45]

Am 2. August 1853 wurde in der Kirchenvorsteherschaft Azmoos auf die Möglichkeit hingewiesen, dass in Trübbach Glocken lagerten, die man erwerben könnte.

44 Der Autor dankt der Firma Rüetschi, Aarau, die ihm freundlicherweise Firmenunterlagen zur Verfügung gestellt hat.

45 Vgl. dazu Kuratli 1928, S. 6, 67, 69.

Stimmung, Grösse und Gewicht der Werdenberger Kirchenglocken

Ort	*Kirche*	*Glocke*	*Ton*	*Ø cm*	*Kilogramm*
Azmoos	Evangelische Kirche	1.	e‘	123	1140
		2.	gis‘	102	639
		3.	h‘	86	373
		4.	cis“	76	248
Azmoos	Katholische Kirche	1.	E	63,5	150
		2.		50	80
Buchs	Evangelische Kirche	1.	As°	200	4950/5103?
		2.	c‘	160	2506
		3.	es‘	135	1414
		4.	as‘	100	630
		5.	c“	80	325
Buchs	Katholische Kirche	1.	B	180	3452
		2.	des	150	1800
		3.	f	120	1012
		4.	as	100	588
		5.	b	90	403
Fontnas	Kapelle St.Erasmus	1.	d		
Gams	Katholische Kirche	1.	des	155	2330
		2.	f‘	122	1160
		3.	as‘	102	650
		4.	des“	ca. 78	270
		5.	b‘	90	ca. 420
Grabs	Evangelische Kirche	1.	B°	178,5	3600
		2.	d‘	141	1700
		3.	f‘	117	900
		4.	g‘	104,5	650
		5.	b‘	88	420
Gretschins	Evangelische Kirche	1.	f‘	118	900
		2.	as‘	98	540
		3.	des“	82	300
Salez	Evangelische Kirche	1.	g‘	110	792
		2.	h‘	89	402
		3.	d“	73	230
Sax	Evangelische Kirche	1.		107	ca. 760
		2.		93	ca. 500
		3.		77	ca. 260
Sennwald	Evangelische Kirche	1.	A°	193	ca. 4100
		2.	cis‘	150	2000
		3.	e‘	121	1000
		4.	fis‘	100	700
Sennwald/Dornen	Katholische Kirche	1.	e‘	127	1192
		2.	gis‘	102	625
		3.	h‘	86	357
		4.	cis“	76	249
Sevelen	Evangelische Kirche*	1.	d‘	136	1450
		2.	f‘	110	750
		3.	a‘	90	420
		4.	d“	69	186
Sevelen	Katholische Kirche	1.	d“	72,5	214
		2.	f“	59,6	124

* Nach anderer Quelle wiegen die Glocken 1450 kg, 770 kg, 460 kg, 175 kg (Gesamtgewicht: 2855 kg).

Diese Glocken stammten aus der Giesserei Grassmayr in Feldkirch und waren für eine Kirchgemeinde im Kanton Luzern bestimmt, «gewisser Verhältnisse» wegen dort aber nicht aufgenommen worden. Schnell wurden in Azmoos 1200 Gulden beziehungsweise 2520 neue Schweizerfranken für den Erwerb der Glocken gesammelt. Zum Kauf dieser Glocken kam es allerdings nicht.

Dafür erwarb die Kirchgemeinde noch im gleichen Jahr für 1200 Gulden drei neue Glocken bei der Glockengiesserei Grassmayr. Gemäss Vertrag vom 3. September 1853 sollten die Glocken auf a, cis, e gestimmt sein (A-Dur-Akkord) und 861, 347 und 216 Wienerpfund (1 Wienerpfund = 560 Gramm) wiegen.[46] Von diesen Vorgaben wich man allerdings ab, wie aus einem Schreiben der Glockengiesserei Rüetschi vom 24. August 1928 an das Churer Architekturbüro Schäfer & Risch hervorgeht[47]: Demgemäss hatte die grösste Glocke mit Gussjahr 1852 einen Durchmesser von 953 Millimeter, war gestimmt auf den Ton gis und wog zirka 480 Kilogramm (Inschrift: «Ave Maria gratia plena dominus tecum, ora pro nobis»).[48] Die mittlere Glocke, entstanden 1853, hatte einen Durchmesser von 730 Millimeter, war gestimmt auf h und wies ein Gewicht von zirka 200 Kilogramm auf (Inschrift: «Der Mensch vermag viel, Gott aber alles. Durch freiwillige Beiträge gestiftet! Gegossen von J. A. Gras[s]mayr in Feldkirch 1853»). Die kleinste Glocke, die nur den Namen des Feldkircher Glockengiessers trug (Josef Anton Grassmayr), hatte einen Durchmesser von 626 Millimeter, gab ein dis“ von sich und wog zirka 150 Kilogramm. Die Kirchgemeinde Azmoos bezahlte die neuen Stücke in drei Raten, von denen eine erste am 11. November 1853 fällig war, eine zweite am 31. Dezember 1853 und die dritte nach Ablauf der zweijährigen Garantiezeit. Im Turm der Kirche Azmoos hingen die Glocken in einem hölzernen Glockenstuhl, der zwei Etagen aufwies.

1932 goss die Firma Rüetschi vier neue Glocken. Die gleiche Firma erstellte ferner einen eisernen Glockenstuhl. Drei alte Glocken, gestimmt auf gis, h und dis“, wurden Rüetschi an Zahlung gegeben. 1962 baute die Firma Muff, Triengen, eine elektrische Läutvorrichtung im Turm ein, die 1995 erneuert wurde. Eine letzte Überprüfung und Revision der Klöppelbefestigungsriemen und Aufhängevorrichtungen erfolgte 1995.

Buchs

Evangelische Kirche: Hilty berichtet von einem 1837 angeschafften, aus Kanonenläufen gegossenen Geläute, das 1866 «durch ein schwereres und lieblicher klingenderes» ersetzt worden sein soll.[49]

Katholische Kirche: 1. Glocke (1897) als Stiftung von Pfarrer Johann Künzle, 2. Glocke 1898, zusammen mit dem eisernen Glockenstuhl für 1700 Franken.

Das neue Geläute wurde am 21. Mai 1965 in der Glockengiesserei Rudolf Perner, Passau, gegossen und am 20. August 1965 nach Buchs überführt.[50] Sowohl hinsichtlich Stimmung als auch in Bezug auf die Tonfolge wurde das Geläute jenem der reformierten Kirche in Buchs harmonisch angepasst: «Die mittleren drei Glocken bilden den schönen, schon im alten evangelischen Geläute vorhandenen Des-Dur-Akkord. Das ist also in Buchs etwas Altvertrautes. Die grossen drei Glocken bilden den milden und doch majestätischen B-Moll-Akkord und geben dem Ganzen einen feierlichen Ernst. Die drei kleinen bilden das Te-Deum-Motiv, oder wie man etwas volkstümlich sagen könnte, den allvertrauten Anfang des Weihnachtsliedes 'Stille Nacht, heilige Nacht'. Das Ganze ist ein grossartiger Akkord, in welchem Dur- und Molltonart wechselt und in welchem die liebliche Melodie von fundamentaler Harmonie getragen wird. Mit dem neuen evangelischen Geläute zusammen sind die Töne der As-Durtonleiter vorhanden (nur das g fehlt noch). Zwischen den beiden Kirchen oder sonst an einem günstigen Punkt hört man beide Geläute, die in gewaltigen Akkorden und Melodien verschmelzen. Dem Giesser ist es gelungen, auch die sogenannten Terztöne aller Glocken den vorhandenen Akkorden dienstbar zu machen. Die zweitgrösste ist die sogenannte Durglocke, welche sich mit dem wichtigen Nebenton, Terz genannt, dem Ganzen wundervoll einfügt. Nicht umsonst wird das Geläute als besonders schön, klar, rein, edel und voll empfunden.»[51]

Einzug der Glocken in der neuen evangelischen Kirche Buchs am 6. November 1931. Links: Gitarre-Babeli. Fotografie von 1931. Im Archiv Hansruedi Rohrer, Buchs.

Glockenaufzug vom 6. November 1931 zur neuen evangelischen Kirche Buchs. Fotografie von 1931. Im Archiv Hansruedi Rohrer, Buchs.

Fontnas

Erasmus-Kapelle: Eine alte Glocke wird erwähnt und wurde 1824 Jakob Grassmayr in Feldkirch an Zahlung gegeben. Von ihm war 1822 die heutige, auf d gestimmte Glocke gegossen worden.

Gams

Katholische Kirche: Über ältere Glocken ist – mit Ausnahme von Glocke 5 – nichts bekannt. Die Glocken von 1 bis 3, 1868 gegossen, wurden im Zusammenhang mit dem Neubau der Kirche erworben. Glocke 4, im Jahr 1906 von Egger in Staad bei Rorschach gegossen, stammt aus dem Umguss einer gesprungenen Glocke von 1868. Der Umguss musste, da die Tonfolge nach dem ersten Guss nicht stimmte, wiederholt werden. Die Tonfolge des regulären Geläutes (Glocken 1 bis 4) entspricht der Des-Dur bzw. dem Salve-Regina-Motiv. Glocke 5 stammt aus dem alten Geläute. Es passt im Ton nicht zur Klangfolge der Glocken 1 bis 4. Das Alter des sagenumwobenen Glöckleins ist sehr umstritten.

Kapelle Gasenzen: Die beiden Glocken wurden 1923 in Staad umgegossen.

Grabs

Evangelische Kirche: 1869 erwarb die Gemeinde in der Glockengiesserei Sutermeister, Aarau, ein neues Geläute. Dieses hatte ein Gewicht von 125 (120?) Zentnern, wovon allein 63 Zentner auf die grosse Glocke entfielen. Das alte, 1869 eingeschmolzene Geläute umfasste drei Glocken, die 26 Zentner wogen. Die mittlere Glocke war die Sturmglocke. Das 1869 er-

46 Vgl. Kuratli 1928, S. 67–69.

47 Kirchgemeindearchiv Azmoos: 24. August 1928.

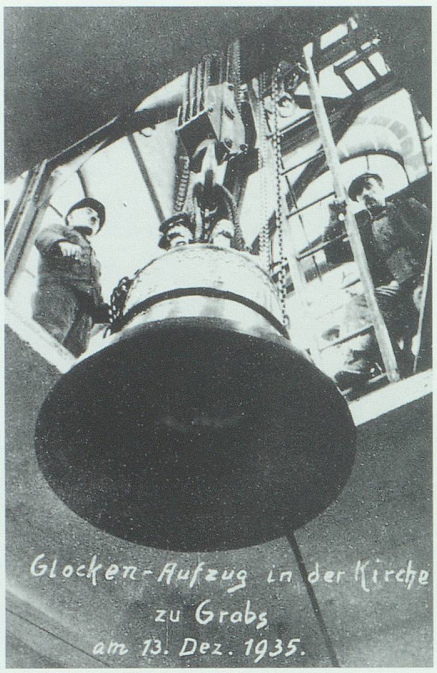
48 Gegrüsst seist du, Maria, voll der Gnaden, der Herr ist mit dir, bitt für uns. Bereits Kuratli 1928, S. 68, weist darauf hin, dass diese Glocke ursprünglich allein aufgrund ihrer Beschriftung eigentlich für eine katholische Kirche gewesen war: «Das [die Inschrift] erklärt sich, weil sie [die Glocke] zuerst eigentlich für eine katholische Kirche bestimmt gewesen war und erst nachträglich für die evangelische Kirche Azmoos in Betracht kam.»

49 Hilty 1906, S. 38.

50 Vgl. dazu Sidler 1998, S. 49.

51 Rohrer [1965], ohne Paginierung.

Während der Erneuerung des Geläutes der evangelischen Kirche Grabs im Jahr 1935 wurde für die Übergangszeit auf dem Friedhofareal ein provisorischer Glockenstuhl errichtet. Autotypie, 1935. Ursprünglich im Archiv Niklaus Kubli-Vetsch, Grabs, heute im Archiv der Kirchgemeinde Grabs.



Glockenaufzug in der evangelischen Kirche Grabs am 13. Dezember 1935. Das neue Geläute mit fünf Glocken ersetzte die 1869 erworbenen Glocken. Fotografie, 1935. Ursprünglich im Archiv Niklaus Kubli-Vetsch, Grabs, heute im Archiv der Kirchgemeinde Grabs.

worbene Geläute wurde 1935 durch ein neues ersetzt, das aus fünf Einheiten besteht.[52]

Salez

Evangelische Kirche: Die alte Kirche hatte bis zum Turmbau von 1858 nur einen Dachreiter. In ihm hingen zwei Glocken, die 136 beziehungsweise 229 Pfund wogen. Die schwerere Glocke trug die Jahreszahl 1504, die leichtere die Zahl 1508. Die kleine Glocke trug in der Mitte die Inschrift: «+* io · iacobus · (h/n)ivultius (n)asshia et magnus» [unsichere, nicht klar deutbare Angabe], sodann drei Wappen und am unteren Rand die Inschrift: «fra[n]ziscus mariscaleus mcccccviii fecit fieri» [ausser der Datierung 1508 unsichere, nicht klar deutbare Angabe]. Die grosse Glocke trug lediglich die Jahresangabe «anno domini mccccc und iiii iar» [im Jahre des Herrn 1504]. Als die Kirchgemeinde 1859 für den damals errichteten Turm drei neue Glocken anfertigen liess, verkaufte sie die beiden alten um 511 Franken an die Giesserei Rüetschi. Die drei neuen Glocken kosteten 5330 Franken. 1947 baute die Firma Johann Muff einen elektrischen Glockenantrieb ein.[53]

Sax

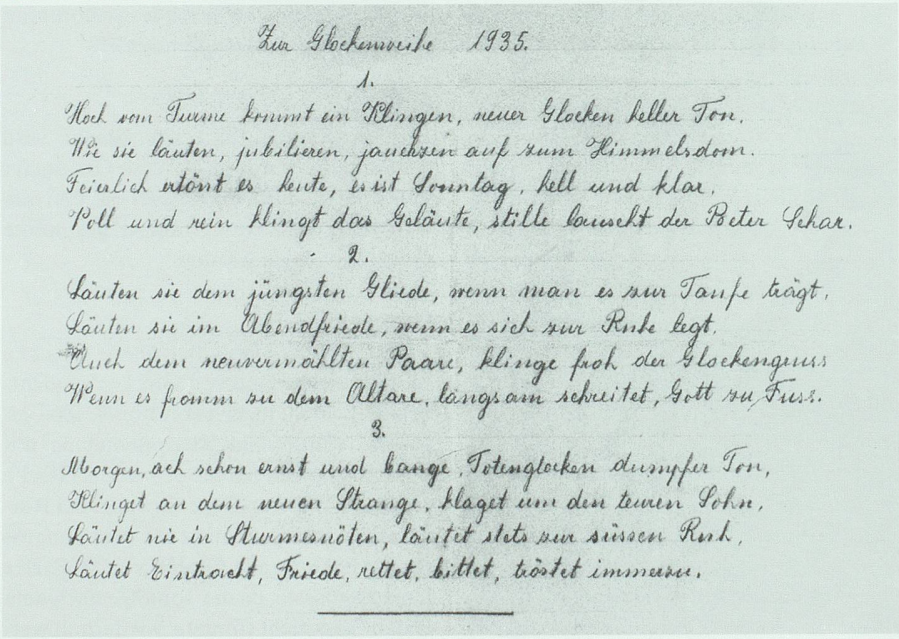
Evangelische Kirche: Die Glocken der Kirche Sax stammen aus dem 16. Jahrhundert; sie tragen die Jahreszahlen 1514, 1520 und 1576.[54] Anzunehmen ist, dass beide älteren der erhaltenen Güsse jenen entsprechen, die im Zusammenhang mit der Wiederherstellung des Turms nach 1499 angeschafft worden waren. Die Glocke von 1576 steht in einem Zusammenhang mit der 1576 erfolgten Glockenstiftung durch Freiherr Ulrich Philipp. 1961 baute die Firma Johann Muff für 7100 Franken einen elektrischen Glockenantrieb ein.[55]

Sennwald

Evangelische Kirche: Noch im Jahr 1500 wurden aus Kanonen, die in der Schlacht bei Frastanz erbeutet worden waren, zwei Glocken gegossen. 1765 wurden den beiden grossen Glocken neue Schwengel eingesetzt. Die drei alten Glocken, die älteste und grösste von 1499, die mittlere von 1500 und die kleine, die 1693 von Pfarrer Johann Georg Denzler geschenkt worden war, wurden 1857 umgegossen.[56] Die neuen Glocken hingen bis 1932 im Turm.[57] Ob der Dachreiter, der von der Archäologie für die bauliche Situation von vor 1500 angenommen wird, eine oder mehrere Glocken aufwies, ist unbekannt.[58]

1912 wurde ein Glockenfonds angelegt, der bis 1932 auf 12 000 Franken anwuchs. Nach Anhörung verschiedener Geläute wählte man die gleiche Klangfolge, die auch das Geläute der evangelischen Kirche zu Neukirch-Egnach hat.[59] Der Auftrag zum Guss des neuen Geläutes ging «in Anbetracht der Krisenzeit»[60] an die Glockengiesserei Hamm in Staad bei Rorschach:

Gedicht zur Weihe der Glocken der evangelischen Kirche. Ursprünglich im Archiv Niklaus Kubli-Vetsch, Grabs, heute im Archiv der Kirchgemeinde Grabs.



Zur Glockenweihe 1935.

1.

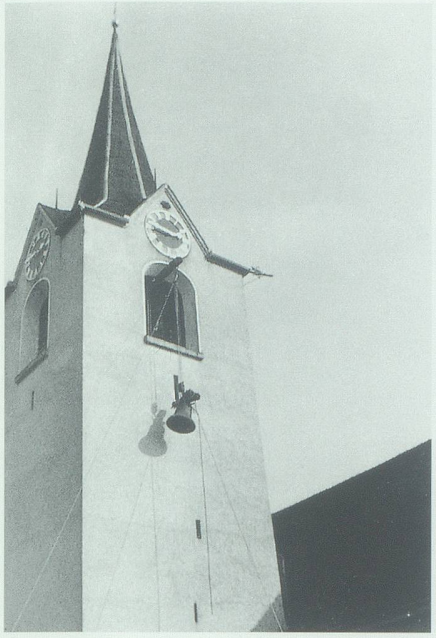
Hoch vom Turme kommt ein Klingen, neuer Glocken heller Ton.
Wie sie läuten, jubilieren, jauchzen auf zum Himmelsdom.
Feierlich ertönt es heute, es ist Sonntag, hell und klar.
Voll und rein klingt das Geläute, stille lauscht der Beter Schar.

2.

Läuten sie dem jüngsten Gliede, wenn man es zur Taufe trägt,
Läuten sie im Abendfriede, wenn es sich zur Ruhe legt.
Auch dem neuvermählten Paare, klinge froh der Glockengruss
Wenn es fromm zu dem Altare, langsam schreitet, Gott zu Fuss.

3.

Morgen, ach schon ernst und bange, Totenglocken dumpfer Ton,
Klinget an dem neuen Strange, klaget um den teuren Sohn,
Läutet nie in Sturmesnöten, läutet stets zur süssen Ruh,
Läutet Einkehrt, Friede, rettet, bittet, tröstet immerzu.



Aufzug der neuen Glocken in den Turm der evangelischen Kirche Sennwald. Fotografie von 1932. Im Archiv der Evangelischen Kirchgemeinde Sennwald.

«Dadurch wird unserem Tal eine Arbeit zugehalten.»[61] Die alten Glocken ertönten ein letztes Mal am Bettag 1932.[62] Der Guss des neuen Geläutes fand am 9. Dezember 1932, um 10 Uhr, in Staad statt. Am 17. Dezember 1932 prüfte Musikdirektor Cantieni aus Chur zusammen mit Lehrer Rusch und zwei Vertretern der Kirchenvorsteherschaft das Geläute. Am 24. Dezember 1932 erfolgte der Transport der Glocken nach Sennwald, wo sie noch am gleichen Abend von der Jugend in den Turm aufgezogen wurden.[63] Als Vesper wurden ihr Wurst und Bürli abgegeben. Die Glocken von 1932 wiegen zirka 7000 Kilogramm und kosteten 33 800 Franken.

Sennwald/Dornen

Katholische Kirche: Das vierteilige, 2400 Kilogramm wiegende Geläute wurde am 1. September 1972 in der Glockengiesserei H. Rüetschi AG, Aarau, gegossen. Der Einzug der Glocken in Sennwald fand am 9. Dezember 1972 statt. Vorher wurden sie auf einem Lastwagen durch Gams und durch die fünf Sennwalder Ortsgemeinden gefahren. In Gams begrüssten die katholischen, in den Sennwalder Dörfern die evangelischen Kirchenglocken die Ankömmlinge, und «im Zeichen echter brüderlicher Verbundenheit erwartete der evangelische Kirchenrat von Sennwald den geschmückten Lastwagen mit seiner kostbaren Fracht»[64]. Am 10. Dezember 1972 weihte Bischof Josephus Hasler von St.Gallen die Glocken. Am folgenden Tag zog sie die Sennwalder Schuljugend in den Turm.

Das katholische Sennwalder Geläute ist auf die Geläute der Nachbarkirchen abgestimmt. Für das Glockenläuten ist eine elektrische Steuerung der Firma Johann Muff AG, Triengen, eingebaut.

Ankunft der neuen Turmglocken für die evangelische Kirche Sennwald. Fotografie von 1932. Im Archiv der Evangelischen Kirchgemeinde Sennwald.

Sevelen

Evangelische Kirche: Ende Mai 1840 sprang beim Läuten zu einer Beerdigung die grösste Glocke des alten Geläutes. Man beschloss, bei Josef Anton Grassmayr[65] drei neue Glocken mit einem Gesamtgewicht von 45 Zentnern zu bestellen. Die grosse und die kleine Glocke des alten Geläutes dienten als Glockenspeise, die mittlere blieb in Sevelen zurück und war nach Ankunft des neuen Geläutes fortan das kleinste Stück des Spiels. Die alte Glocke, so Pfarrer Daniel Brütsch, «trug oben in einer einfachen Einfassung in grossen gotischen Unzialen die Namen der vier Evangelisten. Auf Grund dieser Buchstaben setzten Sachverständige ihren Ursprung auf ca. 1350 an. Damit hätte sie also seit Jahrhunderten ihre Stimme im Seveler Kirchturm erschallen lassen»[66].

Am Palmsonntag 1919 sprang beim Beginn des Grabläutens für Niklaus Staub, Büel, die alte Glocke. Der Grund lag in der schiefen Glockenlagerung, da sich der Turm leicht nach Westen gesenkt hatte. Dazu kam eine weitere Belastung des Metalls: «Der starke Junge, der sie läutete, wollte offenbar seine überschüssige Kraft zeigen und beanspruchte die Haltbarkeit der Glocke übermässig.»[67] Eine neue Glocke wurde noch 1919 von der Giesserei

52 Vgl. dazu Glockenweihe Grabs 1935.

53 Hilty 1906, S. 13. Red. Ergänzung durch H.J.R. aufgrund der Archiv-Recherchen von Michael Berger, Haag.

54 Gemäss Hilty 1906, S. 15, und Boari 1988, S. 95.

55 Hilty 1906, S. 15. – Hanselmann-Hohl 1963, S. 156.

56 Gemäss Hilty 1906, S. 9, nur die kleine Glocke.

57 Vgl. dazu Aebi 1963, S. 32.

58 Vgl. dazu Grüninger 1992, S. 9.

59 Vgl. dazu Vögeli 1977, S. 176ff. Das 1927 entstandene Geläute in Neukirch-Egnach TG, gestimmt auf fis, e, cis, h und a, ist allerdings fünfteilig. Es wurde ebenfalls in der Glockengiesserei Friedrich Hamm in Staad bei Rorschach gegossen.

60 Aebi 1963, S. 134.

61 Aebi 1963, S. 134.

62 Rüdisühli-Reich 1932 A.

63 Rüdisühli-Reich 1932 B.

64 Antoniuskirche [1973], S. 22.

65 Es ist unklar, welcher der Grassmayr hier gemeint ist, da Josef Anton I Grassmayr (1799–1839) bereits ein Jahr vor dem Guss der Seveler Glocken verstorben ist und Josef Anton II Grassmayr (1827–1882) erst dreizehn Jahre zählte.

66 Brütsch [1976], S. 25. Der Autor übernimmt für diese Information ausdrücklich keine Verantwortung.

67 Brütsch [1976], S. 25.

H. Rüetschi gegossen. Sie kostete 2743 Franken, abzüglich den Metallwert der alten Glocke (768 Franken), auf deren Ankauf das Historische Museum der Stadt St.Gallen verzichtete. Am 2. Januar 1920 holten die Kirchenvorsteher die neue Glocke am Bahnhof ab. Anschliessend zog man sie auf und setzte sie im Turm ein. Um eine neue Anschlagstelle zu erhalten, mussten die alten Glocken gedreht und die drei Klöppel nachgearbeitet werden. Die alten Glocken erhielten Kugellager mit entsprechender Renovation der Achsen.[68]

Katholische Kirche: Am 12. August 1950 wurden die Glocken auf dem Bahnhof Sevelen abgeholt und am darauffolgenden 13. August geweiht.[69]

Einzug der Glocken für die St.Antonius-Kirche Sennwald am 9. Dezember 1972. Auf einem Lastwagen wurden sie durch die Sennwalder Dörfer gefahren. Bild im Archiv der Katholischen Kirchgemeinde Sennwald.

Werdenberger Glockenkunde

Azmoos

Evangelische Kirche

• Glocke 1; Grosse Glocke, Bet- oder Männerglocke
«Herr Gott, Du bist unsere Zuflucht, für und für» (Ps 90,1)
1932, Glockengiesserei H. Rüetschi AG, Aarau

• Glocke 2; Frauenglocke
«Alles was Odem hat, lobe den Herrn» (Ps 150,6)
1932, Glockengiesserei H. Rüetschi AG, Aarau

• Glocke 3; Dritte Glocke
«Der Mensch vermag viel, Gott aber alles»
1932, Glockengiesserei H. Rüetschi AG, Aarau

• Glocke 4; Kleine Glocke, Kinderglocke
«Dein Wille geschehe» (Mt 6,10)
1932, Glockengiesserei H. Rüetschi AG, Aarau

Katholische Kirche

• Glocke 1; Grosse Glocke
Keine Inschrift

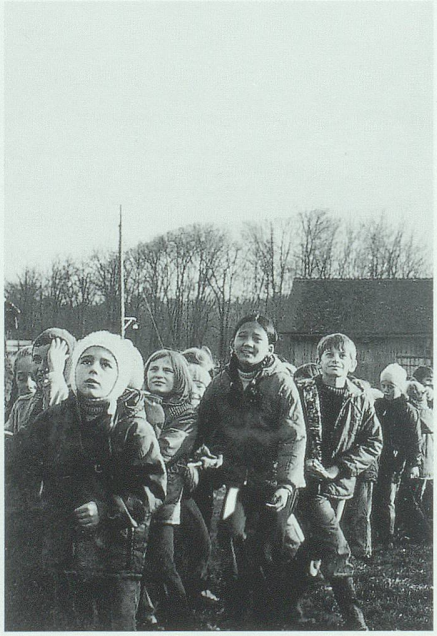
• Glocke 2: [Kleine Glocke]
Keine Inschrift

Buchs

Evangelische Kirche

• Glocke 1; Grosse Glocke
«Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für»
1931, Glockengiesserei H. Rüetschi AG, Aarau

Eine Aufgabe für die Schuljugend: Aufzug der Glocken am 11. Dezember 1972 in den Turm der St.Antonius-Kirche in Sennwald/Dornen. Bilder im Archiv der Katholischen Kirchgemeinde Sennwald.



Am 10. Dezember 1972 weihte Bischof Josephus Hasler die Glocken der St.Antonius-Kirche in Sennwald. Bild: Foto Buchmann, Buchs. Im Archiv der Katholischen Kirchgemeinde Sennwald.

• Glocke 2; Sonntagsglocke
«Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren»
1931, Glockengiesserei H. Rüetschi AG, Aarau
• Glocke 3; Betglocke
«Alles, was Odem hat, lobe den Herrn»
1931, Glockengiesserei H. Rüetschi AG, Aarau
• Glocke 4; Sturmglocke
«Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten»
1931, Glockengiesserei H. Rüetschi AG, Aarau
• Glocke 5; Sterbeglocke
«Ich weiss, dass mein Erlöser lebt»
1931, Glockengiesserei H. Rüetschi AG, Aarau

Katholische Kirche
• Glocke 1; Herz-Jesu-Glocke, grösste Glocke
«Denn das Lamm inmitten des Thrones wird ihr Hirte sein und sie leiten zu den Wasserquellen des Lebens» (Apk. 7,17)
1965, Glockengiesserei Rudolf Perner, Passau
• Glocke 2; Mutter-Gottes-Glocke
«Er hat in Gnaden geschaut auf seine niedrige Magd. Siehe von nun an preisen mich selig alle Geschlechter» (Lk 1,48)
1965, Glockengiesserei Rudolf Perner, Passau
• Glocke 3; Josephs-Glocke
«Was ihr tut in Wort und Werk, tut alles im Namen Jesu, des Herrn» (Kol 3,17)
1965, Glockengiesserei Rudolf Perner, Passau
• Glocke 4; Bruder-Klausen-Glocke
«So wollen wir nach dem streben, was zum Frieden und zur gegenseitigen Erbauung dient» (Röm 14,17)
1965, Glockengiesserei Rudolf Perner, Passau
• Glocke 5; Schutzengel-Glocke
«Siehe, ich sende meinen Engel, daß er vor dir hergehe, dich auf dem Wege behüte und dich an den Ort führe, den ich bereitet habe» (Ex 23,20)
1965, Glockengiesserei Rudolf Perner, Passau

Fontnas

Erasmus-Kapelle
• Glocke 1
«Gegossen durch Jakob Gras[s]mayr in Feldkirch 1822 Gemeinde Vondnas» (daneben stehender Bär)
1822, Glockengiesserei Grassmayr (Jakob G.), Feldkirch

Gams

Katholische Kirche
• Glocke 1; Grosse Glocke, Christus geweiht
«QUI SEQUITUR ME, NON AMBULAT IN TENEBRIS [Wer mit mir geht, wandelt nicht im Finstern] Geweiht bist heiligem Beruf, du Glocke, die die Kunst erschuf»
1868, Glockengiesserei Sutermeister, Aarau
• Glocke 2; Mittagsglocke, Betzeitglocke, Maria geweiht
«Nur ewigen und ernsten Dingen ist dein metallner Mund geweiht. EX HOC BEATAM ME DICENT OMNES GENERATIONES» [Von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter]
1868, Glockengiesserei Sutermeister in Aarau
• Glocke 3; Wandlungsglocke, dem hl. Joseph geweiht
«Zur Eintracht sammle dein Klang die Liebenden»
1868, Glockengiesserei Sutermeister in Aarau
• Glocke 4; Kleine Glocke, Evangeliums- oder Evangeliglocke, Engelsglocke, dem hl. Michael geweiht
«QUIS UT DEUS. SOLI DEO GLORIA. Schwing die Menschenherzen zu Gott empor, stimm uns alle zur Andacht Chor»
1906, Glockengiesserei Jakob Egger, Staad/Rorschach
• Glocke 5; Totenglocke, Wetterglocke, Sturmglocke, der hl. Anna geweiht
Keine Inschrift. «Mathäus… [???] 163[?]» (letzte Ziffer durch Läutantrieb abgedeckt)

Kapelle Gasenzen
• Glocke 1
1923, Glockengiesserei Jakob Egger, Staad/Rorschach
• Glocke 2
1923, Glockengiesserei Jakob Egger, Staad/Rorschach

Grabs

Evangelische Kirche
• Glocke 1; Grosse Glocke
1935, Glockengiesserei Hamm in Staad/Rorschach
• Glocke 2; Betglocke, Sonntagsglocke
1935, Glockengiesserei Hamm in Staad/Rorschach
• Glocke 3; Mittagsglocke
1935, Glockengiesserei Hamm in Staad/Rorschach

68 Hilty 1906, S. 43.

69 25 Jahre… [1975].

70 Die Angaben erfolgen in der Reihenfolge:
• Funktionen der Glocken
• Patrone der Glocken
• Inschriften der Glocken
• Nachweis der Inschriften
• Gussjahr, Firma, Ort

• Glocke 4; Kleine Glocke
1935, Glockengiesserei Hamm in Staad/ Rorschach

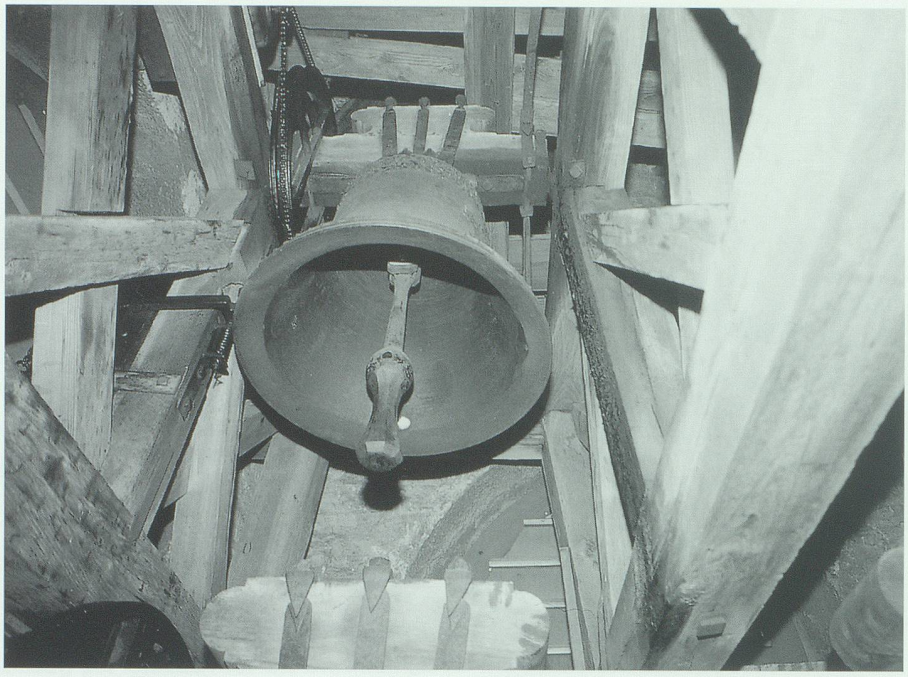
Gretschins

Evangelische Kirche

• Glocke 1; Grosse Glocke
«Harbey ruof ich mit lautem Hall. Zhören Gotts Wordt. Drumb kumet all» [auf der Gegenseite Adlerrelief, darunter:] «Gos mich Gaudentz Hempel. In Chur. Anno. 1658»
1658, Gaudenz Hempel, Chur[71]

• Glocke 2; Mittlere Glocke
«+ ANNO § DOMINI § M § CCC § IXXXIIII § IAR § O § REX § GLORIE § VENI § CUM § PACE» [König der Herrlichkeit, komm mit deinem Frieden]
1484, Ulrich Fend, Chur

• Glocke 3; Kleine Glocke
«+ ANNO § DOMINI § M § CCC § IXXXIIII § IAR § O § REX § GLORIE § VENI § CUM § PACE» [König der Herrlichkeit, komm mit deinem Frieden]
1484, Ulrich Fend, Chur



Im Glockenstuhl der evangelischen Kirche Salez: Blick auf die kleinste Glocke (Kinderglocke). Bild: Hans Jakob Reich, Salez.

Salez

Evangelische Kirche

• Glocke 1; Grosse Glocke, Männerglocke
«Dein Lob Herr und Gott will ich verkünden unter Deinem Volke»
1859, Glockengiesserei Rüetschi AG, Aarau

• Glocke 2; Mittlere Glocke, Frauenglocke
«Gott Deinen Namen wollen wir preisen ewig und immerdar»
1859, Glockengiesserei Rüetschi AG, Aarau

• Glocke 3; Kleine Glocke, Kinderglocke
«Preisen Gottes Majestät, die durch Erd und Himmel geht»
1859, Glockengiesserei Rüetschi AG, Aarau

Die evangelische Kirche Sevelen mit dem Pfarrhaus: Zweimal erlebte die Seveler Bevölkerung, dass beim Grabläuten eine Glocke sprang: 1840 sprang die grösste Glocke des alten Geläutes und 1919 die von diesem noch übrig gebliebene mittlere Glocke. Bild: Hans Jakob Reich, Salez.

Sax

Evangelische Kirche

Glocke 1; Grosse Glocke
«ANNO DOMINI 1576 [im Jahre des Herrn 1576] SI DEUS PRONOBIS QUIS CONTRA NOS» [Wenn Gott mit uns, wer kann wider uns sein]
1576

• Glocke 2; Mittlere Glocke
«ANNO DOMINI 1514 [im Jahre des Herrn 1514] O REX GLORIAE CRISTE VENI NOBIS CUM PACE» [König der Herrlichkeit, kröne uns mit Frieden]
1514

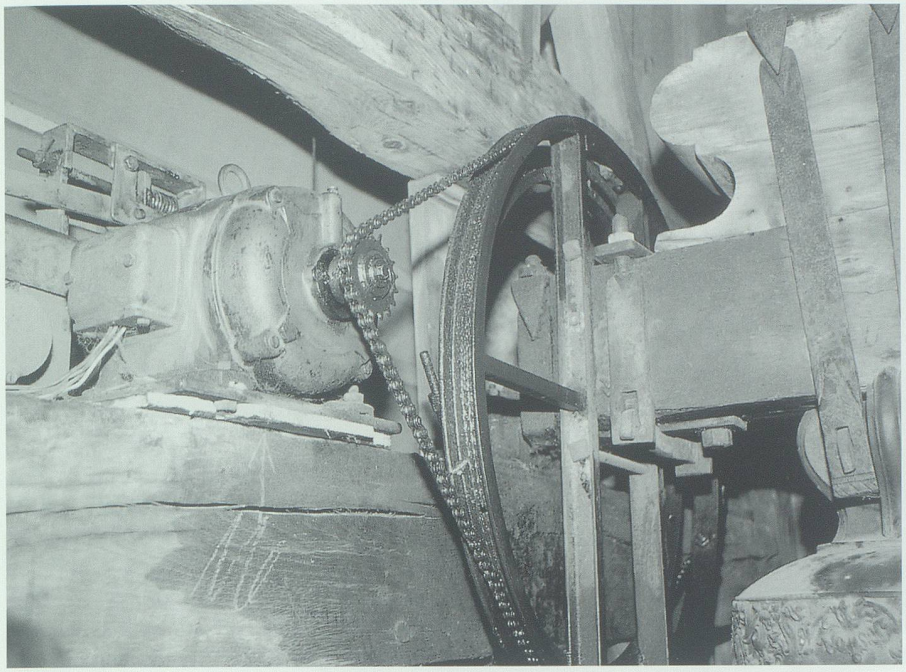
• Glocke 3; Kleine Glocke
«ANNO DOMINI 1520 [im Jahre des Herrn 1520] O REX GLORIAE CRISTE VENI NOBIS CUM PACE» [König der Herrlichkeit, kröne uns mit Frieden]
1520

Sennwald

Evangelische Kirche

• Glocke 1; Männerglocke, A-Glocke
«Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden, an den Menschen ein Wohlgefallen» (Luk 2,14)
1932, Glockengiesserei Hamm in Staad/ Rorschach

• Glocke 2; Frauenglocke, cis-Glocke
«Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig



Der Antrieb der mittleren Glocke in der Kirche Salez. Bild: Hans Jakob Reich, Salez.

und beladen seid. Ich will euch erquicken» (Math 11,18)
1932, Glockengiesserei Hamm in Staad/Rorschach
• Glocke 3; Betzeitglocke, e-Glocke
«O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort» (Jer 22,29)
1932, Glockengiesserei Hamm in Staad/Rorschach
• Glocke 4; Kinderglocke, fis-Glocke
«Singet dem Herrn ein neues Lied» (Ps 149,1)
1932, Glockengiesserei Hamm in Staad/Rorschach

Sennwald/Dornen

Katholische Kirche
• Glocke 1; Männerglocke
«SPES NOSTRA, SALUS NOSTRA, HONOR NOSTER, O BEATA TRINITAS» [Unsere Hoffnung, unser Heil, unsere Ehre, o heilige Dreifaltigkeit]
1972, Glockengiesserei Rüetschi AG, Aarau
• Glocke 2; Frauenglocke, dem hl. Gallus geweiht
«HIC EST MANSIO MEA IN AETERNUM» [Hier ist meine bleibende Stätte]
1972, Glockengiesserei Rüetschi AG, Aarau
• Glocke 3; Kinderglocke, dem hl. Paulus geweiht
«CARITAS CHRISTI URGET NOS» [Die Liebe Christi drängt uns]
1972, Glockengiesserei Rüetschi AG, Aarau
• Glocke 4; Marienglocke
«AVE MARIA, GRATIA PLENA: ECCE ANCILLA DOMINI» [Gegrüsst seist Du Maria: Siehe ich bin die Magd des Herrn]
1972, Glockengiesserei Rüetschi AG, Aarau

Sevelen

Evangelische Kirche
• Glocke 1
1840, Josef Anton Grassmayr, Feldkirch
• Glocke 2
1840, Josef Anton Grassmayr, Feldkirch
• Glocke 3
1840, Josef Anton Grassmayr, Feldkirch
• Glocke 4;
Kleine Glocke, Totenglocke
1840, Josef Anton Grassmayr, Feldkirch

Katholische Kirche
• Glocke 1
«SALVE REGINA, MATER MISERICORDIAE» [Sei gegrüsst Königin, Mutter der Schmerzen]
1950, Glockengiesserei H. Rüetschi AG, Aarau
• Glocke 2
«SANCTE NICOLAE DE FLUE, ORA PRO NOBIS» [Heiliger Nikolaus von der Flüe, bete für uns)
1950, Glockengiesserei H. Rüetschi AG, Aarau

Das Läuten

Die genaue Nachahmung des natürlichen Handläutens stellt an eine Glockenläutmaschine sehr hohe Anforderungen. Ebenso ist die Arbeitsweise einer Läutmaschine von grosser Wichtigkeit. In der Schweiz gehört die Firma Johann Muff AG in Triengen zu den führenden Anbietern von elektrischen Läutmaschinen. Entsprechend dem physikalischen Pendelgesetz wird die Glocke zur schönen, vollen Tonentfaltung gebracht. Dabei ist die Konstruktion der Antriebsmaschine, als Einzelantrieb ausgebildet, denkbar einfach: Das Läutsystem verleiht der schwingenden Glocke nur den mechanischen Impuls, ohne die lebendige Selbsttätigkeit der Glocke auf dem Schwingungsweg zu bremsen. Ein Motor überträgt seine Kraft direkt von der Achse aus mittels eines kleinen Kettenrades, einer Kette und eines Kettenrades aus U-Eisen, das über das Glockenjoch festgeklemmt ist, in beiden Drehrichtungen auf die Glocke. Ein Steuerapparat, von der Glocke aus angetrieben und jede Bewegung der Glocke nachvollziehend, schaltet den Motor direkt oder durch einen Umschaltmagneten im richtigen Moment und Drehsinn ein und aus.
Der Motor ist ein Langsamläufer, der bei möglichst geringem Stromverbrauch ein sehr grosses Anzugsdrehmoment entwickelt. Mit zunehmender Schwingungshöhe nimmt die Stromaufnahme des Motors rasch ab. Die Transmission geschieht über Präzisions-Stahlrollenketten. Der wichtigste Teil der Anlage aber ist der Steuerapparat. Dieser wird direkt von der Glocke aus angetrieben und reguliert die Motorenkraft. Er besitzt eine automatische Ausgleichsvorrichtung, die bewirkt, dass die Glocke bei jeder Witterung und Temperaturveränderung sowie bei Spannungsschwankungen stets auf die gleiche Schwingungshöhe reguliert wird. Bei grösseren Glocken wird im Innern der Glocke eine Klöppelfängervorrichtung angebracht, welche aber die Glockenwand nicht berührt. Die Vorrichtung ist oben am Kehreisen befestigt. Der Mechanismus wird von der Schalttafel aus elektromechanisch oder eventuell automatisch betätigt. Die Hauptleitung wird auf eine Sicherungs- und Schalttafel oben im Turm geführt, dort abgesichert und auf die verschiedenen Motoren und Apparate ver-

71 KDS 1, S. 487.

Als eine der letzten Kirchen im Kanton erhielt die evangelische Kirche von Azmoos 1962 eine elektrische Läutvorrichtung. Bild: Hans Jakob Reich, Salez.

teilt. An die Fernschaltstelle (Sakristei oder ein anderer Ort in der Kirche) wird nur eine dünndrähtige Steuerleitung in einem Rohr geführt. Gegenüber den Einrichtungen, die die Zuführung jeder Motorenleitung zur Schaltstelle verlangen, bedeutet diese Ausführung eine sehr grosse Ersparnis. Gleichwohl kann am Signalinstrument in der Sakristei jede Glockenschwingung kontrolliert werden (Patent Muff).

Auch die Turmuhrenfabrik Mäder AG in Andelfingen hat sich auf die Herstellung von Glockenläutmaschinen spezialisiert. In der neuesten Läutmaschinengeneration sind keine Steuerschalter vorhanden und ist auch keine Elektronik dem Wetter ausgesetzt, das gesamte Geläute wird vom Steuerschrank aus gesteuert und mittels Sensoren überwacht. Sie steuern die Glockenmotoren vollelektronisch und geräuschlos. Durch die vollständige elektrische Trennung der Glockenmotoren nach Beendigung des Geläutes ist der Schaltschrank gegen Blitzschlag weitgehend geschützt.

Als eine der letzten Gemeinden im Kanton St.Gallen installierte Azmoos 1962 eine elektrische Läutvorrichtung, da es für den Mesmer immer schwieriger geworden war, Läuterbuben für den Läuterdienst zu verpflichten: «An Beerdigungen müssen die Buben von der Schule weggeholt werden, und während der Ferien und oft auch an Samstagabenden sind die sonst noch zuverlässigen Helfer abwesend. Ein Grund, warum unserem langjährigen bewährten Mesmer sein Amt verleidet ist.»[72]

Die Läutautomatik, die heute auf elektronischer und äusserst zeitpräziser Grundlage erfolgt, dient zur Schaltung aller beliebigen Läutprogramme im Jahres- beziehungsweise im 25-Jahre-Zyklus. Jede einzelne Sekunde im Jahr kann über bis zu zwölf Stromkreise beliebig geschaltet werden. Die Uhrzeit sowie Sommer- und Winterzeit sind selbsteinstellend über den Uhrensender Frankfurt (DCF-77). Die Programme können durch die Frontplatte aufgesteckt werden. Die beweglichen Festtage (Ostern, Pfingsten u. a.) werden automatisch für die folgenden 25 Jahre gespeichert (Ewiger Kalender). Jedes beliebige Datum innerhalb der nächsten zwölf Monate kann vorgewählt werden.

Glockengeschichten

Um das Wetter- oder Totenglöcklein von Gams (Glocke 5) ranken sich verschiedene Legenden. Es soll um 1600 herum gegossen worden sein, nach anderer Quelle bereits im 14. Jahrhundert. Als im Jahre 1867 die alte Kirche abgebrochen wurde, wurde das Glöcklein aus dem Turm geholt, sorgsam gehütet und nach Abschluss des Kirchenneubaus 1868 wieder in den Glockenstuhl gehängt. Der Klang des Glöckleins, irgendwo zwischen den Tönen f und g gelegen, aber weder ein fis noch ein ges, passte nie zum 1868 angeschafften Geläute der Kirche. Dennoch ist die Popularität des Glöckleins ungebrochen: noch heute wird in Gams beim Herannahen eines Unwetters das Wetterglöcklein geläutet. Sein «klagendes Gebimmel» vermag – so will es die Überlieferung – Gewitter, Sturm und Hagel abzuwenden oder wenigstens wirksam zu entkräften. Nach einer Sage sollen die Appenzeller einst einen königlichen Kaufpreis für die kleine Glocke geboten haben: Randvoll hätten sie ihren metallenen Mantel mit schierem Gold gefüllt, und dennoch seien die Gamser nicht auf dieses Angebot eingetreten.[73]

Eine andere Sage berichtet von einem Glockenraub. Die Bewohner von Balzers sollen während eines Krieges (Schwabenkrieg?) bei Nacht den Gretschinsern eine kostbare Glocke geraubt haben. Beim Läuten erkannten die Bewohner von Gretschins den Klang wieder, erhielten aber die Glocke nicht mehr zurück.[74] Auch die Schaaner sollen «vor alten Zeiten» , wie der Sagensammler Jakob Kuoni aufgrund einer Überlieferung bei Heinrich Hilty mitteilt, im Kirchturm von Buchs eine Glocke gestohlen und diese nie mehr zurückgegeben haben.[75] Und in Triesen sagte man lange, dass das älteste Glöcklein des dort stehenden uralten Kirchleins dereinst von den Schweizern entführt und auf der anderen Seite des Rheins in einem Turm aufgehängt worden sei, damit es zum Spott die Triesner grüsse.[76]

Zu den ältesten Glocken im Werdenberg gehören jene in der evangelischen Kirche Sax. Für die jüngste der dort hängenden Glocken, die 1576 gegossen wurde, soll nach der Sage eine alte Frau «einen Bündel Silbermünzen hergegeben haben».[77]

Die liturgischen Zusammenhänge des Läutens

Das Geläute «drückt die Empfindungen des Gottesvolkes aus, wenn dieses sich freut oder weint, dankt oder bittet, sich versammelt und das Geheimnis seiner Einheit in Christus sichtbar macht».[78] Der liturgische Sinn der Glocke liegt darin, Gottes Ehre zu verkünden, die Gemeinde Jesu Christi zum Gottesdienst und Gebet zu rufen, letztlich die Königsherrschaft Jesu Christi in dieser Welt und über diese Welt zu verkünden. Glocken erinnern an die hauptsächlichen Ereignisse der Ortsgemeinde, sie markieren den Gottesdienstbeginn und unterstreichen den festlichen Einzug. Neben die Funktion als Ruf zum Gottesdienst tritt der Ruf an die nicht

Der Kirchturm von Gams birgt als Besonderheit das Wetter- oder Totenglöcklein, um das sich verschiedene Legenden ranken. Bild: Hans Jakob Reich, Salez.

am Gottesdienst Beteiligten bei besonderen gottesdienstlichen oder aussergottesdienstlichen Anlässen. Zu diesen gehören das Gebetsläuten (Betläuten) am Morgen sowie am Mittag und Abend, das Evangeliums- und Wandlungsläuten, das Pro-pace-Läuten (beim Gebet um den Frieden vor dem Agnus Dei) u. a. m. Glocken künden Sonn- und Festtage an, und sie verdeutlichen die österliche Struktur der Woche (beispielsweise im Angstläuten am Donnerstagabend, im Läuten mit der Kreuzglocke [an Freitagen], im Läuten mit der Scheideglocke [Verscheiden des Herrn, jeweils freitags um 15 Uhr, also zur Todesstunde Christi). Dazu kommt das Läuten in Notsituationen (Wetterläuten, Sterbeglocke, Pestglocke), das auch zum häuslichen Gebet auffordert.

Die Nutzung mehrerer Glocken (Geläute) ermöglicht für einzelne Gottesdienste und Amtshandlungen einen abwechslungsreichen Glockengebrauch. Daher sollte jede Kirche über mindestens drei Glocken verfügen. Grossgeläute für Domkirchen enthalten häufig mehr als zehn Glocken.

Die Läutordnungen der Pfarreien

Über den Läutebrauch in Grabs und die Möglichkeiten des Glockeneinsatzes berichtet alt Mesmer Florian Lippuner (Jahrgang 1918) in Grabs Folgendes[79]: «Als erstes soll beschrieben werden, wie das Alltägliche früher gehandhabt wurde, als man noch von Hand läutete. Da wurde einmal am Morgen, im Sommer um vier Uhr, im Winter um fünf Uhr, und einmal am Abend je nach Dämmerung, mit der zweitgrössten Glocke, also mit Glocke Nummer zwei, Betglocke genannt, während fünf Minuten geläutet. An Samstagen nach Ostern bis Bettag um 18 Uhr, nach Bettag bis Ostern um 16 Uhr ertönte das ganze Geläute während zehn Minuten, wozu damals noch sechs Mann benötigt wurden. Bei der grossen Glocke brauchte es zwei Mann, bei den anderen war je einer vonnöten. An Sonntagen, am Morgen sowie an Werktagen um vier bzw. fünf Uhr war das Betläuten zu hören. Da früher von Ostern bis Bettag um 9.30 Uhr und vom Bettag bis Ostern um 10 Uhr Gottesdienst war, musste immer zwei Stunden vorher mit der Betglocke, zugleich Sonntagsglocke, geläutet werden, und nur eine Stunde später geschah dasselbe wieder als Zeichen für den Gottesdienst. Dann zum Gottesdienst ertönte wieder das volle Geläute. Nach dem Gottesdienst wurde die Mittagsglocke geläutet.

Da früher die Kinderlehre am Nachmittag abgehalten wurde, musste nach dem Ausläuten die Mittagsglocke abgestellt und die Betglocke eingeschaltet werden für das Zeichen der Kinderlehre am Nachmittag. Die Kinderlehre fand im Sommer um 13 Uhr, im Winter um 13.30 Uhr statt. Da musste wieder eine Stunde vor der eigentlichen Kinderlehre mit der Betglocke geläutet werden. Eingeläutet wurde alsdann mit vollem Geläute und ausgeläutet mit der Mittagsglocke.

Man kann sich heute fast nicht mehr vorstellen, wie es damals war, als man selbst an einem gewöhnlichen Sonntag achtmal in den Turm hinaufsteigen musste, um an den Seilen zu ziehen. An Festtagen wie Ostern, Pfingsten, Bettag, Reformationssonntag oder Weihnachten musste, wie heute, zusätzlich statt mit der Betglocke mit der grossen Glocke morgens und abends geläutet werden.

Und nun zu den Bräuchen bei den Beerdigungen. Früher waren die Beerdigungen immer vormittags um zehn Uhr, während sie jetzt am Nachmittag um 14 Uhr stattfinden. Da musste ebenfalls zwei Stunden vorher Zeichen geläutet werden, also früher um acht Uhr, jetzt um 12 Uhr. Und zwar läutete man zuerst fünf Minuten mit der Mittagsglocke, danach unterschied sich das Geläute je nach Geschlecht.

Bei der Bestattung eines Mannes ist nach einem Unterbruch von fünf Minuten wieder die Mittagsglocke eingeschaltet worden, dann die Sturmglocke und die kleine Glocke. Bei einer Frau geschah das ganze in umgekehrter Weise, also zuerst die kleine Glocke, dann die Sturmglocke und schliesslich die Mittagsglocke während fünf Minuten. Eine Stunde später ertönte die Mittagsglocke allein nochmals fünf Minuten.

Ebenfalls war es früher Brauch, dass bis eine halbe Stunde vor der Beerdigung während zweieinhalb Stunden mit der kleinen Glocke geläutet werden musste. Wurde ein Kind, welches noch in die Schule gegangen war, bestattet, wurde ebenfalls zwei Stunden vor der Beerdigung während fünf Minuten mit der Mittagsglocke geläutet, anschliessend fünf Minuten nur mit der kleinen Glocke.

Der Mesmer selber läutete im Gesamtgeläute meistens nicht, da er mit der Beerdigung beschäftigt war. Er hatte dann in

72 Aus dem Gutachten zur Einsetzung einer elektrischen Läutvorrichtung in der evangelischen Kirche Azmoos. Freundliche Mitteilung von Pfarrerin Christina Nutt, Azmoos.

73 Kessler 1985, S. 76.

74 Kuoni 1903, S. 72. – Nüscheler 1864, S. 11.

75 Kuoni 1903, S. 72.

76 Kuratli 1950, S. 327.

77 Nüscheler I 1864, S. 21.

78 LThK, Bd. 4, S. 962.

79 Der Text wurde Kubli-Vetsch entnommen.

Die evangelischen Kirchen von Grabs (Bild) und Buchs sowie die katholischen Kirchen von Buchs und Gams weisen mit je fünf Glocken die grössten Geläute des Bezirks Werdenberg auf. Bild: Hans Jakob Reich, Salez.

der Glockenstube Ausschau zu halten, wo der Leichenzug in Bewegung war. Wenn zum Beispiel ein Leichenzug vom Berg herunter kam und bei der Buchrüti angelangt war, gab er das Zeichen, mit der kleineren Glocke anzufangen. Die zwei grossen Glocken wurden erst eingeschaltet, wenn der Leichenzug in die Kirchgasse einbog, das heisst, bei 'Kassaverwalters' oder 'Dämmelis', wie man sie auch nannte. Dann wurde mit dem Vollgeläute bis zum Grabe geläutet und dann abgeschaltet zur Abdankung.

Kam der Leichenzug vom Städtli oder von Lims her, so wurde im Quader mit drei Glocken angefangen, und ab Höhe Hochhaus kamen die zwei grossen Glocken dazu. Von der Stockengasse oder unter Umständen von Gams oder vom Gamserberg her begann man ab Höhe Feldfabrik ebenfalls mit den drei kleineren Glocken und ab der Chilbibrücke zusätzlich mit den grossen Glocken.

Bei Festtagen wie Ostern, Pfingsten, Weihnachten, also wenn zwei Sonntage hintereinander fallen, so muss am ersten Sonntag auch wieder um vier Uhr oder sechs Uhr (jetzt das ganze Jahr um fünf Uhr) während 15 Minuten mit allen Glocken geläutet werden, wobei beachtet werden muss, dass während des 12-Uhr-Schlages nicht geläutet wird. Alsdann wird wieder eingeschaltet, und das neue Jahr wird während einer halben Stunde mit allen Glocken eingeläutet.

Es ist selbstverständlich, dass es kleinere Abänderungen gab. So sind die Leichenzüge abgeschafft worden, was nicht zuletzt auf den zunehmenden Verkehr zurückzuführen ist, der Leichenzüge auf der Hauptstrasse heutzutage verunmöglicht. Dazu muss die grosse Glocke nur noch zu den Gemeindeversammlungen geläutet werden.»

Da das Läuten für den Mesmer oftmals zu streng war oder er als Einzelperson das Geläute nicht zum Klingen bringen konnte, wurden Läuter oder Läuterbuben angestellt. Für ihren Einsatz hatte jeweils der Mesmer zu sorgen, und er musste Läuter – sofern sie nicht aus der eigenen Familie stammten – auch aus dem eigenen Sack berappen. In Gretschins wurden für das Läuten vor dem Sonntagsgottesdienst jeweils fünf Konfirmanden verpflichtet, die dann während des Konfirmandenjahrs den Läutdienst versahen. Ihr «Lohn» bestand darin, dass sie vom Mesmer am Altjahrabend nach der Christbaumfeier jeweils zum Abendessen und nach dem Jahreswechselläuten zum Mitternachtsessen eingeladen wurden. Mit der Elektrifizierung des Geläutes im Jahre 1964 hatte in Gretschins die beschwerliche Arbeit des Glockenläutens ein Ende.[80]

Im Werdenberg gibt es heute für alle Kirchengeläute schriftlich aufgesetzte, allerdings unterschiedlich feine und differenzierte Läutordnungen, an die sich die Mesmer und Mesmerinnen halten. Läutordnungen werden in den Räten der Kirchgemeinden (Kirchenvorsteherschaften, Kirchenverwaltungsräte) beraten und verabschiedet, wobei verschiedentlich auch das Kirchenvolk seine Zustimmung zu einer neuen bzw. zur Abänderung einer alten Läutordnung geben muss. Das Aufstellen neuer Läutordnungen ist deshalb nötig, weil sich auch die Zeiten kirchlicher Anlässe in einem ständigen Wechsel befinden.[81]

ABC der Läutzeiten im Werdenberg

• **Abendläuten** → Betläuten, Tagläuten.

• **Ausläuten des alten Jahres, Silvesterläuten, Altjahrsläuten:** Es zeigt den Abschluss des kalendarischen Jahres an, ertönt also am 31. Dezember (Tag des Silvesters), ab zirka 23.30 oder 23.45 Uhr mit allen Glocken und dauert bis unmittelbar vor dem Zwölfuhrschlag.

• **Ausläuten des Trauergottesdienstes** → Ausläuten, → Beisetzungsläuten.

• **Ausläuten:** zeigt den Abschluss einer kirchlichen Feier (zum Beispiel Beisetzung, Gottesdienst, Kinderlehre, Trauung u. a.) beziehungsweise eines kirchlichen Festtages an; vgl. auch → Ausläuten des alten Jahres.

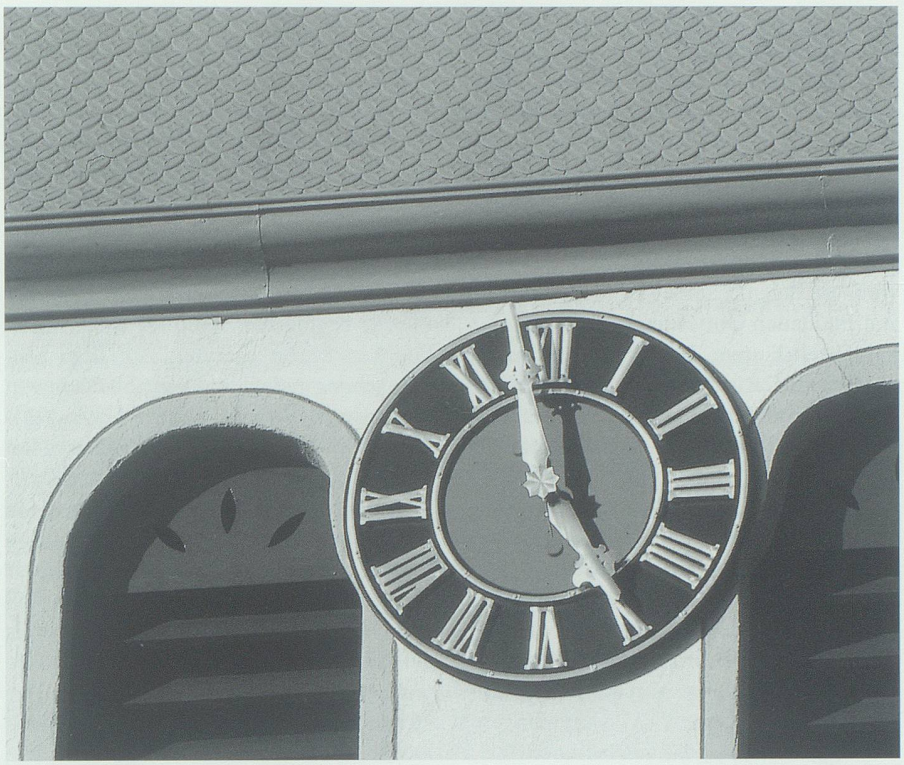
• **Aussergewöhnliches Läuten:** Für Frieden, politische Wünsche u. a. Ein solches Läuten bedarf beispielsweise in Grabs des Beschlusses aller Kirchenvorsteher.

• **Automatisches Läuten:** Sämtliche werk-, samstäglichen und sonntäglichen Läuten, die regelmässig erfolgen, zum Beispiel → Elfuhrläuten, → Betläuten.

• **Beerdigungsläuten (Beisetzungsläuten):** Sofern keine besonderen Gründe vorlagen, fanden früher Beisetzungen stets zur gleichen Zeit, beispielsweise um 10 Uhr, statt. Geregelte Beisetzungszeiten kennen verschiedene Werdenberger Dörfer aber noch heute. Vor dem → Zusammenläuten wurde jeweils die Glocke gezogen, mit der der Leiche zu Ende geläutet worden war (→ Endläuten).

• **Betläuten, Abendläuten:** Es erfolgt abends nach Einsetzen der Dämmerung, in einigen Orten im Sommer später als im Winter. Während einiger Minuten wird mit einer Glocke, beispielsweise der Betglocke, zum Teil aber auch mit mehreren Glocken geläutet. Das Betläuten gehört zum werktäglichen Läuten und ruft zum Abendgebet auf. In katholisch Sennwald ruft das Bet(t)läuten mit der Frauenglocke die Mütter auf, ihre Kinder ins Bett zu bringen.

• **Einläuten des neuen Jahres, Neujahrsläuten:** Dieses erfolgt jeweils am kalendarischen Beginn des Jahres, also am 1. Januar, mit allen Glocken kurz nach dem Zwölfuhrschlag. Das Einläuten des neuen Jahres dauert mindestens zirka 15 Minuten, ist aber im Werdenberg von Kirchgemeinde zu Kirchgemeinde unterschiedlich. Einen besonderen, inzwischen erloschenen Brauch, das Neujahrsläuten durch Verlobte, überliefert 1963 Jakob Hanselmann-Hohl aus der «Kilchhöri» Sax: «Bis vor wenigen Jahren hat man die Glocken durch Seilzug in Bewegung gesetzt. In der Neujahrsnacht war es nun Ehrenpflicht, dass die Neu-Verlobten der Kirchgemeinde das alte Jahr ausläuteten und das neue Jahr einläuteten. Bei dieser Gelegenheit konnten die Verliebten lernen, dass man sich leichter tut, wenn man schön friedlich miteinander am gleichen Strick zieht. Nach einer Stunde Mesmerdienst kann es auch verliebten Leutchen in kalter Winternacht zu warm werden. Alsdann ziehen sie ins Mesmerhaus zu einem Trunk, der vom Kirchenrat gestiftet wird. Wiederum ist ein alter, sinnvoller Brauch dem Fortschritt und der modernen Technik zum Opfer gefallen.»



Aus dem Kirchturm von Sax ertönen die ältesten Glocken des Bezirks Werdenberg: Sie stammen aus den Jahren 1514, 1520 und 1576. Bild: Hans Jakob Reich, Salez.

• **Einläuten:** Es zeigt den baldigen Beginn einer kirchlichen Feier (Beisetzung, Gottesdienst, Kinderlehre, Trauung u. a.) oder eines kirchlichen Feiertages an. So wird beispielsweise am frühen Samstagabend jeweils der Sonntag eingeläutet. Vgl. auch → Einläuten des neuen Jahres.

• **Elfuhrläuten, Mittagsläuten:** Es erfolgt mittags, unmittelbar nach dem Elfuhrschlag. Während einiger Minuten wird in der Regel mit einer Glocke geläutet. Das Elfuhrläuten gehört zum werktäglichen Läuten.

• **Endläuten:** Es erfolgt nach dem Ableben eines Menschen während mehrerer Minuten in der Regel vormittags, allerdings nie um elf Uhr (→ Elfuhrläuten). Bei zwei Todesfällen am gleichen Tag wird in einigen Werdenberger Gemeinden zweimal nacheinander geläutet. Das Geschlecht und Alter der verstorbenen Person (Mann, Frau, Kind) wird vielerorts durch das Läuten mit der hierfür bestimmten Glocke angezeigt.

• **Erst-August-Läuten:** Es erfolgt aus Anlass der Bundesfeier mit allen Glocken während mehrerer Minuten.

• **Gottesdienstläuten:** Für Sonn- und Feiertage ist der Beginn der Gottesdienste reglementiert. Der Beginn wird durch → Vorzeichen und das → Einläuten angezeigt. Die Gottesdienstzeiten im Sommer

80 Die Angaben beruhen auf Notizen von alt Mesmer Heinrich Seifert (Jahrgang 1932) in Gretschins.

81 Aufsetzung neuer Läutordnungen (Beispiele, unvollständig):

Azmoos	ev. Kirche	1933, 1985
Buchs	ev. Kirche	1932
Grabs	ev. Kirche	1994
Sennwald	ev. Kirche	1925, 1991
Sevelen	ev. Kirche	1994

82 Hanselmann-Hohl 1963, S. 160 f.

unterscheiden sich teils von jenen im Winter. Sommerzeit und Winterzeit richten sich nicht immer nach dem astronomischen Kalender, sondern oftmals nach Ereignissen innerhalb des Kirchenjahrs.

• **Handgesteuertes Läuten:** Sämtliche Läuten, die ausserhalb der werktäglichen, samstäglichen und sonntäglichen Läuten liegen: zum Beispiel Läuten an Vortagen von Feiertagen, Läuten vor unregelmässig stattfindenden Gottesdiensten.

• **Hochzeitsläuten:** Es erfolgt anlässlich von Trauungen in der Kirche mit allen Glocken; → Einläuten, → Ausläuten. Für das Hochzeitsläuten und das Öffnen der Kirchentüre musste in reformiert Azmoos (1933) dem Mesmer eine Taxe von fünf Franken bezahlt werden.

• **Läuten bei speziellen Anlässen:** In verschiedenen Orten wird zu speziellen, auch nichtkirchlichen, Anlässen auf Anweisung der (Kirchen-)Behörde geläutet (bei Gemeindeversammlung, Kirchgemeindeversammlung, Konzerten, Versammlungen, Vorträgen u. a.).

• **Mittagsläuten** → Elfuhrläuten.

• **Neujahrsläuten** → Einläuten des neuen Jahres.

• **Samstagabendläuten, Feierabendläuten:** Dieses erfolgt samstags beziehungsweise am Vorabend eines jeden Feiertages, in der Regel um 16 Uhr oder 17 Uhr beziehungsweise bis zu zwei Stunden vor der Betzeit mit allen Glocken während mehrerer Minuten. Mit dem Läuten soll der Feiertag angekündigt werden.

• **Sonntagsläuten:** Es erfolgt am Sonntagmorgen und läutet, zum Teil schon sehr früh, den Sonntag ein. Der Begriff wird auch für das → Samstagabendläuten verwendet.

• **Sturmläuten:** Eigentlich ein Signal- und Gefahrläuten, zum Beispiel bei einem Brand in der Gemeinde oder bei (Rhein-) Hochwasser. In reformiert Azmoos (1933) wurde dabei mit allen Glocken unregelmässig geläutet. Der Läutende unterschied zwischen einem Brand innerhalb und ausserhalb der Gemeinde. Bei einem Brand ausserhalb der Gemeinde wurde in reformiert Azmoos (1933) nach Anordnung des Feuerwehrkommandos allein die grosse Glocke oder eventuell eine kleinere geläutet. In reformiert Sennwald (1925) erfolgte das Sturmläuten bei Gefahr ausserhalb der Gemeinde mit einer, bei Gefahr innerhalb der Gemeinde mit drei Glocken. In reformiert Sennwald (1991) erfolgt das Sturmläuten nur auf Anordnung der Feuerwehr. Beim Sturmläuten werden abwechselnd zwei Glocken geläutet. Das Sturmläuten hat nach Anwendung modernerer Technologien an Bedeutung verloren. So besteht beispielsweise in Grabs für die Kirche längst keine Pflicht mehr zum Sturmläuten, das noch in den 1930-er Jahren mittels Glocke 4 erfolgte, die man mit dem Vorschlaghammer schlug. Bei einem Brandfall im Dorf oder einer Kriegsmobilmachung wird in Gretschins – mit der mittleren Glocke beginnend – im Intervall mit allen Glocken Sturm geläutet. Auf dem Mobilmachungsbefehl im Dienstbüchlein von alt Mesmer Heinrich Seifert (1898–1973) stand während des Zweiten Weltkriegs folgender Wortlaut: «Hat bei einer Generalmobilmachung vor dem Einrücken in Gretschins Sturm zu läuten.» Die mittlere Glocke des 1869 aufgegebenen Grabser Geläutes trug als Sturmglocke zusätzlich den Namen «der Wolf»; sie wurde jeweils geläutet, wenn sich in der Gegend Wölfe umhertrieben.

• **Silvesterläuten** → Altjahrsläuten, → Ausläuten des alten Jahres.

• **Tagläuten:** Es erfolgt morgens um zirka sechs Uhr, in anderen Orten auch früher, durch die Betglocke. In reformiert Sennwald (1925) wurde im Sommer am Sonntag um vier Uhr das Tagläuten mit allen Glocken durchgeführt. Dieses gehört zum normalen werktäglichen Läuten und ruft zum Morgengebet auf.

• **Vorzeichen:** Das Vorzeichen dient der Erinnerung an eine Pflicht, beispielsweise an jene des Kirchgangs oder des Besuchs der Kinderlehre, oder an einen Vorgang (Beisetzung). Man unterscheidet zwischen mindestens zwei Vorzeichen, die in einem bestimmten zeitlichen Abstand vor dem Beginn des Gottesdienstes ertönen. Beide Vorzeichen werden mit einer, und zwar der gleichen Glocke während mehrerer Minuten gegeben. Das zweite Vorzeichen kann deutlich kürzer sein als das erste.

• **Wandlungsläuten:** Es zeigt den Vorgang der Wandlung in der katholischen Messe an.

83 Das folgende Werdenberger Läutprofil erfasst lediglich eine grosse Mehrheit aller Werdenberger Läutanlässe im Jahr 1999. Bei der Zusammenstellung war der Autor angewiesen auf die Zuschriften aus den einzelnen Kirchgemeinden, die an dieser Stelle herzlich verdankt seien.

Literatur

25 Jahre… [1975]: *1950–75. 25 Jahre Bruder-Klausen-Kirche Sevelen* (verfasst von W. Wildhaber nach Archivunterlagen und Protokollen. Im weiteren stand die *Festschrift zur Kircheneinweihung 1950* zur Verfügung, deren Autoren die beiden Patres Joh. Wild und Joh. Hug waren). o. O. [Sevelen], o. J. [1975].

25 Jahre… 1998: *25 Jahre Antoniuskirche Sennwald. Zum Jubiläumsfest vom 14. Juni 1998.* Hg. von der Katholischen Kirchgemeinde Sennwald. Sennwald 1998.

Aebi 1963: Richard Aebi, *Geschichte der evangelischen Kirchgemeinden Sennwald-Lienz, Sax-Frümsen und Salez-Haag.* Sennwald 1963.

Anderes 1987: Bernhard Anderes, *Die Architektur des 19. und frühen 20. Jahrhunderts.* – In: *Der Kanton St. Gallen. Landschaft, Gemeinschaft, Heimat, St. Gallen.* St. Gallen 1987, S. 319–366.

Anderes 1988: Bernhard Anderes, *Sanktgallische Kirchenbauten der Spätgotik.* – In: *Rorschacher Neujahrsblatt,* 78. Jg. (1988), S. 67–114.

Antoniuskirche [1973]: *Antoniuskirche, Katholisches Pfarreizentrum Sennwald. Zur festlichen Weihe am 27. Mai 1973.* Hg. von der Katholischen Kirchgemeinde Sennwald. o. O. [Sennwald], o. J. [1973].

Bayer 1989: Rainer Bayer, *Die Feldkircher Glockengiesser und Fabrikanten Grassmayr.* Feldkirch 1989 (Schriftenreihe der Rheticus-Gesellschaft 24).

Boari 1988: Benito Boari, *Die Kirche von Sax. Geschichte und Gegenwart.* – In: *Werdenberger Jahrbuch,* 1. Jg. (1988), S. 95–97.

Boari 1992: Benito Boari, *Die Kirche von Sennwald. Geschichte und Gegenwart.* – In: *Die Restaurierung der Kirche Sennwald.* Sennwald 1992, S. 3–8.

Brentini 1998: Fabrizio Brentini, *Dahinden, Justus.* – In: *Architektenlexikon der Schweiz, 19./20. Jahrhundert.* Hg. von Isabelle Rucki und Dorothee Huber. Basel/Boston/Berlin 1998, S. 139f.

Brütsch [1976]: Daniel Brütsch, *Die Evangelische Kirchgemeinde Sevelen. Das kirchliche Leben in der Gemeinde nach dem Rücktritt von Pfarrer Huldreich Gustav Sulzberger von 1882 bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts, durchgesehen und bereinigt von Ulrich Friedrich Hagmann.* Sevelen o. J. [1976].

Däster 1949: Adolf Däster, *Kirchenglocken. Eine kleine Glockenkunde.* Basel 1949.

Dosch 1998: Leza Dosch, Art. *Schäfer und Risch.* – In: *Architektenlexikon der Schweiz, 19./20. Jahrhundert.* Hg. von Isabelle Rucki und Dorothee Huber. Basel/Boston/Berlin 1998, S. 477f.

Egli 1927: Johannes Egli, *Die in der Kirche von Sennwald neu entdeckten Fresken.* – In: ASA, Nr. 29 (1927), S. 27–31.

Eschmann Prospekt: *Das Entstehen einer Glocke.* Prospekt der Glockengiesserei Eschmann AG, Rickenbach bei Wil SG, o. J.

Gaudy 1923: Adolf Gaudy, *Die kirchlichen Baudenkmäler der Schweiz,* Bd. 2 (St. Gallen, Appenzell, Thurgau). Berlin 1923.

Glockenweihe Grabs 1935: *Glockenweihe in Grabs 1935.* Buchs 1936.

Grüninger 1992: Irmgard Grüninger, *Ergebnisse der Ausgrabungen im März 1991.* – In: *Die Restaurierung der Kirche Sennwald.* Sennwald 1992, S. 8 bis 10.

Haas 1989: Walter Haas, *Kirchenbau (Mittelalter).* – In: *Theologische Realenzyklopädie,* Bd. 18. Berlin/New York 1989, S. 442–456.

Hanselmann-Hohl 1963: Jakob Hanselmann-Hohl, *Notizen über die Kirche in Sax.* – In: Richard Aebi, *Geschichte der evangelischen Kirchgemeinden Sennwald-Lienz, Sax-Frümsen und Salez-Haag.* Sennwald 1963, S. 156f.

Hilty 1906: David Heinrich Hilty, *Die Werdenbergischen Gotteshäuser. Ihre Geschichte und Sagen.* Buchs 1906.

Huber 1997: Johannes Huber, *August Hardeggers Diasporakirchen im Werdenberg.* – In: *Werdenberger Jahrbuch,* 10. Jg. (1997), S. 270–278.

INSA 1 1984: *Inventar der neueren Schweizer Architektur,* Bd. 1 (Aarau, Altdorf, Appenzell, Baden. Mit einer Einführung Stadt und Städtebau in der Schweiz 1850–1920). Bern 1984.

INSA 3 1982: *Inventar der neueren Schweizer Architektur,* Bd. 3 (Biel, La Chaux-de-Fonds, Chur, Davos). Bern 1982.

Kästner 1983: Erich Kästner, *Kästner für Erwachsene. Ausgewählte Schriften,* Bd. 1. Zürich 1983.

Katholische Kirche [1965]: *Katholische Kirche Buchs SG, Schweiz* [Festschrift anlässlich des Neubaus und der Einweihung der neuen katholischen Kirche Buchs]. Buchs o.J. [1965].

KDS 1: Bernhard Anderes/Josef Grünenfelder, Charlotte Haaga, *[Kunstführer für den Kanton] St.Gallen.* – In: *Kunstführer durch die Schweiz,* Bd. 1. Hg. von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte. Bern 1971, S. 403 bis 525.

Kessler 1985: Noldi Kessler, *Gams. Ein kurzer Gang durch eine lange Geschichte.* Gams 1985.

Kessler 1990: Noldi Kessler, *Johann Martin Anton Durgiai. Ein Gamser Pfarrer als Kirchenbauer.* – In: *Werdenberger Jahrbuch* 3. Jg. (1990). S. 196 bis 206.

Kilger 1951: Laurenz Kilger, *Vom Leben des heiligen Gallus.* – In: *St.Gallus Gedenkbuch. Zur Erinnerung an die Dreizehnhundert-Jahr-Feier vom Tode des heiligen Gallus am 16. Oktober 1951.* St.Gallen 1951, S. 15–34.

Kubli-Vetsch: Niklaus Kubli-Vetsch, *Evangelische Kirchgemeinde Grabs. Eine Dokumentation über die Geschichte der evangelischen Kirchgemeinde Grabs.* o.O., o.J.

Künzler-Egger 1963: Walter Künzler-Egger, *Als Staad noch Stätte des Glockengusses war.* – In: *Monats-Chronik.* Illustrierte Beilage zum Ostschweizerischen Tagblatt (Rorschacher Tagblatt), Heft 8 (August) 1963, S. 116–122.

Kuoni 1903: Jakob Kuoni, *Sagen des Kantons St.Gallen.* St.Gallen 1903.

Kuratli 1928: Jakob Kuratli, *Unsere Kirche [in Azmoos]. Ihre Geschichte von den Tagen der Reformation bis zur Gegenwart.* Buchs o.J.

Kuratli 1950: Jakob Kuratli, *Geschichte der Kirche von Wartau-Gretschins.* Verfasst im Auftrage der Kirchenvorsteherschaft. Buchs 1950.

Mäder Prospekt: Prospekt über *Turm-Uhren.* J. Mäder, Turmuhren-Fabrikant, Andelfingen, Kanton Zürich, o.O., o.J. (1930er Jahre).

Muff Prospekt: *Joh. Muff Ingenieur Triengen, Elektrische Glockenläutmaschine für Kirchengeläute, Patent System Muff,* Prospekt der Firma, o.O., o.J.

Niemann 1984: Hartwig Niemann, *Glocken.* – In: *Theologische Realenzyklopädie,* Bd. 13. Berlin/New York 1984, S. 446–452 (umfassende Literaturverweise).

Nüscheler I 1864: Arnold Nüscheler, *Die Gotteshäuser der Schweiz. Historisch-antiquarische Forschungen,* Heft 1. Zürich 1864.

Nutt 1995: Christina Nutt, *Die Glockeninschriften der evangelischen Kirche Azmoos.* Eine vierteilige Predigtreihe, entstanden im Juli und August 1995. Typoskript 1995.

Poeschel 1950: Erwin Poeschel, *Die Kunstdenkmäler des Fürstentums Liechtenstein.* Basel 1950 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz 24).

Rahn 1886 I: Johann Rudolf Rahn, *Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler,* Teil 11. (St.Gallen), o.O. 1886 (Separatum aus: *Anzeiger für schweizerische Altertumskunde,* Nr. 2f., 1886).

Rahn 1886 II: Johann Rudolf Rahn, *Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler,* Teil 11. (St.Gallen), o.O. 1886 (Separatum aus: *Anzeiger für schweizerische Altertumskunde,* Nr. 4, 1886).

Rohrer [1965]: Fritz Rohrer, *Die Glocken der neuen katholischen Kirche in Buchs SG.* – In: *Die neue katholische Kirche Buchs SG.* Buchs o.J. [1965], ohne Paginierung.

Rüdisühli-Reich 1932 A: Elisabeth Rüdisühli-Reich, *Zum Abschied der alten Kirchenglocken. Sennwald. Bettag 1932.* Manuskript (1 Blatt), Evang.-reform. Kirchgemeindearchiv Sennwald.

Rüdisühli-Reich 1932 B: Elisabeth Rüdisühli-Reich, *Zum Einzug der Kirchenglocken in Sennwald. Heiliger Abend, Weihnachten 1932.* Manuskript (1 Blatt), Evang.-reform. Kirchgemeindearchiv Sennwald.

Rüetschi Prospekt 1890: *Anfertigung von Kirch-Geläuten und deren Unterhalt. Anleitung für Tit. Kirchenvorsteherschaften.* Hg. von Rüetschi & Cie., Glockengiesserei in Aarau. Aarau 1890.

Sidler 1998: Othmar Sidler, *Aufbruch.* – In: *100 Jahre Katholische Pfarrei Buchs-Grabs.* Hg. von der Kath. Kirchgemeinde Buchs-Grabs zum 100-Jahr-Jubiläum der Kath. Pfarrei Buchs-Grabs. Buchs 1998, S. 45–51.

Sulzberger/Hagmann 1978: Huldreich Gustav Sulzberger, *Die Geschichte der Gemeinde Sevelen. Nach dem Manuskript überarbeitet, neu gestaltet und ergänzt von Ulrich Friedrich Hagmann,* Bd. 1. Sevelen 1978.

Sutermeister 1898: Moritz Sutermeister, *Die Glocken von Zürich. Die Glockengiesser, Glocken und Giessstätten im alten und neuen Zürich.* Zürich 1898.

Vincenz 1998: Valentin Vincenz, *Von Heiligennamen und alten Kapellen in Buchs.* – In: *100 Jahre Katholische Pfarrei Buchs-Grabs.* Hg. von der Kath. Kirchgemeinde Buchs-Grabs zum 100-Jahr-Jubiläum der Kath. Pfarrei Buchs-Grabs. Buchs 1998, S. 22f.

Vögeli 1977: Alfred Vögeli, *Die evangelische Kirchgemeinde Egnach. Zum Kirchenjubiläum 1727–1977.* Egnach 1977.

Werdenberger Läutprofil[83]

In der folgenden Übersicht werden die täglichen, sonntäglichen und speziellen Läutzeiten im Werdenberg für das Jahr 1999 festgehalten. Die Erklärungen der untenstehenden Abkürzungen erlauben es, die Bedeutung aller Läutzeiten verteilt über das Jahr zu erfassen.

'	Minuten	Kre	Kremation
1.1.	jeweils am 1. Januar	nA	nach Absprache
31.12.	jeweils am 31. Dezember	Pass	Passionszeit
AB	Abendbesinnung	PM	Pfingstmontag
AbendGD	Abendgottesdienst	Ro	Rorate
Adv	Adventszeit	Rk	Rosenkranz
AGD	Abendgottesdienst	Sa	Samstag
AgL	Aussergewöhnliches Läuten	sa	samstags
		So	Sommer
Be	Beerdigungen	so	sonntags (Sonntage mit Gottesdiensten)
bED	bei Einbruch der Dunkelheit		
di	dienstags	Som	Sommerzeit
do	donnerstags	su	saisonal unterschiedlich (je nach Jahreszeit)
Einl. GD	Einläuten Gottesdienst		
FA	Festtage mit Abendmahl	svF	samstags vor Feiertagen
fe	feiertags (Feiertage mit Gottesdiensten)	täg	täglich
		Tau	Taufe
feA	feiertags Abend	var	variables Glockenläuten
Fr	Frühling	VF	Vorabend von Feiertagen
fr	freitags	VFA	Vorabend von Festtagen mit Abendmahl
Ft	Festtag		
G	Glocke	VzF	Vorabend eines zweiten, unmittelbar anschliessenden Festtages
GD	Gottesdienst		
GV	Gemeindeversammlung		
He	Herbst	Wi	Winter, Winterzeit
Hz	Hochzeit	wt	werktags (ohne Samstag)
JGD	Jugendgottesdienst	wts	werktags (mit Samstag)
KGV	Kirchgemeinde-versammlung	z	zirka
		zF	zweiter, unmittelbar anschliessender Festtag
KL	Kinderlehre		

Die täglichen, sonntäglichen und speziellen Läutzeiten im Werdenberg

Läutzeit	*Tag, Dauer*	*Gemeinde, Ort*	*Kirche, Kapelle*	*Art des Läutens*	*Glocke(n)*	*Ergänzungen, Ausnahmen*
00.00–00.15	1. 1.	Azmoos	katholische Kirche	Neujahrseinläuten	alle	Nach dem 12-Uhr-Schlag
00.00–00.15	1. 1.	Azmoos	evangelische Kirche	Neujahrseinläuten	alle	
00.01–00.15	1. 1.	Gretschins	evangelische Kirche	Neujahrseinläuten	alle	
00.01–00.15	1. 1.	Buchs	katholische Kirche	Neujahrseinläuten	alle	
00.01–00.15	1. 1.	Buchs	evangelische Kirche	Neujahrseinläuten	alle, 5–1	
00.01–00.26	1. 1.	Sax	evangelische Kirche	Neujahrseinläuten	alle, 3–1	
00.01–00.30	1. 1.	Salez	evangelische Kirche	Neujahrseinläuten	alle	
00.02–00.30	1. 1.	Grabs	evangelische Kirche	Neujahrseinläuten	alle, 1–5	
00.02–00.30	1. 1.	Sennwald	evangelische Kirche	Neujahrseinläuten		
00.30–00.45	1. 1.	Sennwald	katholische Kirche	Neujahrseinläuten		
05.54–05.59	Adv	Buchs	katholische Kirche	Einläuten Ro	5, 4	
05.55–06.00	Adv	Azmoos	katholische Kirche	Einläuten	alle	Rorate
05.30–05.35	täg	Salez	evangelische Kirche	Tagläuten	2	
06.00	täg	Sevelen	evangelische Kirche	Betläuten		
06.00–06.05		Sennwald	evangelische Kirche	Tagläuten	3	
06.00–06.05	var	Grabs	evangelische Kirche		2	AlpGD
06.00–06.05	täg	Grabs	evangelische Kirche		2	An FA G 1
06.00–06.05	täg	Buchs	evangelische Kirche	Betläuten	3	VF, fe Betläuten mit 1 statt 3 feA Festausläuten alle 5–1 statt Betläuten 3
06.45–06.50	var	Grabs	evangelische Kirche	Sporttag	1	
07.30–07.33	so	Sax	evangelische Kirche		1	
07.30–07.35	so	Salez	evangelische Kirche		1	Zeichenläuten
07.30–07.35	so	Sennwald	katholische Kirche		2	
08.00–08.05	so	Sennwald	evangelische Kirche		2	
08.00–08.05	Be, var	Grabs	evangelische Kirche	Zeichenläuten	3	Bei Be Galluszentrum. Fällt aus bei stillen Beerdigungen.
08.05–08.10	Be, var	Grabs	evangelische Kirche	Zeichenläuten	Mann 3–4–5 Frau 5–4–3 Kind 5	Bei Be Galluszentrum Kind vor Konfirmation Bei zwei gleichzeitig stattfindenden Beerdigungen für jede Person einzeln. Fällt aus bei stillen Beerdigungen (selten).
08.15–08.20	so	Sevelen	evangelische Kirche	Zeichenläuten	1	
08.25–08.30	so	Grabs	evangelische Kirche	Läuten KL Vorläuten	2	
08.30	so, fe	Azmoos	evangelische Kirche	Zeichenläuten	1	
08.30–08.33	so	Sax	evangelische Kirche		1	
08.30–08.35	so	Salez	evangelische Kirche	Zeichenläuten	1	
08.30–08.35	so	Gretschins	evangelische Kirche	Zeichenläuten	1	
08.30–08.35	so, FA, zF	Grabs	evangelische Kirche	Vorläuten	2	Wenn keine KL stattfindet
08.30–08.35	so, fe	Buchs	evangelische Kirche	Zeichenläuten	2	
08.30–08.40	var	Grabs	evangelische Kirche		alle, 1–5	AlpGD, allerdings nur bei Abhaltung; wenn keine Abhaltung, wie an Sonntagen
08.45–08.50	so, fe	Gams	katholische Kirche	Vorläuten GD	1	
08.54–08.59	do	Buchs	katholische Kirche	Einläuten GD	4, 5	
08.54–08.59	so	Buchs	katholische Kirche	Einläuten GD	4, 3, 2	
08.54–08.59	13. 5.	Buchs	katholische Kirche	Einläuten GD	alle, 5–1	
08.54–08.59	1. 11.	Buchs	katholische Kirche	Einläuten GD	4, 3, 2	Allerheiligen
09.00–09.05	Be	Gams	katholische Kirche	Vorläuten	alle, 4–1	
09.00–09.05	so	Sennwald	evangelische Kirche		2	
09.00–09.08	var, Be	Gretschins	evangelische Kirche	Endläuten	Mann = 1 Frau = 1 Kind = 3	

Läutzeit	*Tag, Dauer*	*Gemeinde, Ort*	*Kirche, Kapelle*	*Art des Läutens*	*Glocke(n)*	*Ergänzungen, Ausnahmen*
09.00–09.15	Be	Azmoos	katholische Kirche	Endläuten	1 (grosse)	
09.00–09.15	Be, var	Azmoos	evangelische Kirche	Endläuten	Mann 1 Frau 2 Kind 4	Nach Bekanntgabe eines Todesfalls; bei zwei Todesfällen am gleichen Tag wird zwischen 09.30 und 09.45 nochmals geläutet.
09.10	so, fe	Gams	katholische Kirche	Einläuten GD	alle, 4–1	Beim Evangelium Glocke 4, bei der Wandlung Glocke 3
09.15–09.16	so, fe	Azmoos	evangelische Kirche	Chlengen	2	
09.15–09.30	so	Sevelen	evangelische Kirche	Einläuten GD	alle, 4–1	
09.18–09.29	so	Sax	evangelische Kirche	Einläuten GD	alle, 3–1	GD 09.30
09.20–09.25	Be	Gams	katholische Kirche	Zeichenläuten	1	
09.20–09.30	so	Gretschins	evangelische Kirche	Einläuten GD	alle	
09.20–09.30	so, FA, zF	Grabs	evangelische Kirche	Einläuten GD	alle, 1–5	
09.30–09.35	sa, Be, var	Gretschins	evangelische Kirche	Zeichenläuten	1	
09.30–09.37	so, fe	Azmoos	evangelische Kirche	Einläuten	alle, 4–3–2–1	
09.30–09.37	so, fe	Salez	evangelische Kirche	Einläuten GD	alle	
09.30–09.40	so, fe	Buchs	evangelische Kirche	Einläuten GD	alle, 5–1	
09.30–09.45	Be, var	Azmoos	evangelische Kirche	Endläuten	Mann 1 Frau 2 Kind 4	
09.50–09.57	so	Sennwald	evangelische Kirche	Einläuten GD	alle	
09.50–09.59	11. 4.	Buchs	katholische Kirche	Weisser Sonntag	alle, 5–1	
09.54–09.59	Be	Buchs	katholische Kirche	Einläuten	1–2–3–5	
09.55–10.00	So	Azmoos	katholische Kirche		alle	
09.55–10.00	Be, var	Grabs	evangelische Kirche	Friedhofgeläut	5–4–3	Bei Be Galluszentrum
10.00–10.05	so	Buchs	katholische Kirche	Vorzeichen GD	1	
10.00–10.05	24. 5.	Buchs	katholische Kirche	Vorzeichen GD	1	
10.00–10.05	1. 11.	Buchs	katholische Kirche	Vorzeichen GD	1	Allerheiligen
10.15–10.30	so	Sennwald	katholische Kirche		alle	
10.15–10.30	PM	Sennwald	katholische Kirche			
10.15z	so, fe	Gams	katholische Kirche	Ausläuten GD	alle, 4–1	
10.21–10.29	24. 5.	Buchs	katholische Kirche	Einläuten GD	alle, 5–1	
10.22–10.29	so	Buchs	katholische Kirche	Einläuten GD	alle, 5–1	
10.22–10.29	1. 11.	Buchs	katholische Kirche	Einläuten GD	alle, 5–1	Allerheiligen
10.25–10.30	so	Gretschins	evangelische Kirche	Einläuten JGD	alle	
10.25–10.30	var	Grabs	evangelische Kirche	Kirchgemeinde	1	
10.30	wt, Be, var	Gretschins	evangelische Kirche	Einläuten	alle	Bei einem Erwachsenen: 1–2–3; bei einem Kind: 3–2–1. Geläutet wird so lange, bis die ganze Trauergemeinde auf dem Friedhof versammelt ist. Beim Gang in die Kirche läutet die grosse Glocke.
10.30–10.33z	so, FA, zF	Grabs	evangelische Kirche	Ausläuten GD	3	
10.30z	so	Gretschins	evangelische Kirche	Ausläuten GD	1	Bis alle Kirchgänger Kirche verlassen haben.
10.30z	so, fe	Azmoos	evangelische Kirche	Ausläuten	2	
10.30z	so	Sevelen	evangelische Kirche	Ausläuten GD	2	
10.30z	so, fe, 5'	Salez	evangelische Kirche	Ausläuten GD	1	
11.00	wts	Gretschins	evangelische Kirche	Elfuhrläuten		
11.00	wt	Azmoos	evangelische Kirche	Mittagläuten	2	
11.00	täg	Sevelen	evangelische Kirche	Betläuten		
11.00–11.03	wts	Sax	evangelische Kirche	Elfuhrläuten	1	Ausser gesetz. Feiertage: Karfreitag, Auffahrt, Ostermontag, Pfingstmontag, Neujahr, Weihnachten

Läutzeit	*Tag, Dauer*	*Gemeinde, Ort*	*Kirche, Kapelle*	*Art des Läutens*	*Glocke(n)*	*Ergänzungen, Ausnahmen*
11.00–11.05	wts	Buchs	katholische Kirche	Elfuhrläuten	2	
11.00–11.05	1. 4.	Buchs	katholische Kirche	Elfuhrläuten	3	Hoher Donnerstag; an Karfreitag und Karsamstag schweigen die Glocken.
11.00–11.05	wts	Salez	evangelische Kirche	Mittagläuten	1	
11.00–11.05		Sennwald	evangelische Kirche	Mittagläuten	2	
11.00–11.05	so	Sennwald	evangelische Kirche	Einläuten GD	2–3–4	JugendGD
11.00–11.05		Sennwald	katholische Kirche	Mittagläuten	3	
11.00–11.05	wts	Grabs	evangelische Kirche		3	
11.00–11.05	wts	Buchs	evangelische Kirche	Elfuhrläuten	2	
11.00z	so, 5'z	Sennwald	evangelische Kirche	Ausläuten GD	2	
11.30z	so	Gretschins	evangelische Kirche	Ausläuten JGD	1	
11.30z	wt, Be, var	Gretschins	evangelische Kirche	Ausläuten	1	Bis alle die Kirche verlassen haben.
11.30z	so, 5'	Salez	evangelische Kirche	Ausläuten JGD	1	Kein Einläuten.
11.30z	so	Sennwald	katholische Kirche	Ausläuten	1	
12.00–12.05	Be, var	Grabs	evangelische Kirche	Zeichenläuten	3	Fällt aus bei stillen Beerdigungen (selten).
12.00–12.05	Be	Salez	evangelische Kirche	Zeichenläuten	Mann 1 Frau 2 Kind 3	
12.00z	so, 3'z	Sennwald	evangelische Kirche	Ausläuten GD	3	JugendGD
12.05–12.10	Be, var	Grabs	evangelische Kirche	Zeichenläuten	Mann 3–4–5 Frau 5–4–3 Kind 5	Kind vor Konfirmation Bei zwei gleichzeitig stattfindenden Beerdigungen für jede Person einzeln; fällt aus bei stillen Beerdigungen (selten).
12.09–12.14	so	Buchs	katholische Kirche	Einläuten GD	4, 3, 2	
13.00	Hz, sa, var	Gretschins	evangelische Kirche	Einläuten	1–3	
13.00	Be, var	Sevelen	evangelische Kirche		alle, 4–1	Tag der Be
13.00–13.04	Be, Kre, var	Azmoos	evangelische Kirche	Zeichenläuten	1	
13.00–13.05	Be	Salez	evangelische Kirche	Zeichenläuten	Mann 1 Frau 2 Kind 3	
13.00–13.05	wt, Be, var	Gretschins	evangelische Kirche	Zeichenläuten	1	
13.15–13.20	Be	Buchs	evangelische Kirche	Zeichenläuten	Mann 2 Frau 3 Kind 4	
13.30–13.35	1. 11.	Buchs	katholische Kirche	Vorzeichen GD	1	Allerheiligen
13.50–13.51	Be, var	Sevelen	evangelische Kirche		4	Tag der Be
13.51–13.58	Be, var	Sevelen	evangelische Kirche		alle, 3–1	Tag der Be, bis 13.58
13.54–13.59	1. 11.	Buchs	katholische Kirche	Einläuten GD	alle	Allerheiligen
13.55–14.00	Be, var	Grabs	evangelische Kirche	Friedhofgeläut	5–4–3	
14.00	wt, Be, var	Gretschins	evangelische Kirche	Einläuten	alle	Bei einem Erwachsenen: 1–2–3; bei einem Kind: 3–2–1. Geläutet wird so lange, bis die ganze Trauergemeinde auf dem Friedhof versammelt ist. Beim Gang in die Kirche läutet die grosse Glocke.
14.00	Be, Kre, var	Azmoos	evangelische Kirche		alle	
14.00z	Hz, sa, var	Gretschins	evangelische Kirche	Ausläuten	1	
14.00–14.07	Be	Salez	evangelische Kirche	Grabgeläut	alle	
14.03–14.15	Be	Buchs	evangelische Kirche	Grabgeläut	alle, 5–1	
14.20–14.25z	Be	Salez	evangelische Kirche	Zur-Kirche-Läuten	alle	
14.25	Be	Buchs	evangelische Kirche	Zur-Kirche-Läuten	5–2	

Läutzeit	*Tag, Dauer*	*Gemeinde, Ort*	*Kirche, Kapelle*	*Art des Läutens*	*Glocke(n)*	*Ergänzungen, Ausnahmen*
15.00z	Be	Salez	evangelische Kirche	Ausläuten	1	Bis alle Kirchgänger die Kirche verlassen haben.
15.00–15.05	Be, var	Sevelen	evangelische Kirche	Zeichenläuten	2	1 Tag vor Be
15.00z	wt, Be, var	Gretschins	evangelische Kirche	Ausläuten	1	Bis alle die Kirche verlassen haben.
16.00–16.05	so, Wi	Gretschins	evangelische Kirche	Zeichenläuten	1	Einmal pro Monat
16.00–16.05	sa, VF	Salez	evangelische Kirche	Sonntagseinläuten	1	
16.00–16.10	var, su, VF	Gretschins	evangelische Kirche	Sonntagseinläuten	alle	Eine Stunde vor dem Betläuten
16.00–16.10	sa	Buchs	katholische Kirche	Sonntagseinläuten	alle, 5–1	
16.00–16.10	sa, Wi	Sevelen	evangelische Kirche	Sonntagseinläuten	alle, 4–1	
16.00–16.12	sa	Sax	evangelische Kirche	Sonntagseinläuten	alle, 1–3	18. Sept. 1999 – 20. April 2000 (Samstag vor Bettag bis Karfreitag)
16.00–16.13	31. 12.	Sax	evangelische Kirche	Silvesterläuten	alle, 3–1	
16.00–16.14	1. 4.	Buchs	katholische Kirche	Sonntagseinläuten	alle	
16.00–16.15	sa, VF	Gams	katholische Kirche	Sonntagseinläuten	alle, 4–1	
16.00–16.15	sa, Wi	Sennwald	evangelische Kirche	Sonntagseinläuten	alle	
16.00–16.15	VF, Wi	Sennwald	evangelische Kirche	Einläuten Ft	alle	
16.00–16.15	sa	Sennwald	katholische Kirche	Sonntagseinläuten	alle	
16.00–16.15	svF	Buchs	evangelische Kirche	Sonntagseinläuten Feiertagseinläuten	 alle, 5–1	
16.50–17.00	so, Wi	Gretschins	evangelische Kirche	Einläuten GD	alle	Einmal pro Monat
17.00	sa, svF	Azmoos	evangelische Kirche	Sonntagsläuten	alle	Nach dem Bettag bis Sa vor Ostern
17.00–17.05	var, su, täg	Gretschins	evangelische Kirche	Betläuten	2	
17.00–17.05	var, su, täg	Salez	evangelische Kirche	Betläuten	2	Im Winter um 17.00 Uhr, im Sommer um 21.00 Uhr, in den Übergangszeiten jeweils um 17.30, 18.00, 18.30, 19.00, 19.30, 20.00, 20.30 Uhr
17.00–17.05	31. 12.	Salez	evangelische Kirche	Zeichenläuten	1	Statt Betläuten 2
17.00–17.05	Wi	Sennwald	evangelische Kirche	Betläuten	3	
17.00–17.10	var, su, VF	Gretschins	evangelische Kirche	Sonntagseinläuten	alle	Eine Stunde vor dem Betläuten
17.00–17.10	sa, Fr, He	Sevelen	evangelische Kirche	Sonntagseinläuten	alle, 4–1	
17.00–17.12	sa, VzF	Grabs	evangelische Kirche		alle, 1–5	
17.00–17.12	sa	Sax	evangelische Kirche	Sonntagseinläuten	alle, 1–3	2. April 1999 – 18. Sept. 1999 (Karfreitag bis Samstag vor Bettag)
17.00–17.15	sa, Som	Sennwald	evangelische Kirche	Sonntagseinläuten	alle	
17.00–17.15	VF, Som	Sennwald	evangelische Kirche	Einläuten Ft	alle	
17.55–18.00	Sa	Azmoos	katholische Kirche		alle	
18.00	so, fe	Azmoos	evangelische Kirche	Zeichenläuten	1	
18.00	sa, svF	Azmoos	evangelische Kirche	Sonntagsläuten	alle	Nach Ostern bis Sa vor Bettag
18.00	Wi	Sevelen	evangelische Kirche	Betläuten		
18.00–18.03	wts	Sax	evangelische Kirche	Betzeit	1	18. Sept. 1999 – 20. April 2000 (Samstag vor Bettag bis Karfreitag)
18.00–18.05	var, su, täg	Gretschins	evangelische Kirche	Betläuten	2	
18.00–18.05	sa	Buchs	katholische Kirche	Vorzeichen GD	1	
18.00–18.05	sa	Gams	katholische Kirche	Vorläuten GD	1	
18.00–18.05	täg, su	Grabs	evangelische Kirche	Betläuten	2	An VFA, FA und VzF G 1, zF alle, 1–5
18.00–18.05	täg, su	Buchs	evangelische Kirche	Betläuten	3	VF, fe Betläuten mit 1 statt 3 feA Festausläuten alle 5–1 statt Betläuten 3

Läutzeit	*Tag, Dauer*	*Gemeinde, Ort*	*Kirche, Kapelle*	*Art des Läutens*	*Glocke(n)*	*Ergänzungen, Ausnahmen*
18.00–18.05	so	Salez	evangelische Kirche	Zeichenläuten AGD	1	Einmal pro Monat am zweiten Sonntag; allenfalls kein Betläuten
18.00–18.05	31. 12.	Salez	evangelische Kirche	Zeichenläuten	1	
18.00–18.10	var, su, VF	Gretschins	evangelische Kirche	Sonntagseinläuten	alle	Eine Stunde vor dem Betläuten
18.00–18.10	sa, So	Sevelen	evangelische Kirche	Sonntagseinläuten	alle, 4–1	
18.00z	so, Wi	Gretschins	evangelische Kirche	Ausläuten GD	1	Einmal pro Monat; bis alle Kirchgänger die Kirche verlassen haben.
18.22–18.29	sa	Buchs	katholische Kirche	Einläuten GD	alle, 5–1	
18.25	sa	Gams	katholische Kirche	Einläuten GD	alle, 4–1	Beim Evangelium Glocke 4, bei der Wandlung Glocke 3, kein Ausläuten
18.45–18.46	so, fe	Azmoos	evangelische Kirche	Chlengen	2	
18.54–18.59	di	Buchs	katholische Kirche	Einläuten GD	4, 5	
18.54–18.59	fr	Buchs	katholische Kirche	Einläuten GD	4, 5	
18.55–19.00	var	Azmoos	katholische Kirche	Gründonnerstag	1 (grosse)	In der Gründonnerstagsmesse wird auch beim Glorie geläutet, dann verstummen die Glocken bis zum Glorie in der Osternacht. Am Karfreitag wird nur mit einer Rätsche geläutet, falls vorhanden
19.00	Fr, He	Sevelen	evangelische Kirche	Betläuten		
19.00–19.03	31. 12.	Sax	evangelische Kirche		1	
19.00–19.05	so, Som	Gretschins	evangelische Kirche	Zeichenläuten	1	Einmal pro Monat
19.00–19.05	var, su, täg	Gretschins	evangelische Kirche	Betläuten	2	
19.00–19.05	so, fe	Gams	katholische Kirche	Vorläuten GD	1	
19.00–19.05	täg, su	Buchs	evangelische Kirche	Betläuten	3	VF, fe Betläuten mit 1 statt 3 feA Festausläuten alle 5–1 statt Betläuten 3
19.00–19.05	so	Salez	evangelische Kirche	Zeichenläuten AGD	1	Einmal pro Monat am zweiten Sonntag; allenfalls kein Betläuten
19.00–19.07	31. 12.	Salez	evangelische Kirche	Einläuten GD	alle	Altjahrsgottesdienst
19.00–19.07	so, fe	Azmoos	evangelische Kirche	Einläuten	alle, 4–3–2–1	
19.00–19.10	var, su, VF	Gretschins	evangelische Kirche	Sonntagseinläuten	alle	Eine Stunde vor dem Betläuten
19.00–19.05	AGD	Grabs	evangelische Kirche	Vorläuten	2	Allenfalls kein Betläuten
19.00–19.05	täg, su	Grabs	evangelische Kirche	Betläuten	2	An VFA, FA und VzF G 1, zF alle, 1–5
19.24–19.29	do	Buchs	katholische Kirche	Einläuten Rk	4, 5	
19.25	so, fe	Gams	katholische Kirche	Einläuten GD	alle, 4–1	Beim Evangelium Glocke 4, bei der Wandlung Glocke 3, kein Ausläuten
19.30–19.35		Sennwald	katholische Kirche	Betläuten	2	
19.48–19.59	31. 12.	Sax	evangelische Kirche	Einläuten GD	alle, 3–1	GD 20.00
19.50–20.00	so, Som	Gretschins	evangelische Kirche	Einläuten GD	alle	Einmal pro Monat
19.50–20.00	AGD	Grabs	evangelische Kirche	Einläuten	alle, 1–5	Kein Ausläuten
19.54–19.59	1. 4.	Buchs	katholische Kirche	Angstläuten	alle	Hoher Donnerstag, gleichzeitig Einläuten GD
19.55–20.00	var	Grabs	evangelische Kirche	Bürgergemeinde	1	
20.00	So	Sevelen	evangelische Kirche	Betläuten		
20.00–20.03	wts	Sax	evangelische Kirche	Betzeit	1	Nur 2. April 1999 bis 18. September 1999 (Karfreitag bis Samstag vor Bettag)

Läutzeit	*Tag, Dauer*	*Gemeinde, Ort*	*Kirche, Kapelle*	*Art des Läutens*	*Glocke(n)*	*Ergänzungen, Ausnahmen*
20.00–20.05	var, su, täg	Gretschins	evangelische Kirche	Betläuten	2	
20.00–20.05	24. 12.	Salez	evangelische Kirche	Zeichenläuten	1	
20.00–20.05	Som	Sennwald	evangelische Kirche	Betläuten	3	
20.00–20.05	täg, su	Grabs	evangelische Kirche	Betläuten	2	An VFA, FA und VzF G 1, zF alle, 1–5
20.00–20.05	täg, su	Buchs	evangelische Kirche	Betläuten	3	VF, fe Betläuten mit 1 statt 3 feA Festausläuten alle 5–1 statt Betläuten 3
20.00z	31. 12., 5'	Salez	evangelische Kirche	Ausläuten	1	
20.00–20.07	so	Salez	evangelische Kirche	Einläuten AGD	alle	Einmal pro Monat am zweiten Sonntag; allenfalls kein Betläuten
20.00–20.10	1. 8.	Buchs	katholische Kirche	Erst-August-Läuten	alle	
20.00–20.12	1. 8.	Grabs	evangelische Kirche	Erst-August-Läuten	alle, 1–5	
20.00–20.12	1. 8.	Sevelen	evangelische Kirche	Erst-August-Läuten		
20.00–20.13	1. 8.	Sax	evangelische Kirche	Erst-August-Läuten	alle, 3–1	
20.00–20.15	1. 8.	Gretschins	evangelische Kirche	Erst-August-Läuten	alle	
20.00–20.15	1. 8.	Azmoos	katholische Kirche	Erst-August-Läuten	alle	
20.00–20.15	1. 8.	Salez	evangelische Kirche	Erst-August-Läuten	alle	
20.00–20.15	1. 8.	Sennwald	evangelische Kirche	Erst-August-Läuten	alle	
20.00–20.15	1. 8.	Azmoos	evangelische Kirche	Erst-August-Läuten	alle	
20.00z	so, fe	Azmoos	evangelische Kirche	Ausläuten	2	
20.00–20.04	9. 4.	Sax	evangelische Kirche		1	
21.00–21.05	täg, su	Grabs	evangelische Kirche	Betläuten	2	An VFA, FA und VzF G 1, zF alle, 1–5
21.00–21.05	täg, su	Buchs	evangelische Kirche	Betläuten	3	VF, fe Betläuten mit 1 statt 3 feA Festausläuten alle 5–1 statt Betläuten 3
21.00–21.05	24. 12.	Salez	evangelische Kirche	Zeichenläuten	1	
21.00z	so, Som	Gretschins	evangelische Kirche	Ausläuten GD	1	Einmal pro Monat; bis alle Kirchgänger die Kirche verlassen haben.
21.00z	so, 5'	Salez	evangelische Kirche	Ausläuten AGD	1	Einmal pro Monat am zweiten Sonntag
22.00–22.07	24. 12.	Salez	evangelische Kirche	Einläuten GD	alle	Heilig Abend GD
23.00z	24. 12.	Salez	evangelische Kirche	Ausläuten GD	1	
23.30–23.55	24. 12.	Sax	evangelische Kirche	Altjahrsausläuten	alle, 3–1	
23.30–23.58	24. 12.	Grabs	evangelische Kirche	Altjahrsausläuten	alle, 1–5	
23.30–23.58	24. 12.	Sennwald	evangelische Kirche	Altjahrsausläuten	alle	
23.30–23.59	24. 12.	Salez	evangelische Kirche	Altjahrsausläuten	alle	
23.30–24.00	24. 12.	Sennwald	katholische Kirche	Altjahrsausläuten	alle	
23.45–24.00	24. 12.	Azmoos	evangelische Kirche	Altjahrsausläuten	alle	
23.45–23.55	24. 12.	Azmoos	katholische Kirche	Altjahrsausläuten	alle	
23.45–23.58	24. 12.	Buchs	katholische Kirche	Altjahrsausläuten	alle	
23.45–23.58	24. 12.	Buchs	evangelische Kirche	Altjahrsausläuten	alle, 1–5	
23.45–24.00	24. 12.	Gretschins	evangelische Kirche	Altjahrsausläuten	alle	
23.50–00.15	24. 12., 1. 1.	Sevelen	evangelische Kirche	Altjahrsausläuten/ Neujahrseinläuten	alle, 4–1	
var	Hz	Azmoos	katholische Kirche		alle	
var	Tau	Azmoos	katholische Kirche		alle	
var	Be	Azmoos	katholische Kirche		alle	
var	AgL	Azmoos	katholische Kirche		alle	Bischofswahl (Ernennung),
var	AgL	Azmoos	katholische Kirche		alle	Papstwahl, Tod des Papstes
var	AgL	Azmoos	katholische Kirche		alle	Wenn die Leute vom Friedhof
var	Be	Buchs	katholische Kirche	Friedhofgeläut	1–2–3	kommen, bis sie in der Kirche sind

Läutzeit	*Tag, Dauer*	*Gemeinde, Ort*	*Kirche, Kapelle*	*Art des Läutens*	*Glocke(n)*	*Ergänzungen, Ausnahmen*
var	Hz, 10'	Buchs	katholische Kirche	Einläuten	alle	
var	wts	Gams	katholische Kirche	Vorläuten GD	2	30' vor Beginn
var	wts, 5'	Gams	katholische Kirche	Einläuten GD	4, 3	5' vor Beginn; beim Evangelium Glocke 4, bei der Wandlung Glocke 3, kein Ausläuten
var	Be	Gams	katholische Kirche	Einläuten	alle, 4–1	Bei Beerdigungen auf dem Friedhof, bis alle Leute in der Kirche sind; beim Evangelium Glocke 4, bei der Wandlung Glocke 3
var	Be	Gams	katholische Kirche	Ausläuten	alle, 4–1	
var	Hz	Gams	katholische Kirche	Vorläuten	1	30' vor Beginn
var	Hz, 5'	Gams	katholische Kirche	Einläuten	alle, 4–1	5' vor Beginn; beim Evangelium Glocke 4, bei der Wandlung Glocke 3
var	Hz	Gams	katholische Kirche	Ausläuten	alle, 4–1	
var	Tau	Gams	katholische Kirche	Einläuten	4, 3	
var	Rk	Gams	katholische Kirche	Einläuten	4	Schluss Glocke 2
var		Gams	katholische Kirche			
var		Gams	katholische Kirche	Wetterläuten	5	
var		Sevelen	katholische Kirche	Einläuten GD		Geläutet wird nur vor GD, keine Läutordnung
var		Fontnas	Kapelle			
var		G Gasenzen	Kapelle			
var		Azmoos	evangelische Kirche	Ausläuten	3	Ausläuten KL
var		Azmoos	evangelische Kirche	Einläuten	1, nA	Anlässe in der Kirche Konzerte, Vorträge
var	5'	Salez	evangelische Kirche	Endläuten	Mann 1 Frau 2 Kind 3	Zur halben Stunde zwischen 8 und 18 Uhr, jedoch nicht um 11 Uhr oder zur Betläutzeit
var	1. 1.	Sennwald	katholische Kirche			Zum Teil andere Läutzeiten
var	10'	Sennwald	evangelische Kirche	Endläuten	Mann 1 Frau 2 Kind 3	Zur vollen Stunde zwischen 8 und 18 Uhr, jedoch nicht um 11 Uhr
var	10'	Grabs	evangelische Kirche	Einläuten	alle, 1–5	Anlässe in der Kirche mit freiem Eintritt: Weltgebetstag, ökumenischer GD, Konkordia, Musikschule, Allianz-GD
var	24. 12., 10'	Grabs	evangelische Kirche	Einläuten	alle, 1–5	Heilig Abend
var	24. 12., 5'	Grabs	evangelische Kirche	Vorläuten	2	Heilig Abend
var	24. 12., 5'	Grabs	evangelische Kirche	Ausläuten	1	Heilig Abend
var	26. 12.	Sennwald	katholische Kirche			Zum Teil andere Läutzeiten
var	AB, 5'	Grabs	evangelische Kirche	Einläuten	alle, 1–5	Allenfalls Verzicht auf Betläuten, kein Vorläuten, kein Ausläuten
var	Adv	Sevelen	evangelische Kirche	Einläuten	alle, 4–1	10' vor Beginn der Adventsandacht bis Beginn, kein Ausläuten
var	Auffahrt	Sennwald	katholische Kirche			Zum Teil andere Läutzeiten
var	Be	Sennwald	evangelische Kirche	Ausläuten	Mann 1 Frau 2 Kind 3	
var	Be	Grabs	evangelische Kirche	Zwischengeläut	alle, 1–5	Nach Gebet bei Aufbahrungshalle, bis alle Leute in der Kirche sind

Läutzeit	*Tag, Dauer*	*Gemeinde, Ort*	*Kirche, Kapelle*	*Art des Läutens*	*Glocke(n)*	*Ergänzungen, Ausnahmen*
var	Be	Grabs	evangelische Kirche	Zwischengeläut	alle, 1–5	Bei Be Galluszentrum Nach Gebet bei Aufbahrungshalle bis alle Leute in der Kirche sind.
var	Be	Sevelen	evangelische Kirche	Ausläuten	2	Tag der Be
var	Be, 10'	Sennwald	katholische Kirche	Endläuten	Mann 1 Frau 2 Kind 3	
var	Be, 10'	Sennwald	katholische Kirche	Einläuten	alle	
var	Be, 7'	Sennwald	evangelische Kirche	Zeichenläuten	Mann 1 Frau 2 Kind 3	Jeweils 1 oder 2 Stunden vor Beerdigung
var	Be, 7'	Sennwald	evangelische Kirche	Abdankung	alle	
var	Be, 7'	Sennwald	evangelische Kirche	TrauerGD	Mann 1 Frau 2 Kind 3	
var	Be, 8'	Sennwald	katholische Kirche	Abdankung	alle	
var	Be, Kre	Azmoos	evangelische Kirche	Ausläuten	2	Ende Abdankung
var	bED	Azmoos	evangelische Kirche	Betläuten	1	
var	GV	Azmoos	evangelische Kirche	Einläuten	1	
var	Hz	Azmoos	evangelische Kirche	Einläuten	alle	
var	Hz	Azmoos	evangelische Kirche	Ausläuten	2	
var	Hz	Grabs	evangelische Kirche	Einläuten	5–4–3–2	Jeweils nach dem Stundenschlag während 5', im Galluszentrum nach Wunsch vor dem Stundenschlag (nur möglich, wenn keine Be)
var	Hz	Sevelen	evangelische Kirche	Einläuten	alle, 4–1	10' vor Beginn, kein Ausläuten
var	Hz, 7'	Sennwald	katholische Kirche	Einläuten	alle	
var	Hz, 5'	Sennwald	katholische Kirche	Ausläuten	2	
var	Hz, 7'	Sennwald	evangelische Kirche	Einläuten	alle	
var	Hz, 5'z	Sennwald	evangelische Kirche	Ausläuten	2	
var	Hz, 8'z	Salez	evangelische Kirche	Einläuten	alle	Bis alle Leute in der Kirche sind.
var	Hz, 8'z	Salez	evangelische Kirche	Ausläuten	1	Bis alle Leute die Kirche verlassen haben.
var	KGV	Azmoos	evangelische Kirche	Einläuten	alle	
var	Ostern	Sennwald	katholische Kirche			Zum Teil andere Läutzeiten
var	Pass	Sevelen	evangelische Kirche	Einläuten	alle, 4–1	10' vor Beginn der Passionsandacht bis Beginn, kein Ausläuten
var	so	Sevelen	evangelische Kirche	Einläuten GD	alle, 4–1	15' vor Beginn AbendGD bis Beginn
var	so	Sevelen	evangelische Kirche	Ausläuten GD	2	Nach AbendGD